

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

3.4.1936 (No. 80)

Preisprospekt: Frei Haus monatlich 2.- M. im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.- M. Zusätzl. 36 Pf. Zustelgeb. Einzelpreise: Bestlags-Nummer 10 Pf., Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller seine Ansprüche bei verspätetem oder nicht erschienen der Zeitung, Abbestellung nur jeweils bis zum 1. Monats-Ende anzuzeigen. Anzeigenpreise: 2. Millimeter-Zeile 8 (nur 1. oder 2. Spalte) wochentl. 1.- und 2. Spalte 1.50. Die 24 mm breite Zeitungszeile kostet 55 Pf. Bei 10 bis nach Staffeln bei Kontanten auch und Gerichtenhand für unverlangt übernimmt die Schriftleitung.

Badische Presse

Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Feimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 3. April 1936

Einzelpreis 10 Pf.
N u m m e r 8 0
Eigentum und Verlag: Schwäbische Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Karlsruhe am Rhein. Schriftleiter: Dr. Otto Schenck. Stellvertreter: Max Böhm. Redaktionsrat: Dr. Kurt Weiser, Prof. Jakob Stein, für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrmann; für Politik und Wirtschaft: Karl Böhmer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Fritz Heß; für die Bilder: die Redaktionsleitung; für den Anzeigenteil: Ludwig Meißner; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Rati-Riedrichstraße 6. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. - Postleitzahl: 76101. - Buch und Zeitung: Nr. 10 und Nr. 11. Roman-Blatt / Deutsche Jugend-Sportblatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereinsliste D. M. II 95: 20 926. Bl. 7

Heute
neuer
Roman

Frankreich arbeitet Gegenplan aus.

Fieberhafte Tätigkeit am Quai d'Orsay - Die Mobilisierung der Verbündeten.

T. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Botschafters.) Die erste scharfe Reaktion der französischen Stellen hat sich im Laufe des gestrigen Tages bedeutend verschärft. Die gestrigen, den ganzen Tag über geführten Beratungen der französischen Regierung werden heute fortgesetzt. Am Nachmittag tritt am Quai d'Orsay die Konferenz der Botschaften zusammen, die Plandin nach Paris berufen hat. An diesen Beratungen nehmen teil die französischen Botschafter aus London, Rom, Brüssel und Berlin. Zwei dieser Konferenzen, an der die wichtigsten Beamten des Quai d'Orsay beteiligt sein dürften, ist eine genaue Orientierung des Quai d'Orsay über die Stimmung in den betreffenden Ländern. Die Beratungen des Ministerpräsidenten Sarraut und Plandins, die bis gestern spät in die Nacht hinein geführt wurden, haben folgenden Ergebnis gebracht:

Frankreich fordert die Einberufung einer englisch-französischen Konferenz für den 8. April in Brüssel oder Paris. Auf dieser Konferenz, so teilte Plandin gestern dem englischen Botschafter mit, wird die französische Regierung den Standpunkt vertreten, das die deutschen Vorschläge unannehmbar seien und als formelle Zurückweisung der Beschlüsse der letzten Londoner Konferenz aufzufassen seien. Diese Auffassung wird damit begründet, daß die deutsche Antwort die Zuständigkeit des Haager Schiedsgerichtshofes, sowie die vorgeschlagenen Maßnahmen zur „Wiedergutmachung“ ablehnt, insbesondere keine Verpflichtungen betreffend das Besatzungsverbot im Rheinland übernehmen will. Die französische Regierung wird auf Grund dieser Darlegung die sofortige Inkraftsetzung der für den Fall einer deutschen Ablehnung im Londoner Abkommen und in dem Zusatzschreiben festgesetzten Maßnahmen verlangen. Darüber hinaus, so teilt der offiziöse „Petit Parisien“ mit, werden die französischen Minister, ungeachtet des englischen Widerstandes, die Forderung vertreten, daß es nicht mehr bei einer bloßen platonischen Feststellung der „deutschen Verfehlung“ bleiben kann, sondern nunmehr gewisse „Vergeltungsmaßnahmen“ finanzieller Art gegen Deutschland ergriffen werden.

Die Forderung allein, daß solche Gedanken in Paris heute offen vertreten werden, beweist bis zu welchem Grade sich im Laufe des gestrigen Tages die französische Haltung verfestigt hat.

Abgesehen von diesen rein negativen Maßnahmen enthält aber das französische Programm auch Maßnahmen, die man in Paris als positiv und konstruktiv bezeichnet. Die französische Regierung ist nämlich mit der Ausarbeitung einer ausführlichen Antwort über die deutsche Denkschrift beschäftigt, die anlässlich der erwarteten neuen Varnocombonferenz veröffentlicht werden soll. Diese Antwort, an der der Quai d'Orsay seit gestern mit Feuereifer arbeitet, um sie bis zur Konferenz in Brüssel oder Paris fertig zu

stellen, wird nicht der deutschen Regierung übermittelt, sondern den Varnocombonferenz. Diese Denkschrift, so wird am Quai d'Orsay erklärt, wird sich nicht nur auf eine Zurückweisung und Widerlegung der deutschen Anregungen in Einzelheiten beschränken, sondern selbst einen umfassenden Gegenplan vorstellen, in der Form, daß die Rettung und Reorganisation der Völkerbundsorganisation und der Politik der kollektiven Sicherheit vorgeschlagen wird.

Die französische Regierung will mit dieser Antwort den Beweis erbringen, daß sie sich nicht mit der Behandlung auf eine negative Haltung beschränken, sondern entschlossen ist, selbst die Initiative zur Reorganisation der europäischen Politik zu ergreifen. Der französische Gegenplan wird von der Behauptung ausgehen, daß der Völkerbund und die kollektive Sicherheit untrennbar seien. Das französische Dokument wird erklären, daß Frankreich bereit ist, das Prinzip der kollektiven Sicherheit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen, andererseits aber entschlossen ist, den Völkerbund aufzugeben, für den Fall, daß er sich den von Deutschland empfohlenen zweiseitigen Verträgen anschließen sollte. Offenbar hat die französische Regierung die Absicht, die englische Öffentlichkeit an sich zu reißen dadurch, daß sie den Kampf um die kollektive Sicherheit gleichstellt mit der Existenzfrage des Völkerbundes überhaupt. Gleichzeitig hat Völkerbundminister Paul-Boncour den Auftrag erhalten, die in Frankreich bestehenden Völkerbundsverbände für diesen „Kreuzzug zur Rettung“ zu mobilisieren. Paul-Boncour hat gestern die führenden Persönlichkeiten dieser Organisationen zu einer Generalsabbesprechung empfangen und ihnen den Auftrag erteilt, durch Presse und Rundfunk eine Kampagne zu eröffnen, mit dem Ziel, auch die englischen Völkerbundsorganisationen zu mobilisieren.

Als Ergebnis der letzten 48 Stunden in Paris ist also festzustellen, daß eine Verfestigung der Haltung der französischen Regierung eingetreten ist und daß Frankreich alle Anstalten getroffen hat, um den Entscheidungskampf gegen die deutschen Anregungen, beziehungsweise für die Erhaltung des „französischen Friedens“ auf der ganzen Linie zu entscheiden.

Der französische Botschafter in London hat gestern das erwartete Zusatzschreiben, die Londoner Abmachungen vom 19. März betreffend die Maßnahmen für den Fall der deutschen Ablehnung zugestellt erhalten, die französische Genehmigung über die verpöbte Zustimmung ist jedoch dadurch wesentlich beeinträchtigt worden, daß nicht nur der Text dieses Schreibens einige Änderungen seiner ursprünglichen Fassung enthält, sondern auch von einem zweiten Brief der

Fortsetzung siehe Seite 2

Zweierlei Frieden?

Sch. Der ersten nervösen Reaktion der französischen Presse auf Hitlers Friedensplan konnte man entnehmen, wie sehr man sich in Paris von der Klarheit und Kraft der deutschen Denkschrift getroffen fühlt. Dieser ersten Aufregung war anzumerken, daß man die Vorschläge des Führers in ihrer neuen Formulierung für ein gefährliches internationales Dokument hält, gefährlich in dem Sinne, daß man diesem Dokument ein starkes und nachhaltiges Echo von Anfang an zutraute. Diese Vermutung einer großen moralischen Ausstrahlung der neuen deutschen Friedensoffensive hat sich natürlich auch prompt verwirklicht. Soweit sich die Staaten nicht mit Haut und Haar der politischen Weisheit des Versailler Vertrags verschrieben haben, wie z. B. die kleine Entente, haben sie sich dazu bekannt, daß die deutschen Vorschläge ein bedeutendes politisches Ereignis darstellen und daß man sie nicht einfach beiseite schieben könne. Es liegen eine Fülle ausländischer Pressestimmen vor, die diesen Gedankengang in verschiedener Form äußern. Das ist Frankreich, wie man leicht begreift, äußerst unangenehm. Seine schlechte Stimmung hatte, wie man in unserer gestrigen Ausgabe nachlesen kann, zunächst hysterische Formen angenommen. Solche übersteigerte Reaktionen sind aber, wie jeder aus dem täglichen Zusammenleben der Menschen weiß, meistens auf Gefühle der Schwäche und des Schicksalgefühls zurückzuführen. Man hat sich also auf der Gegenlinie eine peinliche Blöße gegeben. In England ist man dem lächerlichen Gefühlsausbruch der Pariser Politik mit kritischer Ironie gefolgt. Die Engländer sind nachgerade gewohnt, auf die französischen Eigenheiten Rücksicht zu nehmen, aber das ging doch auch ihnen über die Duldbarkeit. Ist es auch nicht ein seltsames Schauspiel, je nachdem wie die Wetterlage gerade ist, einmal mit lähmenden Angstgefühlen, das andere Mal mit nervösem Umsichschlagen zu operieren und das Ganze eine konsequente „Politik der kollektiven Sicherheit“ zu nennen? Gewiß ist von der mit typischen Krankheitserscheinungen behafteten französischen Außenpolitik manches aus taktischen Gründen übersteigert. Aber nicht alles! Es bleibt noch Vieles zurück, was einen bald daran verzweifeln lassen könnte, mit Frankreich jemals ins Reine zu kommen.

Was machen die Franzosen unfern Plan zum Vorwurf? Nachdem offensichtlich nicht zu leugnen ist, daß der Plan gründlich überlegt, sorgfältig ausgearbeitet und aufrichtig gemeinte Friedensvorschläge enthält, versucht man die Verwirklichung der deutschen Gedankengänge nicht nur dadurch abzuriegeln, daß man sie mit den Schlagworten „Militarismus“ und „Romantik“ abtut, sondern hauptsächlich dadurch, daß man unsere Vorschläge als Bestrebungen zu einem spezifisch „deutschen“ Frieden bezeichnet. Die Franzosen bauen also eine politische Theorie des Friedens auf und sagen das, was Europa braucht und was allein einen Krieg vermeiden kann, ist der Frieden der kollektiven Sicherheit. Deutschland will nicht diesen Frieden, sondern es will die Kollektivität Europas, den Zusammenhalt und Bestand von uns zu den kleinen Staaten des Ostens zerstören, indem es durch die von ihm propagierten zweiseitigen Nichtangriffspakte Mauern errichtet, die uns dann daran hindern, im Falle eines Krieges in Osteuropa unfern Freunden zu Hilfe zu kommen. Mit anderen Worten: Nachdem es einigermassen gelungen ist, Frankreich von dem Wahne freizumachen, daß wir es anstreben wollen, sucht seine neue Objekt der Besorgnis, um sich ihm zärtlich und verbohrt zuzuwenden und findet dieses Objekt in der „osteuropäischen Frage“. Dabei hat der Führer mehrmals in der letzten Zeit erklärt, daß wir auch im Osten an keinen Angriff denken, und daß wir sogar mit der Tschekoslowakei, die sich doch zum europäischen Vorfeld der Sowjetrussen herbeigab, und mit Litauen, Nichtangriffspakte abschließen wollen. Nichts zu machen! Die französische Regierung bleibt dabei: Es gibt zweierlei Frieden, den deutschen und den französisch-europäischen. Natürlich ist nur der Frieden Nr. 2 der allein seligmachende. Er macht nämlich, nachdem doch durch den Versailler Vertrag alles so schön geregelt wurde, am wenigsten Kopfzerbrechen! Gewiß macht der Frieden à la française am wenigsten Arbeit und verursacht die geringste Umstellung auf dem europäischen Rangierbahnhof, aber er ist auch danach! Nicht ein einziges durchschlagendes Argument kann dafür angeführt werden, daß das Versailler Friedenssystem die Welt beruhigt und ihre Wohlfahrt gefördert habe. Die zurückliegenden Jahre haben nur Unruhe und Not über die Völker gebracht. Warum schlägt man dann neue Rezepte aus? Man schlägt sie sogar nicht nur aus, sondern läßt durchblicken, daß sie einem verdreherischen Attentat auf Europa gleichkommen. Die deutschen Rezepte sind Gift für Europa, das ist der kurze Sinn der französischen, allein seligmachenden Friedensoffensive. Und zur Propaganda dieser zum Lobe Versailles erfundenen Theorie konstruiert man die fixe Idee, daß der Völkerbund mit dem kollektiven Friedensgedanken untrennbar verbunden sei. Der französische Friede und der Völkerbund sind eins, ruft man fast überlaut und hegt dabei die Absicht, den geradezu „unverschämte“ bedächtigen und ruhigen Engländern einzuflehen.

Bei der ganzen Prozedur ist es uns eine Genugtuung, in der englischen Öffentlichkeit immer wieder Anzeichen da-

Aequatorlaufe auf dem „Hindenburg“

Lufthoff Neolos kaufte die Fahrgäste des Luftschiffes / Festliches „Aequator-Essen“ an Bord.

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 3. April. Am Donnerstag um 20 Uhr hatten wir insgesamt 3786 Seemeilen zurückgelegt. Der Nordostwind, der in Stärke 9 bis 10 wehte, begünstigte die Fahrt. Am Freitag früh 2.43 Uhr MEZ wurde der Aequator passiert. Der Luftgott Neolos erschien persönlich und kaufte die Fahrgäste, die sämtlich mit dem Luftschiff „Hindenburg“ zum ersten Mal die Mittellinie der Erde überflogen. Die dienstfreien Offiziere, die dem Luftgott als Ehrengelade dienen, verteilten kunstvolle, auf den Namen ausgestellte Taufschokolade und silberne Zapp-Kadeln. Backbord voraus leuchtete auf etwa 20 Himmelsgrad das Kreuz des Südens in unwahrscheinlicher Fracht. Niemand konnte sich der Stimmung dieser herrlichen Tropennacht entziehen. Hell erleuchtet zog der Zapp ruhig und majestätisch seine Bahn, während die Gestirne auf dem dunkelblauen Ozean funkelten.

Das Fest der Aequatorweiche wurde am Abend durch ein „Aequator-Essen“ eingeleitet, bei dem alles, einschließlich der Gerichte, in jeder Weise stilvoll war. Es gab „Neolos“-Vorpeisen, Vordenschnitten „Aequator“, „Linien“-Gemüse, „Monsum“-Kartoffeln und „Zapp“-Aufsatz. Kommandant Lehmann hielt eine launige Ansprache, für die Ministerialrat Thomas vom Verkehrsministerium im Namen der Fahrgäste mit herzlichen Worten dankte. Im übrigen herrschte Freude bis in die tiefe Nacht hinein, da es zum Schlafen ohnehin zu heiß war.

Ueber die Fahrt von den Kap Verdischen Inseln bis zum Aequator meldet der NW-Sonderberichterstatter u. a.: Donnerstag 16 Uhr überflogen wir als erste der Kap-Verdischen Inseln Boavista. Bis hierher hatten wir in 53 Stunden 5412 Kilometer zurückgelegt.

Die Sicht war wieder klar geworden und erlaubte einen weiten Rundblick. Die Sonne stand platt am klarblauen Himmel. Das Thermometer zeigte 28 Grad Wärme an.

Praia, die letzte der Kap Verdischen Inseln, haben wir in 200 Meter Höhe passiert, um dann mit Südwestkurs die Küste hinter uns zu lassen. Mit 150 Stundenkilometern flogen wir dann über dem bleigrauen Atlantik dahin.

Die tropische Temperatur hat allenthalben weiße Anzüge oder Musselkleider hervorgezaubert. Der Verschleiß von Selterwasser und anderen Getränken nimmt riesenhafte Formen an. Man liegt etwas matt in den Stahlfesseln und bewundert die Statbrüder, die unentwegt und mit lebenden Karten zusammenstoßen. Wir halten Ausschau nach fliegenden Fischen und Haien. Im übrigen hat die Photosuche etwas nachgelassen, da Mangel an neuen Motiven eingetreten ist.

Am Donnerstag gegen 18 Uhr MEZ begegnete uns der Hamburg-Süd-Dampfer „Monte Carmiento“, der sich auf der Heimreise befindet. Unser „Hindenburg“ zeigte sich von seiner schönsten Seite und zog drei Ehrenrunden über dem Schiff, was an Bord der „Monte Carmiento“ grenzenlosen Jubel auslöste. Alle Dicks und selbst die Schornsteine waren mit winkenden Menschen bedeckt, die in begeisterten Ruf ihrer Freude über die Begegnung Ausdruck gaben. Auch wir grüßten hinunter und gaben dem Schiff Grüße an die Heimat mit.

Dann ging es rasch dem Aequator entgegen. Die tropische Hitze nahm immer drückendere Formen an und legte sich lähmend auf alle Fahrgäste. Bis auf einige Unentwegte lag alles verschämelt in den Sesseln und wartete auf die „Aequatorlaufe“, von der man erfrischende Kühlung durch einen kalten Wasserstrahl erhoffte, was auch prompt eintraf. Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag morgen in Rio zu landen, da sie eine Nachtlandung als ungewöhnlich ansieht.

Die Insel Fernando Noronha überflogen.

Stuttgart, 3. April. Das Luftschiff „Hindenburg“ teilte der Bodenfunkstelle des Luftschiffhanes mit, daß es um 6.18 Uhr die Insel Fernando Noronha überflogen hat.

für zu finden, daß wir mit unserm Unverständnis gegenüber der französischen Haltung nicht alleine stehen. Man muß es deshalb einmal ganz deutlich über den Rhein hinüber sagen: Es ist kein böser Wille, wenn wir aus Euch nicht mehr Flug werden. Den andern, z. B. den Engländern, geht es ganz genau so. Ihr müßt den andern Staaten an Nachsicht und Geduld erheblich zu viel zu!

Man lese im heutigen Vormittagsbericht aus London die treffende Stellungnahme der „Times“ zur französischen Haltung. So ungefähr würden wir es auch sagen. Die „Times“ schreibt u. a. sinngemäß: Wenn Hitler eine der von Frankreich erwünschten Gesten im Rheinland gemacht hätte, dann hätte es doch wieder die gewohnheitsmäßigen Skeptiker gegeben, die behaupten, daß Hitler nur ein Manöver mache, um die englische Volksmeinung auf seine Seite zu bekommen. Die „Times“ sagt noch weitere treffliche Wahrheiten ähnlicher Art und rechnet den Franzosen wieder einmal vor, daß ihre Sicherheit gegen uns doch nicht nur doppelt und dreifach, sondern

vierfach, fünffach und sechsfach ist. Leider ist bei der Weltberühmtheit der „Times“ nicht damit zu rechnen, daß die französische Behauptung auftaucht, die „Times“ sei von uns bestochen. Schade, darum! — Was sind wir doch für unbedeutende, heimtückische und kriegerische Geister! Besser ist besser! Also bleibt den Engländern nichts übrig, als den Franzosen schon jetzt den im Londoner Memorandum vereinbarten Brief mit der Zusicherung des Beistandes zu schicken, um sie überhaupt einigermaßen zu beruhigen.

Nun will Frankreich die Vornomachende nächste Woche nach Brüssel zusammentrommeln und es will dort dem deutschen Friedensplan einen französischen Gegenplan entgegenhalten. Dort wird also die Hypothese von den zweierlei Frieden vortragen. Wir können von unserer Seite aus jedenfalls heute schon schlicht und tumb feststellen, daß wir nur einen einzigen Frieden kennen, und daß man zu seiner Verwirklichung neue Wege gehen muß, die mit der alten Versailles Marschroute nichts mehr gemein haben können.

Frankreichs Taktik und Ziel.

Vorbereitung von Seite 1
 englischen Regierung begleitet worden ist, der, bezugnehmend auf die Ausführungen Edens im Unterhaus, feststellt, daß die technisch-militärischen Besprechungen feinerlei neue politischen Bindungen für England mit sich bringen dürfen. Beide Briefe werden heute nachmittag in Paris veröffentlicht werden.

Im Gegensatz zu der antideutschen Stimmungsmache in der offiziellen Pariser Presse und den berufsmäßigen Gebern, wagen sich doch einzelne Stimmen hervor, die die intransigente Haltung Frankreichs beurteilen. So schreibt beispielsweise das „Petit Journal“: Eine Weigerung, die deutschen Vorschläge zu prüfen unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich unannehmbar seien, sei nicht angelegig. Es sei leicht, zu sagen, diese Vorschläge seien unannehmbar und man müsse sie „en bloc“ zurückweisen. Man müsse sich aber auch fragen, was dann werden soll. Man müsse sich vor allem fragen, was werden solle, wenn Frankreich auf lange Sicht jede Fühlung mit Deutschland abbreche.

In der radikalsozialistischen „Republique“ fordert der ehemalige Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei, Edouard Pfeiffer, die französische Regierung auf, unter keinen Umständen Verhandlungen abzulehnen und auf die deutschen Vorschläge einfach mit Nein zu antworten. Es würde den französischen Interessen widersprechen, wenn die französische Regierung dem Führer eine ablehnende Antwort geben würde.

In Paris fand am Donnerstag eine Versammlung der Feuerkreuzler statt, auf der die Haltung der französischen Regierung scharf kritisiert und eine endgültige Bereinigung aller deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten gefordert wurde. Das französische Volk wünsche den Frieden und die Ehre. Es werde keinen Frieden in Europa geben, solange die ewigen deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten keine Lösung gefunden hätten.

In Sartrouville bei Paris und in Tarbes in Südwestfrankreich, wo ebenfalls Versammlungen der Feuerkreuzler stattfanden, kam es zu heftigen Zusammenstößen mit linksgerichteten Elementen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident am Montag zusammentreten wird, um über die Haltung Frankreichs gegenüber der deutschen Note zu entscheiden. Am Duai d'Orsay wird erklärt, daß die französische Regierung „es nicht für möglich hält, die in der deutschen Antwort enthaltenen Behauptungen unbeantwortet zu lassen.“ In welcher Form diese Antwort der französischen Regierung erfolgen wird, ist jedoch noch nicht entschieden worden.

Abtich der französischen Regierung ist es, nach Abhaltung des Ministerrats zu Beginn der nächsten Woche eine neue Zusammenkunft der Vornomachende zu bezeichnen. Am Duai d'Orsay erklärt man, daß die englische Regierung grundsätzlich ihre Zustimmung gegeben habe. Bei dieser Konferenz wird die französische Regierung versuchen, die deutsche Antwort als „einfache Ablehnung“ der Vorschläge der Vornomachende erklären zu lassen, um auf diese Weise die in der Londoner Denkschrift vorgezeichneten „Beistandsmaßnahmen“ in Kraft setzen zu lassen.

Obwohl man sich in offiziellen französischen Kreisen entschieden dagegen wehrt, heute schon Stellung zu nehmen, wird doch deutlich zu erkennen gegeben, daß die französische Regierung die deutsche Antwort sowohl in der Form als auch in ihrem Inhalt für unannehmbar hält.

Im einzelnen werden folgende Vorwürfe formuliert: die deutsche Antwort enthalte nichts Neues, das über die letzte Reichstagsrede Hitlers hinausgehen würde, die deutsche Note antwortet vor allem feinerlei „Beruhigungsvorschläge“, die das Vertrauen in Deutschland wieder herstellen könnten. Was die deutschen Vorschläge über einen neuen Rheinpakt betreffe, so entsprächen sie nicht einem vollwertigen Ersatz für Locarno, da es sich nur um Nichtangriffsverträge, nicht aber um Beistandsverträge handle. Schließlich wird erklärt, daß die in der deutschen Note entwickelte Politik in offenem Gegensatz zu der Politik der kollektiven Sicherheit stehe. Als positiv wird von den amtlichen französischen Stellen nur der Gedanke einer Rüstungsbeschränkungskonferenz betrachtet.

Mit gewisser Benützung, jedoch ohne jeglichen Optimismus kann festgestellt werden, daß die französische Regierung diesmal die bisher gezeigte Hartnäckigkeit und Boreiligkeit in der Verantwortung der deutschen Politik einer sehr betonten Zurückhaltung hat weichen lassen. Ebenfalls ohne jede Illusion auf die eigentlichen, später zutage tretenden Absichten der französischen Regierung kann ferner festgestellt werden, daß die Zurückhaltung der amtlichen französischen Kreise, die in hartem Gegensatz zu dem Ungeist steht, mit dem die französische Presse sofort das Feuer auf den deutschen Plan eröffnet hat, auf die Absicht der französischen Regierung zurückzuführen werden kann, die deutsche Denkschrift mit sorgfältiger Gründlichkeit zu prüfen in der

Ueberzeugung, daß diesmal eine rein negative Haltung Frankreichs nicht mehr möglich ist.

Hinzu kommt der Wunsch der französischen Regierung, mit der eigenen Stellungnahme so lange zurückzufalten, bis die Reaktion der anderen interessierten Mächte, vor allem Englands, deutlich erkennbar geworden ist.

Gänzlich abwegig oder zumindest verfräht wäre es jedoch, aus dieser vorsichtigen Haltung der französischen Regierung auf eine positive Bereitschaft am Duai d'Orsay zu schließen. Davon kann vorläufig leider nicht die Rede sein. Alle Anzeichen und die uns zugegangenen Informationen deuten vielmehr darauf hin, daß die leitenden Stellen Frankreichs sich vorläufig nur deshalb so reserviert zeigen, weil die französische Regierung in der

Ueberzeugung, daß jetzt erst die eigentliche entscheidende Partie um die gesamte Nachkriegspolitik Frankreichs beginnt,

entschlossen ist, diese Partie nur nach der allergründlichsten Vorbereitung und mit dem Maximum an Gewinnchancen zu beginnen. Sobald die französische Regierung das Studium der deutschen Note abgeschlossen und sich über das Urteil des Auslandes klar geworden ist, wird die französische Gegenoffensive schrittweise mit großer Erbitterung vorgezogen werden.

Es hieße den Tatsachen vorzuziehen, heute schon in Einzelheiten eine Prognose über diese französische Gegenaktion aufzustellen, wir glauben jedoch, ihre Grundzüge folgendermaßen zu erkennen:

Die französische Regierung wird eine glatte Ablehnung der deutschen Denkschrift vermeiden. Dafür aber versucht sie mit Hilfe von französischen Anfragen, Zwischenforderungen und Gegenvorschlägen den Kern der deutschen Vorschläge, die Schaffung einer neuen politischen Aera, zu sprengen, um dann die Diskussion ins Unerlöste abgleiten zu lassen.

Fast steht jedenfalls, daß Frankreich die Anregungen des sogenannten konstruktiven Teils der deutschen Note als eine Herausforderung seiner gesamten bisherigen Politik empfindet und entschlossen ist, sich mit dieser Politik gegenüber der Weltmeinung zur Rechtfertigung zu stellen, das heißt: den Kampf um die Politik von Versailles auf der ganzen Linie nunmehr aufzunehmen. Um dem Vorwurf des ewig Nichtändrigen, Nichtausgehenden und Aengstlichen zu entgehen, will Frankreich fortgesetzt darauf bedacht sein, zunächst die Schützenlinie der kleinen und großen Verbündeten vorzuschicken. Die entsprechende Parole ist schon seit längerer Zeit nach Brüssel, Prag, Bukarest, Belgrad und Moskau weitergegeben worden. Titulescu, der sich für einige Stunden gestern in Paris aufgehalten hat, wurde am Duai d'Orsay genau instruiert. In weiterer Folge wird Frankreich bemüht sein, die moralische Auswirkung des deutschen Vorschlags auf die breite Öffentlichkeit durch juristische Zerlegung aufzufangen.

Englische Mahnungen nach Paris.

„Times“ gegen „auschweifende Uebertreibungen“ der französischen Presse.

S. London, 3. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Unterhausrede, die der britische Außenminister Eden heute mittags 12 Uhr deutscher Zeit im Unterhaus hielt, ist als Schlusstein der ersten Etappe der europäischen Krise gedacht. Bis hier hat sich das Ganze unter dem Scheinwerferlicht der breitesten Öffentlichkeit abgepielt, was zur Klärung der grundsätzlichen Haltung der großen Partner wesentlich beitrug. Die britische Regierung ist aber nun der Meinung, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, mit der Kleinarbeit zu beginnen, d. h. mit dem Vergleich der verschiedenen Pläne und mit dem Ausgleich zwischen den Hauptwidersachern. In den kommenden Wochen bis zum Abschluß der französischen Wahlen soll Europa von den „psychologischen Wunden“ kuriert werden, die die Ereignisse der letzten vier Wochen verursacht haben, damit man dann im Mai mit neuem Mut und mit kühleren Köpfen an die eigentliche Aufbauarbeit herangehen kann.

In dieser Auffassung wird England bestärkt durch die But der französischen Presse, die man hier zuerst mit Verblüffung, dann aber mit unverkennbarer Ironie beobachtet hat. Die Franzosen sind zwar, wie gestern ein englisches Blatt schreibt, nie dazu geneigt, mit ihren Gefühlen hinter dem Berg zu halten, was sich die Pariser Mütter aber gestern geleistet haben, übertrifft doch alle Erwartungen. Die „Times“ begrüßt heute auf das Lebhafteste den dreiwöchigen Redefesttag, den Dr. Goebbels angeordnet hat. „Es gibt in diesem Augenblick keine bessere Propaganda für den Frieden als eine Erholungsphase von öffentlichen Deklamationen. Es wäre vielleicht nicht unerwünscht, wenn die französischen Staatsmänner jetzt gleichfalls von den Notwendigkeiten des schwierigen Wahlsfeldes befreit werden könnten. Die Polemik der Presse und der Redner ist zwar unvermeidlich, aber keineswegs nützlich. Was man nun braucht, ist eine Periode der ruhigen Besprechungen und eine Analyse des reichen Materials, das auf dem Tisch liegt.“

Wenn man einigen scharfsichtigen Patrioten glauben darf, so fährt die „Times“ fort, „dann sind Hitlers Vorschläge für neue Pakte, für Versöhnungsakte, für Abrüstung usw. nichts als eine Reihe von Verbrechen gegen den internationalen Anstand. Sein Friedensplan, der von einigen mit der Forderung nach sofortigen und klaren Aktionen beantwortet wird, scheint uns alle an den Rand des Krieges gebracht zu haben

Die „Mystik des deutschen Friedens“, wie man in Paris die Reformvorschlüge über die europäische Politik nennt, wird von der französischen Regierung ohne Zweifel als sehr gefährlicher Gegner empfunden und ihre Auswirkungsmöglichkeiten gerade auch auf das dem Begriff Frieden zugängliche französische Volk keineswegs unterschätzt. Sehr bezeichnend dießbezüglich ist die große Empfindlichkeit, mit der der Duai d'Orsay auf „das Ansinnen“ eines Plebiszits in Frankreich reagiert hat.

Man will den Gedanken, die Deffentlichkeit zu Wort kommen zu lassen, im Keime ersticken.

Die französische Presse erklärt überaus erzürnt, daß Deutschland mit der diplomatischen Gewohnheit austräumen will und an ihre Stelle die Volksbefragung setzen will. Der „Paris midi“ schreibt: „Das ist eine romantische und gefährliche Politik, die die berufsmäßige Kaltblütigkeit der Diplomaten durch die Unkontrollierbarkeit der Volksmenge ersetzen will.“ Damit nicht genug, erklärt man in Paris, daß der Vorschlag des Plebiszits in Frankreich „eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs“ darstelle, um so mehr, als eine solche Volksbefragung unverträglich mit der französischen Verfassung sei. Die Absicht ist klar, die französische Regierung bzw. die Diplomaten und Politiker, verbiten es sich mit aller Entschiedenheit, daß über ihren Kopf hinweg gearbeitet wird und der Friedensgedanke etwa aus den muffigen Bürostuden herausgenommen wird.

Frankreich wird sich also zunächst auf einen trockenen juristischen Rechtsstandpunkt stellen. Dieser Standpunkt, wie er in der offiziellen Presse vertreten wird, lautet:

1. Die deutsche Note kommt einer einfachen Ablehnung der Denkschrift der Vornomachende gleich, da sie deren wichtige Punkte, das Saager Schiedsgericht und das Befestigungsverbot, ablehnt, infolgedessen sind zunächst, entsprechend den Bestimmungen des Abkommens vom 19. März, die in dem Zusatzschreiben der Vornomachanten angeführten Präventivmaßnahmen in Kraft zu setzen.

2. Die deutschen Vorschläge sind unbrauchbar deshalb, weil „Deutschland das Vertrauen der Welt verspielt hat“. (Der Tempus erklärt, dieses durch die Vorkänge vom 7. März verspielte Vertrauen hätte nur wieder hergestellt werden können durch eine in der deutschen Note nicht erkennbare Bereitschaft zur Wiedergutmachung des Geschehenen.)

3. Deutschland erklärt sich mit seiner Denkschrift in offenen Gegensatz mit der von den Völkerbundsmächten bisher vertretenen Politik der kollektiven Sicherheit. Frankreich wird deshalb, so schreibt der „Tempus“, nunmehr in aller Offenheit die Frage an die Welt richten müssen, wie weit die anderen Staaten bereit sind, dieses Politik der kollektiven Sicherheit zu verteidigen. „Diesmal ist es Zeit“, so erklärt der „Tempus“, „daß jeder Staat klar erklärt, ob und wie weit er bereit ist, an der Erhaltung der gegenwärtigen europäischen Ordnung (1) mitzuwirken.“

Aus diesen Andeutungen wäre zu schließen, daß die französische Regierung zwar bereit ist, eine Generalabstimmung über die bisherige Völkerbundspolitik einzugehen, dabei aber versuchen wird, vor dem Völkerbundsforum die Existenzfrage der kollektiven Sicherheit aufzurollen. „Wenn“, so schreibt der „Tempus“, „sich auf Grund einer solchen Befragung ergeben sollte, daß die Mehrheit der Staaten die Politik der kollektiven Sicherheit neuen Ideen opfern will, dann wird sich auch für Frankreich die Frage ergeben, unter den neu aufgesetzten Möglichkeiten zu wählen.“

Es scheint danach festzustehen, daß Frankreich versuchen wird, selbst durch einen Gegenplan die Initiative an sich zu reißen.

In allen französischen Pressekommentaren kommt bereits zum Ausdruck, daß die französische Regierung sich unter keinen Umständen allein auf eine Ablehnung beschränken dürfe, sondern „dem deutschen Frieden einen französischen Frieden entgegenhalten müsse.“

und seine Anregungen sind samt und sonders schwarz und kriegslustigeren Verräterei. Diese Art von ausschweifender Uebertreibung führt natürlich zu nichts.“

Die beste Ansicht über die Mentalität der Pariser Presse — es ist nicht die Geistesart des französischen Volkes — vertrat die „Times“ mit folgendem Satz: Wenn Deutschland auch angeboten hätte, eine demütigende Ruhe zum Westen der „Heiligkeit der Verträge“ auf sich zu nehmen, so würden trotzdem einige gewohnheitsmäßige Skeptiker der Welt versichert haben, daß das alles nur ein Manöver sei, um die britische Deffentlichkeit zu täuschen.

Die „Times“ rechnet den Franzosen dann vor, eine wievielfache Sicherheit sie jetzt gegenüber Deutschland genießen. Den Russenpakt, die englische Garantie, Generalstabbesprechungen usw., und knüpft daran die Frage, was für einen Wert das alles haben soll, wenn das immer noch nicht genüge.

Zum Schluß geht das führende englische Blatt der ganzen Vertragsfrage auf den Kern und stellt dann fest: „Nach britischer Ueberzeugung trägt der Inhalt der Verträge zu ihrer Heiligkeit wesentlich bei. Diese Ueberzeugung wird bestärkt durch die Beobachtung, daß der Vertrag von St. Germain soeben durch Oesterreich flagrant gebrochen ist, noch dazu unter Anstiftung eines notorischen Vertragsbrechers (Italien), ohne daß die internationale Selbstgefälligkeit sich auch nur ein bißchen darüber angeregt hätte, selbst dort nicht, wo man selbst ein überaus feines Empfinden hat. (Paris.)“

Diese Feststellung der „Times“ bedarf keiner Erläuterung. „Daily Telegraph“ wendet sich in seinem Leitartikel gleichfalls an Frankreich und meint, daß der französische „Ausbruch“ den grundsätzlichen Unterschied in der Beurteilung aufzeige, den Franzosen und Briten in Bezug auf die deutsche Denkschrift einnähmen. Ganz energisch wendet sich „News Chronicle“ gegen Frankreich. Unter der Ueberschrift „Was will Frankreich eigentlich?“ weist das Blatt darauf hin, daß Frankreich seit Beendigung des Krieges immer wieder versichert habe, daß es Sicherheit wünsche. Frankreichs Militärabstände im Osten hätten lediglich die Gefahr vermehrt, gegen die es sich zu schützen wünsche. Der „Daily Herald“ schreibt unter der Ueberschrift „Ruhe halten“: Der Kerger des Augenblicks dürfe aber nicht die Zukunft einer ganzen Generation gefährden.

Im Hauptquartier der deutschen Delegation in London.



Die deutsche Delegation in London, die am 1. April den umfassenden und wirklich konstruktiven Friedensplan des Führers überreichte, bei einer Besprechung im Londoner Carlton-Hotel. Von links nach rechts: Dr. Kordl, Dr. Schmidt, Woermann, Dr. Boettiger, Graf Dürckheim, Botschafter von Ribbentrop, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff; stehend links: Dr. von Raumer und Thorne. (Scherl Bilderd., K.)

Rund um Afrika.

Siegesstimmung in Rom / Vorwürfe gegen England / Was sagt Abessinien?

ob. Rom, 3. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Rom fanden gestern morgen antienglische Kundgebungen statt. 4 bis 500 faschistische Studenten versuchten unter Föhlen und Pfeifen in das an der Piazza di Spagna gelegene britische Konsulat einzudringen, wurden aber von einem starken Polizeiaufgebot daran gehindert. Britische Botschaft und Konsulat werden jetzt durch ausreichende Polizeikräfte bewacht.

An dieser neuen antienglischen Welle hat vor allem das römische Mittagsblatt „Tevere“, das alle anderen Zeitungen an Schärfe der Beleidigungen übertrifft, großen Verdienst. Die geradezu unbeschreiblichen Karikaturen dieses Blattes, das seit Tagen ohne jede behördliche Beschränkung schreibt, übertreffen alles bisher Dagewesene. Abessinien, so steht man hier, sei auch in der Wahl seiner Bundesgenossen unglücklich gewesen. Wie mittelstapfisch sei doch dieses England, wie arm an Phantasie. Durch das Gerede um den Tana-See und den Gasirg gelang es dem britischen Imperialismus, die durch Rindlichkeit und Heuchelei verduimte öffentliche Meinung zu alarmieren. Bald aber würden die italienischen Mäuler ihren Durst an den Quellen des Blauen Nil löschen, denn die Abessinier ließen sich wie Teppiche klopfen.

Die unvermeidliche Verärgerung der britischen Interessen am Tana-See haben zu einer heinache täglich sich verschärfenden Haltung gegenüber England geführt, das wegen seiner Unnachgiebigkeit und der Aufbauschung des Gasirg von der Presse als „Pharisäer“ angegriffen wird. Die bekannnten antienglischen Karikaturen aus der Zeit des Burenkrieges mit verunglückten Kindern und tausenden von Särgen tauchen wie zur schlimmsten Zeit der italienisch-englischen Beziehungen jetzt wiederum auf. Auch das Regierungsblatt „Giornale d'Italia“ beteiligt sich munter an diesem Kampfe. Es bezeichnet die Entrüstung der englischen Presse über die italienische Kriegsführung als einen Handreich auf die öffentliche Meinung und ein von der Regierung befohlenes Manöver, sie gegen Italien aufzuspitzen.

Das Tagesereignis ist natürlich der Einzug des 3. motorisierten Bersaglierie-Regiments unter Führung von Parteisekretär Starace in Gondar.

Der siegreiche italienische Vormarsch hat, offiziellen Äußerungen und den Zeitungen nach zu schließen, den Landhunger Italiens mächtig angeregt. Sowohl die Hünstervorschläge vom September als auch der Laval-Boare-Plan, den Italien im Dezember vorigen Jahres grundsätzlich annehmen wollte, werden heute von offizieller Seite als Diskussionsgrundlage mit der Begründung abgelehnt, daß sich inzwischen in Ostafrika Wesentliches ereignet habe. „Tribuna“ weiß hierzu zu sagen, daß der italienische Operationsplan nicht etwa besondere Absichten auf das Tana-

See-Gebiet habe, sondern ganz Abessinien umfasse. Die „endgültige und unumwiderrufliche italienische Befehung“ dieses Gebietes verträgt sich nach Ansicht dieses Blattes mit den britischen Interessen, die nach wie vor respektiert werden sollen, ausgenommen. Hier sei sogar der gemeinsame Verührungspunkt, der in den italienisch-englischen Abmachungen von 1925 getroffenen Interessenteilung und somit eine gute Gelegenheit gegeben, zu der damaligen Politik der italienisch-englischen Zusammenarbeit zurückzukehren. Für das Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ hat am 31. März mit der Niederlage des Regus die letzte Phase des Zusammenbruchs des abessinischen Kaiserreiches und seiner künstlichen Einheit begonnen. Man trete heute in einen neuen Abschnitt des Krieges ein und es sei weder übertrieben noch voreilig, festzustellen: „Aethiopien hört auf, zu sein.“

Die faschistische Presse veröffentlicht bereits Bilder vom Tana-See. Sie mißt der Niederlage des Regus „fundamentale Bedeutung“ bei, da jetzt der Weg nach Dessie, dem Bräckenkopf nach Addis-Ababa, frei sei. Tatsächlich wird die militärische Lage der Abessinier mit jedem Tag ungünstiger und die moralischen Folgen der vom Kaiser mit seinen besten Soldaten verlorenen Schlacht können kaum ausbleiben.

Nach den neuesten italienischen Heeresberichten hat eine zweite Kolonne Majal Dengbia erreicht und ist ebenfalls auf dem Marsch nach Gondar. Eine dritte Kolonne, die von Roggara abmarschiert ist, hat Rafi am Angareb-Fluß besetzt. Bewaffnete Abteilungen des Deshat Mialen und des Ras Jmru besanden sich auf der Flucht nach dem Süden zu und wurden von der Bevölkerung angegriffen und bekämpft. Im Nordgebiet des Asch angisees sei die italienische Artillerie und Fliegerei in intensiver Tätigkeit. Feindliche Kolonnen seien über und zwischen Macan und Saesti in die Flucht geschlagen worden.

Die italienischen Verluste in der großen Schlacht im Gebiet des Asch angisees wurden am Donnerstagabend im italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Verwundeten beziffert.

Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche hohe Würdenträger gefallen sein. Unter den Gefallenen, die 7000 Mann betragen sollen, soll sich der Fachminister Wolde Maros, der Oberhofzeremonienmeister Tigaba Tasse, der die kaiserliche Garde befehligte, und der Führer des Stammes der Asdo Galla, Awera Tela, befinden.

Der Stamm der Asdo Galla ist teilweise auf italienische Seite übergetreten. Er beteiligte sich seinerzeit u. a. an der Verfolgung der flüchtenden Truppen des Ras Mulgheta.

In hiesigen politischen Kreisen bringt man die Entscheidung der Division Asfieta II nach Bivven und die sieben an-

gekündigte Mobilisierung weiterer Kraftfahr- und Fliegertruppen mit der Verschlechterung der Beziehungen zu England unmittelbar in Zusammenhang.

Abessinische Besatz.

≠ Addis Ababa, 3. April. Das abessinische Hauptquartier meldet u. a.:

Seit dem 31. März finden in der Gegend bei Mai Gio südlich des Amba Madshi und in der Gegend von Debar schwere Kämpfe statt. Die von Abessinien eingeleiteten Kämpfe spielen sich unter der Führung des Kaisers ab. Den abessinischen Truppen gelang es, am 31. März sieben besetzte Stellungen des Gegners, am 1. April vier besetzte italienische Stellungen zu nehmen. Am 1. April begann die Schlacht um 5 Uhr morgens und dauerte bis zum Abend.

Im Laufe der beiden ersten Kämpfe fielen von den italienischen Truppen 36 weiße Offiziere und 700 Soldaten, ferner an die 2000 Mann der eritreischen Truppen. Die Abessinier erbeuteten viele Waffen, Kanonen, Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial, insbesondere Munition. Die Verluste auf abessinischer Seite betragen in dem gleichen Zeitraum 887 Tote und 350 Verwundete.

Abessinische Forderungen.

DRS Genf, 3. April. Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Völkerbund eine neue Note gerichtet, in der Abessinien folgende Forderungen an den Völkerbund stellt:

1. Gewährung der schon wiederholt verlangten finanziellen Hilfe;
2. Aufhebung aller noch bestehenden Hindernisse und Erschwerungen für den Transport von Waffen nach Abessinien;
3. Verstärkung und Ergänzung der Sanktionen;
4. Dringliches Einschreiten gegen die italienische Regierung, um — so wird erklärt — „dem Kriegrecht und dem internationalen Abkommen Achtung zu verschaffen und den planmäßigen Versöhnungen und der Ausrottung Unbeteiligter Einhalt zu gebieten.“

38 Tornados-Opfer in Georgia.

Sturmverheerungen in der Stadt Cordole.

DRS New York, 3. April. Die kleine Stadt Cordole im Staate Georgia ist von einem heftigen Sturm verwühet worden. Der Sturm, der zeitweilig mit einer Stärke von 95 Stundenmeilen daherbrauste, zerstörte mehr als 50 Wohnhäuser. Auch die Hochschule und die Gemeindeschule stürzten zusammen. Die einstürzenden Gebäude haben viele Menschen unter sich begraben. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Sturmkatastrophe 38 Todesopfer gefordert. 700 Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Der Sachschaden in den fünf Staaten der amerikanischen Südoberhälfte, durch die der Wirbelsturm seinen Weg genommen hat, wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

30 verhaftete Rigaer Deutsche freigelassen.

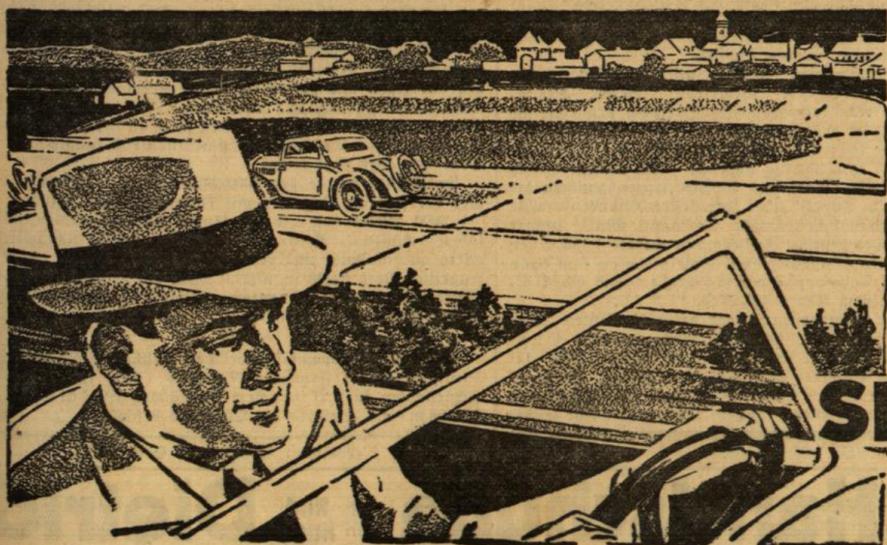
≠ Riga, 3. April. Wie aus guter Quelle verlautet, sind von den in den letzten drei Wochen verhafteten 35 Rigaer Deutschen im Laufe der letzten Tage etwa 30 wieder auf freien Fuß gesetzt, so daß sich noch fünf bis sechs Deutsche in Haft befinden. Die Freigelassenen wurden zu Polizeistrafen in Höhe von 100—750 Lat. verurteilt, und zwar wegen Teilnahme an polizeilich nicht erlaubten Versammlungen während des Kriegszustandes. Wegen dieser Verwaltungsstrafe kann beim Innenminister Beschwerde eingelegt werden. Wann die noch inhaftierten fünf bis sechs Personen freigelassen werden, so ist noch nicht bekannt.

Reichsminister Dr. Frank in Rom.

ob. Rom, 3. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Reichsminister der Justiz Dr. Frank traf gestern nachmittag um 4 Uhr auf dem Flugplatz Vittoria zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch in Rom ein, wo er heute abend auf Einladung des faschistischen nationalen Instituts für Kultur einen Vortrag über die Grundlinien des deutschen Rechts halten wird. Zu seinem Empfang hatten sich außer dem deutschen Botschafter und den Herren der deutschen Botschaft auch hohe Funktionäre des italienischen Außenministeriums eingefunden. Reichsminister Dr. Frank hat heute morgen Kränze an den Königsgräbern im Pantheon und am Grabe des unbekanntem Soldaten niedergelegt. Um 11 Uhr fand ein Empfang bei König Victor Emanuel und um 16 Uhr beim Regierungschef Mussolini statt. Das weitere Programm sieht Besuche in der Rgl. Italienischen Akademie, der Rgl. Oper, sowie eine Besichtigung der neuen Städte in den Pontinischen Sümpfen vor.

Zweite KdF-Flotte fährt nach Madeira.

▷ Hamburg, 3. April. Wieder haben sich gestern 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf die im Hamburger Hafen liegenden Schiffe „St. Louis“, „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ eingeschifft, um in den sonnigen Süden zu fahren.



Er kostet es restlos aus!

Trotzdem! - Die hohen Oeltemperaturen, die bei großen Dauergeschwindigkeiten im Motor auftreten, sind belanglos; denn sein Markenoeel ist hitzebeständig.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOLE

aus deutschen Fabriken



Turnen + Spiel + Sport

Schwimm-Städtekampf Kopenhagen-Berlin

Das dänische Königspaar als Zuschauer. — Kopenhagen führt 32:28.

Die so auffallende Formverbesserung der dänischen Schwimmer und Schwimmerinnen hat das Interesse für den vierten Städtekampf Kopenhagen-Berlin derart gesteigert, daß das herrliche Schwimmbad im Kopenhagener Stadtteil Frederiksberg schon am ersten Tage des internationalen Kampfes ausverkauft war. Ja, was seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist, König Christian X. und Königin Alexandrine ließen es sich nicht nehmen, den sportlich spannenden Kämpfen beizuwohnen.

Berlin konnte leider nicht in stärkster Besetzung antreten, da einige Schwimmer und Schwimmerinnen erkrankt waren. Auch Gisela Arendt war indisponiert, so daß man das 100-Meter-Freistilswimmen und das Rückenschwimmen der Frauen auf den Freitag verlegte. Nach dem ersten Tage führt Kopenhagen mit 32:28 Punkten. Es dürfte den Berlinern schwer fallen, ihren 1934 errungenen 63:51-Sieg zu wiederholen, zumal in diesem Jahre das Kunstspringen wegfällt.

Die Ergebnisse:
Männer: 400 Meter Freistil: 1. Grün-Berlin 5:08,4; 2. Arendt-Berlin 5:09,2; 3. Jörgensen-Kopenhagen 5:10; 4. Helmström-Kopenhagen 5:21,1; 200 Meter Brust: 1. Finn Jensen-Kopenhagen 2:46,8; 2. Malmström-Kopenhagen 2:50,4; 3. Plath-Berlin 2:51,5; 4. Tempel-Berlin 2:52,9 Min.; 100 Meter Rücken: 1. Birr-Berlin 1:13,9; 2. Bach-Kopenhagen 1:16,4 (neuer dän. Rekord); 3. Ellingsen-Kopenhagen 1:17,8; 4. Bartig-Berlin 1:20,4; 4 mal 100 Meter Freistil: 1. Berlin (Birkmann-Plath-Birr-Wille) 4:10 Min.; 2. Kopenhagen 4:17,5 Min. — Frauen: 400 Meter Freistil: 1. Ragnild Svæger-Kopenhagen 5:20,5; 2. Frederiksen-Kopenhagen 5:43,6; 3. Halbguth-Berlin 5:50,2; 4. Kolms-Berlin 6:10. Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen (Brunström-Christensen-Svæger) 5:35,8; 2. Berlin (Halbguth-Engelmann-Pollack) 5:39,5 Minuten.

Ein Hockeykampf Württemberg — Baden wird am 17. Mai im Allianz-Stadion zu Weibingen ausgetragen.

Deutsche Amateur-Bogmeisterschaften.

Die zweite Hälfte der Vorrunde!

In Duisburg-Meiderich, Gelsenkirchen und Hagen wurde am Mittwochabend die zweite Hälfte der Vorrundenkämpfe um den Deutschen Meisterschaften der Amateurbögen abgewickelt. Der Besuch war wieder recht unterschiedlich.

Duisburg-Meiderich: Vantam: Schmidt-Dortmund Punktflieger über Birg-Karlsruhe, Weischoff-Eberfeld Punktflieger über Schmidt-Stuttgart, Färber-Augsburg Punktflieger über Birnich II-Köln. Leicht: Bieselt-Berlin Punktflieger über Köhler-Mannheim, Fluß-Köln Punktflieger über Heimer-München. Mittel: Stein-Bonn Punktflieger über Ulf-Magdeburg, Renard-Duisburg Punktflieger, schlägt Vennig-Dortmund durch Aufgabe in der dritten Runde. Hornemann-Berlin Punktflieger über Stiegler-Ludwigshafen. Schwer: Runge-Eberfeld Punktflieger über Schäfer I-Magdeburg, Holz-Berlin Punktflieger über Schöne-Essen, Fischer-Nürnberg scheidet kampflos gegen Kleinholdermann-Homborn.

Gelsenkirchen: Vantam: Wille-Hannover Punktflieger über Pfeiffer-Erfurt, Stach-Kassel Punktflieger über Kasha-Hamburg. Leicht: Zülcher-Hamburg Punktflieger über R. Kästner-Erfurt, Jakubowski-Vochum Punktflieger über Infat-Sildesheim. Welter: Murach-Schalke schlägt Thormann I-Kassel 2. Runde k.o. Mittel: Ruff-Bremerhaven Punktflieger über Bauer-Kassel, Voigt-Ulm Punktflieger über Prieß-Banne-Eidel, Baumgarten-Hamburg Punktflieger über Mayer-Mannheim. Schwer: Vabisi-Cattrop Punktflieger über Otte-Hamburg, Anorr-Glabbeck schlägt Hüffer-Karlsruhe 1. Runde k.o., Schnarre-Necklinghausen schlägt Dörper-Hamm 2. Runde k.o.

Hagen: Fliegen: Sandhoff-Dortmund Punktflieger über Heß-Saarbrücken. Vantam: Rappilber-Frankfurt Punktflieger über Günther-Lüben, Bartels-Essen Punktflieger über Bauer-Planitz. Leicht: Schmiedes-Dortmund Punktflieger über Biemer-Köln, Büttner I-Breslau Punktflieger über Herchenbach-Paul-Kassel, Seifert-Dresden Punktflieger über Herchenbach-Eberfeld. Mittel: Strathmann-Herne Punktflieger über Knödel-Straubing, Schmittinger-Würzburg Punktflieger über Koch-Danzig. Schwer: Leis-Kaiserslautern Punktflieger über Orthmanns-Köln, Kufuß-Berlin Punktflieger über Siepmanns-Wilhelmshaven.

Zwischenrunde bringt Ueberraschungen.

In Eberfeld und Vochum wurden am Donnerstagabend die Deutschen Amateur-Bogmeisterschaften mit den ersten 16 Zwischenrundenkämpfen fortgesetzt. Der Besuch ließ leider immer noch zu wünschen übrig; rund 1000 Zuschauer in Eberfeld und knapp mehr als 2000 in Vochum waren doch ein etwas dürftiger Rahmen für Meisterschaftskämpfe, deren sportlicher Wert natürlich durchweg noch den der Vorrunden übertraf. Die Ueberraschungen mehren sich, wenn man bei der annähernden Gleichwertigkeit unserer Spitzenklasse überhaupt noch von Ueberraschungen sprechen kann. Aber immerhin: mit Pietisch-Weipzig flog ein weiterer Titelverteidiger aus dem Wettbewerb, mit Fells-Bieren verlor in der gleichen Gewichtsklasse ein „haushoher Favorit“. Bei den „Leichten“ überraschte der Punktflieger des Danzigers Strahl über die Köhner „Fliege“ Mertens, obwohl sich der Ostpreuße durch einen entscheidenden Vorrundensieg empfohlen hatte. Weitere Ueberraschungen waren die knappen Urteile, die im Halbschnitzgewicht der routinierte Jaspers-Stettin über den jungen Rosenfranz — ein sehr untrübtes Urteil übrigens — und im Federgewicht Mäner-Breslau über Bürger-Münster „herausfinden“ konnten. Viele Zuschauer sahen hier in den Favoriten die eigentlichen Verlierer, im Gegensatz zum Punktgericht.

Wer sieg — Cambridge oder Oxford?

Englands großes Achter-Rennen am kommenden Samstag.

In dieser Woche steht der englische Sport ganz im Banne des klassischen Ruderkampfes der englischen Universitäten Oxford und Cambridge, die am Samstag auf der altbekannten Rennstrecke von Putney nach Mortlake zum 88. Mal um den Sieg streiten. Cambridge hält heute dank der großen Erfolge in den letzten Jahren und einer ununterbrochenen Siegesserie von zwölf Jahren mit 46 Siegen vor Oxford mit 40 Siegen die Spitze. Eine Begegnung im Jahre 1877 endete mit einem Unentschieden, da beide Achter gleichzeitig über die Ziellinie gingen.

Die Achtermannschaften der beiden Universitäten sind seit langem sorgfältig und systematisch für das große Rennen vorbereitet. Nach den Urteilen englischer Fachleute hat Oxford in diesem Jahre endlich wieder die Aussicht, den Siegeszug der Hellblauen zu stoppen. Der Achter von Oxford hat in seinen Trainingsleistungen einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die Dunkelblauen haben sehr schnelle Zeiten gerudert, aber man darf nicht vergessen, daß Cambridge die größere Rennpraxis einzusehen hat.

Der Trainer von Cambridge ist der Meinung, daß der diesjährige Achter von Cambridge der beste ist, den er bisher in Arbeit gehabt hat. Es dürfte also bei der Stärke der Oxford-Mannschaft zu einem erbitterten Ringen um den Sieg kommen und bei günstigen Wasserhältnissen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der von Cambridge mit 18:03 Minuten gehaltene Streckenrekord eine Verbesserung erfährt.

Der Start des großen Achter-Rennens, das ein Volksfest des englischen Sports ist und ungezählte Tausende von Zuschauern und Anhängern der „Hellblauen“ und „Dunkelblauen“ an die Ufer der Themse führt, geht nach deutscher Zeit um 12.45 Uhr vor sich.

KVB — Germania Bröhlingen verschoben.

Das auf Samstagvormittag angelegte Gaukispiele KVB — Germania Bröhlingen mußte abgelehnt werden, da bei Germania Bröhlingen drei Spieler geschäftlich verhindert sind und die Bröhlinger aus diesem Grunde absagen.

Eberfeld: Fliegen: Strahl-Danzig Punktflieger über Mertens-Köln, Kaiser-Glabbeck Punktflieger über Stetter-Mannheim. Feder: Arenz-Berlin Punktflieger über Schöneberger-Frankfurt, Ostländer-Nachen Punktflieger über Böker-Berlin. Welter: Campe-Berlin schlägt Vennert-Mannheim 1. Runde k.o., Ullrich-Köln Punktflieger über Leitner-Stuttgart. Halbschw.: Moser-München Punktflieger über Pietisch-Weipzig, Jaspers-Stettin Punktflieger über Rosenfranz-Barmen.

Vochum: Fliegen: Graaf-Hamburg Punktflieger über Schild-München, Priesnitz-Breslau Punktflieger über Sandhoff-Dortmund. Feder: Mäner-Breslau Punktflieger über Bürger-Münster, Ruffmeier-Köln Punktflieger über Bialas-Hannover. Welter: Knoth-Düsseldorf Punktflieger über Ruff-Krier, Murach-Schalke schlägt Puffay-Saarbrücken in der 1. Runde k.o. Halbschw.: Krumm-Köln Punktflieger über Fells-Bieren, Voigt-Frankfurt Punktflieger über Vogt-Hamburg.

Rollhockey-Weltspiele in Stuttgart.

Klarer 4:0-Sieg Deutschlands über Belgien und die erste große Ueberraschung.

In der mit 3000 Zuschauern sehr gut besuchten Stuttgarter Stadthalle wurden am Mittwoch die ersten Weltspiele im Rollhockey-Sport eröffnet, in deren Rahmen die 9. Europameisterschaften durchgeführt werden. Die Besetzung ist eine ganz hervorragende, haben doch sieben Nationen ihre Vertreter entsandt.

Der Nachmittag brachte zunächst die Vor- und Zwischenläufe zum 1000 Meter-Schnelllaufen. Wilkinson-England (2:21,0) und Mathis-Frankreich (2:20,0) gelangten als Sieger der beiden Zwischenläufe in die Entscheidung.

Der Beginn der Abendveranstaltung verzögerte sich etwas. Nach Begrüßungsansprachen durch den Gauvorsitzenden Dr. Klett und den Präsidenten der Internationalen Rollhockey-Codeverbindung wurden die sportlichen Wettkämpfe mit dem Rollhockey-Spiel Schweiz-Frankreich eröffnet. Die Schweizer kamen dabei dank großen Kampfes zu einem verdienten 6:3 (4:1)-Sieg. In der Pause zeigte das englische Geschwifterpaar Sidstone herrliches Kunstlaufen. Der Münchener Benno Falstermaier, der durch seine Grotesk-Tänze auf dem Eise bekannt wurde, erhielt ebenso wie die Engländer für seine Darbietungen großen Beifall.

Das Rollhockey-Turnier wurde mit der Begegnung Deutschland-Belgien fortgesetzt. Beide Mannschaften begannen recht temperamentvoll, jedoch erwiesen sich die Deutschen schon im ersten Abschnitt als die technisch bessere Mannschaft. Nach kurzer Spielzeit hatte W. Pfeiffer die Deutschen auch 1:0 in Führung gebracht. Bei diesem Stand ging es in die Pause. Nach dem Wechsel waren zunächst die Belgier stürmisch im Angriff, aber ihre besten Chancen machte der wieder unüberwindliche deutsche Tormann Wall immer wieder zunichte. Der deutsche Schlussmann wehrte selbst einen 6-Meter-Wall ab. In den letzten fünf Spielminuten kam dann Deutschland durch Tore von Kammberger und W. Pfeiffer (2) noch zu einem klaren 4:0-Sieg.

Die erste große Ueberraschung war dann im letzten Spiel des Abends zwischen dem achtfachen Europameister England und der Mannschaft von Italien fällig. Mit 1:1 (1:1) entrieffen die Italiener dem Favoriten einen wichtigen Punkt. Das Führungstor Italiens hatten die Engländer zwar postwendend ausgleichen können, aber zum Siege wollte es trotz aller Anstrengungen gegen die ungemein eifrigen und einflussbereiten Italiener nicht reichen.

Überzeugender Fußball-Nachwuchs.

Zwei Trainingsspiele des Reichs-Nachwuchses in Berlin.

Den seit knapp zwei Wochen im Berliner Sportforum zusammengeschlossenen Nachwuchs-Fußballspielern aus dem Reich wurde am Donnerstag auf dem Hertha-BSC-Platz am Gesundbrunnen Gelegenheit gegeben, ihr Können in zwei Trainingsspielen gegen Brandenburger Nachwuchs-Kräfte zu zeigen. Wie nicht anders zu erwarten gewannen unsere Olympia-Nachwuchsspieler beide Kämpfe sicher ohne sich voll auszugeben. Körperlich bessere Kondition und taktische Reife waren neben gutem technischem Können ausschlaggebend für die klaren Siege der Reichs-Nachwuchsmannschaften. Haben wir im Sturm, in der Rückreihe und im Tor Talente, die schon bald in den Vordergrund treten werden, so muß doch festgestellt werden, daß es dem deutschen Fußballsport an guten Verteidigern auch unter den Nachwuchs-Kräften mangelt.

Im ersten Spiel fanden sich die beiden B-Mannschaften gegenüber. Starke Regengüsse führten das in der ersten Hälfte recht flotte Treffen; vor allem machte der schwer werdende Boden verschiedenen jungen Spielern zu schaffen. Der Reichsnachwuchs siegte 5:1 (2:0). Seine besten Leute hatte er in Klodt (Gelsenkirchen), dem Willinger Strauß, Elbern (Beuel) als Flankspieler und dem Karlsruhe-Damminger. Die Tore für die Olympia-Anwärter schossen Elbern, Thöne, Damminger (2) und der Firmaspieler Lutz. Die Reichsself bestritt den Kampf mit folgender Aufstellung: Klodt (Gelsenkirchen); Gramlich (Willingen) — Kuben (Gleiwitz); Bäumer (München) — Piccard (Ulm) — Ruffe (Altona); Maleki (Hannover) — Lutz (Firmaspieler) — Thöne (Wielefeld) — Damminger (Karlsruhe) — Elbern (Beuel).

Auch im Kampf der beiderseitigen A-Mannschaften waren bis auf den Nürnberg-Spieler, die Nachwuchs-Kräfte der Gau-Meister nicht berücksichtigt worden. Inzwischen hatten sich an Gesundbrunnen 4000 Zuschauer, unter ihnen der Reichs-Sportführer von Tschammer und Osten, eingefunden. Brandenburger Nachwuchs hatte gegen die starke Elf des Olympia-Lehrgangs nichts zu bestellen. Mit 11:1 (5:1) fiel der Sieg an den Reichsnachwuchs. Die Tore erzielten hier: Spieß (4), Becker (4), Lenz (2), Paul und Gaudel, der als zurückgezogener Halbstürmer ein ganz großes Spiel lieferte und wohl der erfolgreichste Spieler auf dem Platz war. Spieß wurde für vor der Pause verletzt und schied aus; für ihn trat dem Priber (Hannover) ein. — Im einzelnen spielte die Reichs-A-Elf mit:

Jürissen (Oberhausen); Bender (Klafeld-Geisweid) — Klaas (Brachbach) (später Steinke-Erle); Bernard (Schweinfurt) — Kose (Weipzig) — Moll (München); Paul (Essau) — Lenz (Dortmund) — Becker (Gürth) — Gaudel (Koblenz-Renendorf) — Spieß (Nürnberg) (später Priber-Hannover).

Tag des Deutschen Rudersports.

Der kommende Sonntag ist der Tag des deutschen Rudersports und zugleich der Opfertag aller deutschen Ruderer zu Gunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes. Deutschlands Ruderer wollen am 5. April erneut ihre volle Verbundenheit beweisen und werden im Anschluß an die vom mittags 11 Uhr in allen Bootshäusern beginnenden Feierlichkeiten, die über alle deutschen Sender übertragen werden, ein gemeinsames Eintopfgerecht einnehmen, dessen Erlös dem W.H.W. zugeführt wird.

Am Nachmittag bringen sämtliche Karlsruher Rudervereine um 15 Uhr auf dem Stichkanal eine große Auffahrt zur Durchführung, zu welcher die Anmeldungen von den einzelnen Rudervereinen in überraschend großer Zahl eingegangen sind. Im Anschluß daran sind alle Freunde und Interessenten des Rudersports zur Besichtigung der Bootshäuser freundlichst eingeladen.

Während der Pausen ernteten die Deutsche Meisterin Renner und das ehemalige deutsche Meisterpaar Selmaier/Pfeiffer für ihre prächtigen Kunstlauf-Darbietungen starken und wohl verdienten Beifall.

Die Spiele am Donnerstag.

In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Donnerstag nachmittag die Vor- und Zwischenläufe für die Europameisterschaft im 500-Meter-Laufen auf Rollhockey durchgeföhrt. Sieger der beiden Zwischenläufe wurden die Engländer Reed (59,6) und Roos (1:00 Min.), die nun den Endlauf zu bestreiten haben.

Am Abend war die Stadthalle mit rund 3500 Besuchern wieder nahezu voll besetzt. Den Auftakt bildete der Rollhockey-Kampf zwischen Portugal und der Schweiz, den die Portugiesen überraschend glatt mit 2:0 (0:0) gewannen. — Im zweiten Spiel standen sich England und Belgien gegenüber. Die Engländer, die den Titel verteidigen, hatten aus der 1:1 gegen Italien gelernt und griffen diesmal von Anfang an stürmisch an. Der Erfolg war ein sicherer 5:0 (4:0)-Sieg. Viel stand dann für Deutschland beim Kampf gegen Italien auf dem Spiel, hätten die Deutschen doch im Falle eines Sieges die Tabellenführung errungen. Die Italiener bewies aber, daß ihr Unentschieden gegen England kein Zufall war. Sie besiegten Deutschland mit 3:2 (3:0) Toren zwar knapp, aber durchaus verdient. Die Italiener waren in allen Reihen überlegen und hatten im ersten Spielabschnitt schon drei Tore vorgelegt, während Deutschland leer ausgegangen war. Kammberger und Walker erzielten dann in der zweiten Hälfte je ein Tor für Deutschland, zum Ausgleich langte es den Deutschen aber nicht mehr.

Entschieden wurde der 500-Meter-Lauf. Zunächst hatte hier der Belgier Bogaerts mit klarem Abstand geföhrt, aber bei 3000 Meter doch die Engländer und Franzosen vorbeilassen mußten. Reed und Wilkinson setzten sich schließlich allein an die Spitze und verteidigten diese Position gegen alle Angriffe. Reed siegte in 1:02,10 Min. vor seinem Landsmann Wilkinson und dem Franzosen Mathis. Kunstlauf-Darbietungen bildeten den Rahmen.

Der erste Europameister bei den Rollhockey-Weltspielen in Stuttgart ist der Franzose Mathis, der im 3000-Meter-Schnelllaufen in 6:27 vor dem Engländer Wilkinson und Faeymans-Belgien die Oberhand behielt.

(Weiterer Sport siehe Seite 14.)

Zum neuen Kleid **Strümpfe u. Handschuhe** nur Rud. **DiETRICH** von Hugo

Musik der Nationen.

Sonderbeilage der Badischen Presse zum Internationalen zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden.

„Wir sind Diener am Werk“.

Von Generalmusikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden.

Das internationale zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden, veranstaltet von der Kur- und Bäderverwaltung, bringt zwei große Orchesterkonzerte, ein Kammerkonzert und eine Morgenfeier mit Kammermusik.

Dem jungen deutschen Schaffen ist in dieser Vortragsfolge ein breiter Raum gewährt. Es ist vertreten durch Werner E. G. M. Seeler, Wilhelm Fortner, Otto Frommel, Karl Höller, Wilhelm Maler und Ernst Pepping, weiterhin erscheinen Paul Gräner, Max Trapp, Paul Hindemith und Ermanno Wolf-Ferrari, der vom Vater her badisch-pfälzisches Blut in sich trägt.

Neben diesen deutschen stehen eine Reihe junger, z. T. noch wenig bekannter Komponisten aus Schweden, Dänemark, Schweiz, Frankreich, Italien, Jugoslawien und Griechenland; aus diesem Lande Petro Petridis, dessen erste Sinfonie im Rahmen des deutsch-griechischen Abends der Reichsfeier am 26. März erstmals die Aufmerksamkeit auf sein Schaffen lenkte.

Alle Komponisten antworteten auf den Aufruf zur Beteiligung an diesem Musikfest mit Begeisterung. Vor allem war diese Freude auch bei den ausländischen Komponisten festzustellen, die mit diesen Baden-Badener Musiktagen Gelegenheit finden, in dem Land, in dem sie mehr oder weniger ihre Ausbildung genossen oder doch im regen Kontakt mit den Komponisten und ihren Werken stehen, zu Gehör kommen zu dürfen. Um dieser Freude Ausdruck zu geben, haben sämtliche Komponisten ihr Erscheinen zugesagt.

Das Sinfonie- und Kurorchester, verstärkt durch Mitglieder der Staatskapelle Karlsruhe und des Nationaltheaters Mannheim, hat unter meiner Leitung seit vielen Wochen bedingungslos und mit größter Freude und künstlerischem Verantwortungsgefühl die Werke vorbereitet.

Warum internationale zeitgenössische Musik? Diese Baden-Badener Musiktage und -Werke wollen einen Beitrag bringen zur heutigen Lage und mit dieser musikalischen Pionierarbeit einen Ausblick geben.

Das eine oder andere Werk ist in Fachkreisen gewiß nicht unbekannt und steht hier mitten im Streit der Meinungen; es schien mir gebührend genug, eine breitere Öffentlichkeit dafür zu interessieren.

Die eine oder andere Schöpfung mag fähig, vielleicht auch beim einmaligen Hören nicht ganz überzeugend sein. Indessen — das lehrt die Geschichte der Kunst, die Erfahrung — um diese Ausdrucksmittel muß getritten werden. In dieser freien Entfaltung von Für und Gegen liegt eine lebendige und eine ausgleichende Kraft.

Es ist mein Wunsch, daß diese Baden-Badener Musiktage, wenn ich so sagen darf, nicht nur eine Aussaat, sondern in einem oder im anderen der Werke auch einer Ernte gleichen mögen.

Wir sind Diener an den Werken, sonst nichts. Sie zur Diskussion zu stellen ist unsere Pflicht. In dieser Pflichterfüllung liegt unser Lohn.

Streifzug durch die Baden-Badener Musikgeschichte.

Von Franz H. Staerk.

Musiktradition von altersher.

Heute beginnt in Baden-Baden das internationale zeitgenössische Musikfest, dem der Ruf vorausgeht, nach Programm, zu Wort kommenden Nationen und Komponisten sich den beachtenswertesten Veranstaltungen dieser Art gleichwertig zur Seite zu stellen. Dank dem Unternehmungsgeist des Baden-Badener Generalmusikdirektors Herbert Albert wird die Bäderstadt für einige Tage zum Mittelpunkt auf dem Gebiet der Musik werden.

Es ist nicht von ungefähr, daß Baden-Baden wieder einmal die Stätte eines bedeutenden musikalischen Ereignisses ist. Die Kunst der Musik hat von altersher in der Bäderstadt ihren besonderen Platz eingenommen, Musik gehört zum Leben des Kurorts an der Dös und hat an hervorragender Stelle zu seinem Ruf mit beigetragen. Damit hängt es zu-



Karl Höller



Wolfg. Fortner

fammen, daß musikalische Veranstaltungen mehr als alle anderen künstlerischen Lebensäußerungen in der Kurstadt selbst Beachtung finden. Sie hatten zu allen Zeiten ein mit dem Reich der Töne eng verbundenes Stammpublikum, das den Kern der Besucherschaft bildet, und es entspricht nur dieser Tatsache, daß z. B. die „Gesellschaft der Musikfreunde“ heute eine der größten Vereinigungen der Bäderstadt geworden ist. Erinnerungen an musikalische Ereignisse der Vergangenheit leben in der Bevölkerung fort, die Größen der musikalischen Welt, die in Baden-Baden auftraten, hierher ihren Wohnsitz verlegten, hier ihre Werke schufen und ihre Anhängergruppen hinterließen, sind nicht vergessen. Die Nachwelt hat ihnen Kränze in mancherlei Gestalt gestiftet, ja, sie und ihr Leben und Treiben mit dem romantischen Schimmer der Legende umwoben.

Obwohl das musikalische Leben Baden-Badens ursprünglich, wie so vieles andere, mehr von außen heringetragen, als von innen bodenständig gewachsen ist, es hat doch auf dem Forum des internationalen Kurorts, der eine gewisse Weltgeltung verleiht, erst das Wesentliche seiner Eigenart und Ausformung angenommen, welche die jeweilige Zeit repräsentiert. Daran hat dann auch das bodenständige wurzelnde musikalische Leben seine Anregungen empfangen, die man auf Schritt und Tritt verfolgen könnte.

Wenn Baden-Baden unter solchen Umständen sich seiner musikalischen Tradition, mit nicht geringerem Stolz, als auf anderen Gebieten, bewußt bleibt, so muß man diesem Selbstbewußtsein schon deshalb sein gutes Recht einräumen, weil aus dieser Empfindung heraus immer wieder die Antriebe kommen, diese Ueberlieferung weiter zu tragen und pflegen. Diesem Antrieb entspringen auch die „Musikfeste“, die, unter diesem Namen eigentlich erst in unserem Jahrhundert, Baden-Baden von Zeit zu Zeit veranstaltet. Sie sind die sinn- und zeitgemäße Fortsetzung der Ueberlieferung des vorigen Jahrhunderts, in dem sich die bedeutendsten Namen der Musikwelt mit dem Namen Baden-Baden verknüpfen haben.

Neue musikgeschichtliche Forschungen haben über die von den badischen Markgrafen schon seit dem Hochmittelalter gepflegte Musiktradition aufschlußreiche Ergebnisse gezeitigt und insbesondere auf jenen kunstfertigen Markgrafen Philipp II. (1569–88) hingewiesen, der zur Pflege der Tonkunst an seinem Hof im Neuen Schloß in Baden-Baden den berühmten italienischen Kapellmeister Francesco Caramello von München, der Wirkungsstätte Orlando di Lasso, her berief. Damals waren Baden-Badens Schloß und Kirche bereits der Ort von Festaufführungen geistlicher und weltlicher Musik, die den Geist der Zeit zum Ausdruck brachten.

Aufstieg des Konzertlebens.

Deutlicher und stetiger allerdings steigt das musikalische Leben in Baden-Baden erst wieder im 19. Jahrhundert, als die Bäderstadt ihren großen Aufschwung zu nehmen beginnt, das romantische Reisen in landschaftlich idyllische Gegenden zur Leidenschaft wird, die Badeorte zu Sammelplätzen der europäischen Gesellschaft aufsteigen und Baden-Baden von der Entwicklung Nutzen zieht, die mit dem Sinn für das Leben in unverfälschter Natur einsetzt, wiederholte Gemüthsheit liebt und schließlich in jenem Glanz überstrahlt wird, den das zweite Kaiserreich jenseits des Rheins von Paris her auf dessen „Sommervorstadt“ an der Dös wirft.

Als einer der ersten Großen im Reich der Töne, Carl Maria von Weber, im Sommer 1810 seine Schritte nach Baden-Baden lenkte, zählte dieses ungefähr ebensoviel oder ebensoviele Kurgäste wie Einwohner, nämlich etwa 2500. Die Stadttore standen noch, das Leben war noch recht dörflich, die Unterfrüßmöglichkeiten unzureichend, übermäßige Kurgäste kamen nur auf Strohsäcken unter. Weber, der zum Besuch des Kronprinzen Ludwig von Bayern hier eingetroffen war, wollte ein Konzert geben, mußte es aber aufgeben, da weder der dazugehörige Tenor, noch die Noten anlangten und in der ganzen Umgegend kein brauchbares Instrument aufzutreiben war. So zog er denn mit dem Kronprinzen nächstelang, ausgelassene Ländchen bringend, durch den Ort und schrieb seinem Freund und Verleger Gotta, dem damaligen Besitzer des heutigen Hotels zum „Badischen Hof“, das bereits über ein „Casino“ verfügte, für dessen „Morgenblatt“ aufgeräumte Berichte über seinen Aufenthalt. Es ging dabei nicht ohne Ironie ab, so wenn er von dem eben damals errichteten ersten Baden-Badener Theater spricht, in dem man „bei dreieinhalb Mann im Orchester“ den „Don Juan“ spielen wolle. Erst 14 Jahre später wurde

Künstler und Werk.

Als das Programm des Internationalen zeitgenössischen Musikfestes in Baden-Baden feststand, haben wir uns an die dort vertretenen Komponisten gewandt, mit der Bitte, den Lesern der Badischen Presse in Kürze etwas über ihren Lebensgang und das in Baden-Baden zur Aufführung kommende Werk zu erzählen. Im folgenden veröffentlichen wir die uns daraufhin zugegangenen Zuschriften der deutschen und ausländischen Komponisten.

Wilhelm Maler, Altenberg bei Köln:

Wilhelm Maler ist am 21. Juni 1902 in Heidelberg geboren. Er studierte Musiktheorie und Komposition bei Hermann Grabner, Josef Haas und Philipp Karnach in Heidelberg, München und Berlin. Seit 1925 lebt er bei Köln, wo er an der dortigen Musikhochschule und der Bonner Universität als Dozent tätig ist.

Seine Kompositionen umfassen Musik für Laien (Sing- und Spielmusiken über Volkslieder, Inventionen über Volkslieder für Klavier, 3-stimmige Spielmusiken, 11. Festmusik für die H. n. a.). Orchestermusik (Cembaloconcert, concerto grosso, Orchesterstück, Violinkonzert), Chormusik mit Orchester (Kantate nach Werken von Stefan George, Dratorium „Der ewige Strom“), Vokalmusik a capella (Vier Chöre nach Hölderlin, Arbeiterlied v. Verth), Kammermusik (Interventionen über geistl. Volkslieder, Streichquartett in G).

Das letztere wird in Baden-Baden beim Zeitgen. Internat. Musikfest aufgeführt; es ist eine rein kammermusikalische Musik in zwei Teilen, deren zweiter Variationen über ein „schottisches Lied“ des englischen Komponisten Henry Purcell bringt. Das Streichquartett wurde im Sommer letzten Jahres komponiert und vor einigen Wochen in Köln uraufgeführt.

Gerhard Frommel, Frankfurt a. M.:

Gerhard Frommel ist 1906 in Karlsruhe geboren; er stammt aus der bekannten Theologenfamilie. Jugendjahre in Heidelberg, Gymnasium. Frühzeitige Beschäftigung mit Musik: Geige, Klavier, Orgel. Mit 14 Jahren erste Kompositionsversuche. Studienjahre in Leipzig bei Grabner. Dann Meisterschüler Hans Pfitzners an der Preussischen Akademie zu Ber-

Wolfgang Fortner, Heidelberg:

Wolfgang Fortner wurde am 12. Oktober 1907 in Leipzig geboren, studierte daselbst nach abgelaufenem Gymnasium Musikwissenschaft bei Prof. Kroger und Kompositionslehre bei Hermann Grabner. Nach Heidelberg berufen, lehrte er seit 1931 am ev. Kirchenmusikalisches Institut der Badischen Landeskirche Kompositionslehre und Theorie. Seine hauptsächlichsten Werke sind: Die vier Marianischen Antiphonen, Urauff. Düsseldorf 1929; Fragment Maria, Urauff. Königsberg 1930; Sweelinck-Suite, Urauff. Eberfeld 1930; Orgelkonzert, Urauff. Frankfurt 1931; Streichquartett, Urauff. Königsberg 1931; Konzert für Streichorchester, Urauff. Basel 1932; Concertino für Bratsche, Urauff. Zürich 1934; Eine deutsche Liedmesse, Urauff. Dresden 1935; Konzert für Cembalo, Urauff. München 1935. Außerdem Werke für Orgel allein, Suite für Cello allein, eine Sonatina für Klavier, ein Blockflötenwerk und A-Cappella für Männer- und Frauenstimmen.

Das Konzert für Cembalo und Streichorchester, das hier zur Aufführung gelangt, ist eine freie Umgestaltung des Konzertes für Orgel und Streichorchester vom Jahre 1932. Die Gestaltung des Cembaloartees aus dem Geiste der Orgel zeigt deutlich die stilistische Genügnung und verbürgt die Selbstständigkeit des Cembalos dem Pianoforte gegenüber. Der Titel des Stückes „Konzert“ ist in einem erweiterten Sinne zu verstehen, als es sich bei diesem Stück nicht um ein eigentlich konzertantes Wechselspiel handelt, sondern die verschiedenen Hauptteile des Solo oder dem Orchester zugeteilt sind. Das Orchester seinerseits ist wieder in Tutti und Solo aufgeteilt, um vor allem die klangliche Proportion zwischen dem lautstärkeren historischen Instrument und unserem lautstärkeren modernen Streichinstrumenten zu erhalten.

Ermanno Wolf-Ferrari, Planegg bei München:

Er wurde am 12. Januar 1876 als Sohn eines deutschen Malers und einer Venezianerin zu Venedig geboren. Sein Vater, August Wolff, aus Weinheim in Baden gebürtig, ist besonders durch seine Kopien für die Münchner Schatzkammer bekannt geworden. Aus der Mischung päpstlichen und venezianischen Blutes ist ein Komponist hervorgegangen, in dessen Musik sich Süden und Norden durchdringen. Er ist der geistvolle Erneuerer des Buffonells etwa auf der Linie Pergolesi, Cimarosa, Rossini, Donizetti. Seine erfolgreichsten Opern sind „Die neugierigen Frauen“, „Die vier Grobiane“, der ganz entzückende Einakter „Johannes Geheimnis“. Er schrieb auch Orchester- und Kammermusik.

Zu seinem sechzigsten Geburtstag sandten ihm die deutschen Komponisten durch Paul Gräner folgenden Glückwunsch: „Die deutschen Komponisten grüßen Ermanno Wolf-Ferrari, der unter ihnen seine Heimat erwählt und gefunden hat. Sie lieben ihn in seinem Werk, das klar wie ein Kristall und voller Grazie und Anmut ist, dem Süden verwandt, aber auch den herben Duft nordlicher Wälder kennt. Sie ehren ihn in seiner Persönlichkeit, die wahrhaft und aufricht, die große Beerdigung verständigend, auf stillen Wegen den Höhen zutreibt.“

Ueber meine Venezianische Suite op. 18, die in Baden-Baden zur Aufführung gelangen wird, ist nicht viel mehr zu sagen, als die Untertitel selbst angeben: Satz 1: Auf der Lagune, Satz 2: Barcarole, Satz 3: Nacht (Einfame Kanäle), Satz 4: Festlicher Morgen. Satz 1 ist ein Gesang der Frühe, im weiten klaren Raum der stillen Lagune; Satz 2 ein Blickszenenbild (vielleicht zu Zweien?) in der schaukelnden Gondel; Satz 3 braucht vielleicht einen Hinweis für den der Venedig nicht besonders gut kennt, über die geheimnisvolle Poesie der dunkeln, immer wieder zu endenden, verstickten Kanäle, vielleicht ohne Mond, die und da ein ragender stiller alter Palast, Phantasien, vergangene Liebe, vergangene Herrlichkeit, alles sehr ernst und einpendend in eigentümlichen Jauber; Satz 4 ist ein Vorgespiel des Volksfestes, vielleicht des S. Marco-Festes, am 25. April: Frühlingsfest, wobei die Sitte will, daß die Verlobten der Geliebten eine Rosenkranz schenken, der sogenannte Vocolo.



Francesco Malipiero



Petro Petridis

in. Tätigkeit als Theorie- bzw. Kompositionslehrer an der Folkwangschule in Essen und gegenwärtig an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt am M.

Frommel hat in Frankfurt a. M. den Arbeitskreis für neue Musik begründet, der sich lebhaft für neue in- und ausländische Musik einsetzt.

Werke: Herbstfeier, Kantate nach Werth für Bariton, Chor, Orchester. Variationen über ein eigenes Thema für Orchester, (ersch. bei Nies & Erler, Berlin). Klavierkonzert: für Soloklarinette und Streichorchester (ersch. ebendort). Sänge einer fahrenden Spielmanns (George) für Sopran und Kammerorchester (ersch. ebendort). Suite für kleines Orchester (ersch. bei Schott, Mainz), Klavierkonzerte (ersch. bei Schott, Mainz), Streichquartett, etwa 20 Lieder.

Literarische Arbeiten: „Der Geist der Antike bei Richard Wagner“ (Verlag die Kunde, Berlin). Im selben Verlag erscheint demnächst ein Aufsatz über „Neue Musik in der Musik“ (Strawinsky).

Die in Baden-Baden zur Aufführung kommende Suite für kleines Orchester (1933 entstanden) besteht aus fünf Sätzen: Präludium, Vokalstück, Etüde, Skizze, Finales. Die Skizze ausgenommen haben alle Sätze einen tanzartigen, streng rhythmischen Charakter.

der „Freischütz“ aufgeführt, als eine französische Truppe von Straßburg zu Gastspielen herüberkam, worauf sich auch bald ein ständiges Ensemble in Baden-Baden niederließ. 1816 vernahmen wir von einem Konzert der berühmten Sängerin Angelica Catalani, und in demselben Jahr trifft auch (statt des im letzten Augenblick durch Wagenraddruck verhinderten Goethe) Zelter hier ein zu einem längeren Aufenthalt, über den Sulzpius Boisseree an seinen Bruder berichtet: „Er sang den Blumenstrauch von Goethe und erzählte, daß er ihn für Goethes Geburtstag komponiert hat.“

Selbstverständlich wartete man den immer zahlreicher werdenden Kurgästen auch mit Konzerten auf, man ließ Musiker und Primadonnen aus Paris kommen, sie traten nicht nur im „Gesellschaftshaus“ auf, sondern zuweilen auch im

Große Namen.

Größeren Umfang und Ausbau nahm das Musikleben in Baden-Baden an, als 1838 Jacques Bénazet das Spiel in die Hände bekam. Bisher hatte man im Sommer auch Opern aufgeführt, jetzt gab es zum ersten Mal auch eine Winterzeit des Theaters. Das Konzertwesen erhielt größtenteils einen Stills. Schon legten die Künstler selbst erhöhten Wert darauf, in Baden-Baden an die Öffentlichkeit zu treten, denn hier versammelte sich das kunstverständige Publikum aus ganz Europa. Das Kurorchester hatte als Nachfolger von Panofka wiederum einen Dirigenten von Rang und Namen, Alexander Piccini, bekommen. Von 1840 ab tritt alles, was im Bereich der Musik Belustigung bietet oder

schon erwähnte Vorkämpfer der neuen Musik, Richard Pohl, übersiedelte von Weimar nach Baden-Baden und übte hier entscheidenden Einfluß auf das Musikleben aus. Unter anderem verband man seiner Anregung die Abonnementskonzerte. Verlioz's Schriften überfeste er ins Deutsche, zu Kompositionen von Schumann und Liszt verfaßte er verbindende Texte.

Es war jene Zeit, wo sich im Salon der großen Sängerin Biardot alles traf, was an hervorragenden Persönlichkeiten der Kunst Europa aufzuweisen hatte. Hier sahen der später Kaiser Wilhelm I. und Bismarck zwischen Theodor Storm und Turgenev, der neben seiner Freundin in der Bremerbergstraße wohnte. Man gab häusliche Privatvorstellungen mit Opern, die die Biardot zu Texten des russischen Dichters komponiert hatte. In der Villa Biardot war eine Orgel eingebaut, von der, nebenbei, keine Kunde vermeldet, wo eigentlich ihre Reste hingekommen sind. Besonders ist inzwischen wenigstens die von Verlioz geschriebene Originalpartitur zu „Beatrice und Benedict“ wieder nach Baden-Baden zurückgeführt, in deren stadtschichtlichen Sammlungen sie von rechtswegen gehört.

Zu derselben Zeit wohnte Clara Schumann in ihrem Sommerhaus an der Lichtentaler Allee. Brahms, von Rubinstein zu einem Besuch der Bäderstadt angeregt, wurde über die Verbindung mit ihr seit 1862 ein treuer Gast an der Dos. Im Stadtteil Lichtental, wo ihm zu Ehren ein Platz seinen Namen erhielt, pflegte er bei Frau Becker zu wohnen. Verschiedene Werke und Teile von Kompositionen sind hier entstanden, u. a. arbeitete er hier an der Niederschrift des „Deutschen Requiem“ und der Vollendung des „Schicksalsliedes“. Nach dem Krieg 1870/71 trat Brahms in großen Konzerten hier auch vor das Publikum und kam später oft auf kurze Zeit wieder nach Baden-Baden, das sein Andenken 1910 durch ein großangelegtes Brahmsfest unter Fritz Steinbach feierte.

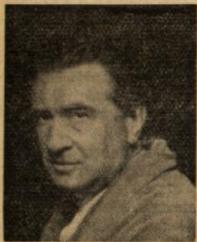
Weniger bekannt sind Richard Wagners Aufenthalte in Baden-Baden, wo er, um seine Amnestierung zu betreiben, mit der Königin Augusta von Preußen zusammentraf und in Marie von Muchanoff-Kalergis eine begeisterte, hilfsbereite Verehrerin besaß. Sehr bekannt dagegen sind in Baden-Baden geblieben die vergeblichen Bestrebungen, Wagners Festspielhausplan für die Bäderstadt zu sichern. Richard Pohl hat dabei eine Art Vermittlerrolle gespielt, aber Wagner hatte sich inzwischen schon für Bayreuth entschieden. Richard Pohl, dessen literarischem Wirken und musikalischem Einfluß Baden-Baden über 30 Jahre lang so viel verdankte, machte sein Haus in der Hirschstraße zu einem Mittelpunkt edelster Hausmusik. Hier musizierte Brahms und Hans von Bülow mit Vorliebe. 1875 zog ein weiterer Musiker nach Baden-Baden, der lebenswerte Adolph Jensen, der bis zu seinem Tod, 1879, noch eine ganze Reihe seiner Werke hier schuf und dessen nachgelassene Oper „Turandot“ (mit einem Text seiner noch in Baden-Baden lebenden Tochter Elisabeth Jensen) im März 1935 in der „Stunde der Nation“ des Reichsfürstentums Königsberg seine Uraufführung erlebte.

Musikfeste.

Von Musikfesten im eigentlichen Sinn konnte man aber erst sprechen, als 1880 das 17. Tonkünstlerfest in Baden-Baden stattfand, an dessen Zustandekommen Franz Liszt, Richard Pohl und Hans von Bülow die Hauptbeteiligten waren. Zum ersten Mal sah Baden-Baden ein Musikfest großen, modernen Stils, für das Baden-Baden ganz gewaltige Anstrengungen organisatorischer, technischer und musikalischer Art aufbot. Liszt kam selbst hierher, wohnte im „Europäischen Hof“, und spielte in einer Morgenveranstaltung bei dem damaligen Oberbürgermeister Gönner. Mit Liszt waren eine ganze Reihe namhafter Musiker hier anwesend, darunter auch Saint-Saëns. Baden-Badens Ruf in der Musikwelt der Fachleute war begründet. Das Musikfest der Bäderstadt hatte seine Abhängigkeit von gesellschaftlich-saisonmäßigen Zusammenhängen abgestreift und sich zur Selbstständigkeit erhoben.

Als 1892 Paul Hein die Leitung des Städtischen Orchesters übernahm, war es seine Aufgabe, die gesteigerten Ansprüche an musikalische Repräsentation, zu denen sich Baden-Baden selbst emporgehoben hatte, dank einer glücklichen Verbindung zwischen Kurleben und Kunst, die zur rechten Zeit sich den Strömungen der Zeit anpaßte, weiter würdig zu vertreten. 1906 konnte man das Erste Baden-Badener Musikfest abhalten, das außer Hein, Richard Strauß und den früher hier, jetzt in Darmstadt als Musikpädagogie wirkenden beliebten, in Baden-Baden unversehrten Chordirigenten Carl Beines am Pult sah. Unter anderen wirkten Kreisler und Busoni als Solisten mit. Das Brahmsfest von 1910 wurde schon erwähnt. In Brahms' alter Wohnung wurde in jenem Jahr eine Gedenktafel enthüllt in Anwesenheit des bekannten Karlsruher Geheimrats Wendt, der ein Freund des Komponisten war. 1911 folgte bereits ein Beethovenfest unter Weingartner, 1912 ein Mozart-Schubert-Fest unter Schuch. 1916, mitten im Krieg, fand anlässlich der Einweihung des Kurhausneubaus und seines großen Konzertsaals (des großen Bühnensaals) ein weiteres Musikfest unter Mitwirkung von Philipp Wolf zum statt. 1927 wurden die früheren „Donatenschinger Musikfeste“ unter dem irreführenden Namen „Deutsche Kammermusik“ nach Baden-Baden verlegt, aber schon beim ersten Versuch gab es Standal gegen die Verfallsmusik, die sich wenige Jahre später nach Berlin verflüchtigte. Zu erwähnen sind noch die Konzerte des „Vereins Symphoniehaus“, der sich 1928 gebildet hat und die Erbauung eines Symphonie-Festspielhauses sakralen Charakters, nach dem Entwurf von Ernst Haiger erstrit. Geblieben sind davon nur die alljährlich noch stattfindenden Werbeeranstaltungen, große Konzerte, die von Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester gegeben werden.

Mit der Verpflichtung von Generalmusikdirektor Herbert Albert, der seit dem Umbruch das Sinfonie- und Kurorchester leitet und zu neuer Geschlossenheit, Spielfreudigkeit, zu neuem Schwung und zu großen Erfolgen geführt hat, sind



E. Wolf-Ferrari



Josip Slavenski



Konrad Beck



Max Trapp

nahen Kloster Lichtental. Von dem Violinist Alexander Boucicault erzählt ein französischer Bericht, daß er 1819, vom feierlichen Gesang der Nonnen ergriffen, für sie ein „O salutaris“ komponiert habe. Als er nach 25 Jahren wieder kommt, ist seine erste Erinnerung Lichtental. Er findet noch vier Schwestern, welche ihn kennen und ihm sagen, daß seine Hymnen noch an hohen Feiertagen gesungen werden. Man erlucht Boucicault, sein „O salutaris“ zu spielen, und mit feierlicher Andacht fallen die Klosterfrauen ein. Der Chronist fügt hinzu: „Die Musik ist in Deutschland eine Sprache, welche jedermann versteht und spricht.“

Ende der zwanziger Jahre läßt sich die Spielbank im von Weinbrenner neu erbauten „Conversationshaus“ nieder. Hier bildet sich nun auch der Mittelpunkt der musikalischen Veranstaltungen, die jetzt in größerem Umfang und mit Berühmtheiten, deren Ruf weltbekannt war, aufgenommen werden. Es gab wohl keinen gefeierten Musikernamen, der in Baden-Baden nicht auf den Programmen stand, die man später sogar auf Rosafarbe druckte. 1830 war das große Ereignis Paganini's Konzert, wobei er ein Stück von Rossini mit Variationen auf der g-Saite vortrug. Mit ihm kam von Mannheim her der junge Pianist Rosenhain, der von da ab zu den ständigen Solisten der Baden-Badener Konzerte zählte, sich später ganz hier niederließ (heutiges Haus Maximilianstraße 1), im Biardotkreis später eine Rolle spielte, 1894 in der Bäderstadt starb und unweit von Richard Pohl, dem Wagnerfreund und für Baden-Badens Musikleben so bedeutsamen Kritiker des „Vadoblatte“, bestattet liegt. Ein anderer Mannheimer, F. P. Piris, kam 1833 mit Dieux-temps, der als 13jähriger Wunderknabe hier geigte. Wenige Jahre danach komponierte Meyerbeer, auch er später ein häufiger Gast, in Lichtental den letzten Akt seiner, schon 1837 in Baden-Baden aufgeführten „Eugenotten“.

bekommt, in Baden-Baden auf. Franz Liszt gibt 1840 zwei große Konzerte und wird seitdem ständiger Gast, er spielt sogar im Kurhaus zum Tanz auf, Rubinstein, Rossini, Thalberg, Johann Strauß, Bizet, Verlioz, Bülow und Brahms und viele andere kommen ebenso gerne wie die großen Sänger. Könige, Fürsten und schöne Frauen lauften den Künstlern und klatschten ihnen Beifall. Mit Baden-Baden stiegen sie zum Gipfel ihres Ruhms. Baden-Baden selbst brachte große Solistinnen wie Kathinka Heinemann und Anna Ferr hervor, die den Namen ihrer Heimat in die Welt trugen.

Man nahm bei besonderen Anlässen auch immer tüchtige Konzertpreise in Baden-Baden. Als 1842 Rossini's „Stabat mater“ aufgeführt wurde, kostete der Eintritt 5 Franken und der Sperris 10 Franken noch dazu. Ähnliche und noch höhere Preise zahlte man, als Verlioz 1858, in dem glanzvollen Gründungsjahr der Pfesheimer Rennen, hier konzertierte. Seine Konzerte gehörten zu den Gipfelpunkten der künstlerischen Veranstaltungen. Ein Teil der Einnahmen floß allerdings jeweils den Armen der Stadt zu. Vier Jahre später wurde das „Kleine Theater“ mit der von Verlioz aus diesem Anlaß komponierten kleinen Oper „Beatrice und Benedict“ eröffnet. Das Spielcasino hatte das Werk in Auftrag gegeben, 4000 Franken bekam der Komponist vorweg. Verlioz wohnte im „Darmstädter Hof“, mit Gounod zusammen, der berichtet, wie krank und oon Schmerzen durchwühlt sich der Fondichter zum Pult schleppte. Der gefeierte Held des Tages hatte mit dem Leben abgeschloffen, seine Baden-Badener Oper war schon sein Schwanengesang.

Künstlerkolonie Baden-Baden.

Dieses Ereignis zog Anfang der sechziger Jahre eine ganze Kolonie berühmter Künstler nach Baden-Baden. Der

da tritt es gewaltig auf, da verträumt, zärtlich. Im 3. Satz verliert es sich zunächst scheinbar ganz in breitem Melos, nur der charakteristische Schritt „fis-f“ liegt in der Atmosphäre, bis schließlich die Dooe das Thema beschwörend in Erinnerung bringt. Sofort schließt sich der bewegte Schlusssatz an, der in einer Verquickung von Rondo- und fugierter Form das Thema in einen erregten Rhythmus zwingt und es schließlich steigend ins Große projiziert.

Werner Ekg, Lochham bei München:

Werner Ekg ist geboren am 17. Mai 1901 in Auhiesheim (Bayern), besuchte das Gymnasium in Augsburg, wo seine musikalische Begabung schon häufig in Erscheinung trat. Er studierte Musik bei verschiedenen Lehrern und lebte dann zeitweilig in Italien und in Berlin; seit 1929 hat er sich dauernd in Vochham bei München niedergelassen und widmet sich dort ganz seinem kompositorischen Schaffen.

Ekg wurde einer breiten Öffentlichkeit bekannt durch ein Oratorium „Furchtlosigkeit und Wohlwollen“, das anlässlich der Festwoche für Neue Musik in München im Mai 1930 uraufgeführt wurde. Er schrieb ferner zahlreiche Werke für den Rundfunk, und ein abendfüllendes weltliches Oratorium „Columbus“. Auf dem Musikfest des Allgem. Deutschen Musikvereins in Dortmund 1933 kamen seine „Italienischen Lieder“ unter allgemeiner Beachtung der Fachwelt zur Aufführung. Ein neues Orchesterstück „Georgica“ (Drei Bauernstücke für Orchester) fand in zahlreichen Aufführungen u. a. in New York, Leipzig, München, Frankfurt a. M., Berlin, Bremen usw. großen Erfolg. „Die Zauberorgel“ ist Ekg's erstes Bühnenwerk. Ekg erfährt neuerdings eine besondere sichtbare Anerkennung dadurch, daß er den offiziellen Auftrag erhielt, den orchestralen Teil des Eröffnungspiels zur Olympiade 1936 zu schreiben.

Die in Baden-Baden zur Aufführung kommende „Geigenmusik mit Orchester“ ist 1936 geschrieben und umfaßt drei Sätze: Allegro molto tempo giusto — Andante scolto — Vivace. Inhaltlich strebt die Musik jene Haltung an, die sich in den klassischen Divertimenti ausdrückt, jedoch ohne formale Angleichung. Dem Orchester fällt lediglich die Aufgabe zu, den virtuosen Solopart zu begleiten. Solistin ist die Münchner Geigerin Elisabeth Bischoff.

Künstler und Werk.

(Fortsetzung von Seite 5.)

Karl Höller, München:

Karl Höller ist am 27. Juli 1907 in Bamberg geboren und entstammt einer fränkischen Organistenfamilie. Musikalisches Erbgut von beiden Großvätern, Georg Höller, Domorganist in Würzburg, Michael Braunsnid, Chordirektor in Bamberg, und von beiden Eltern, Valentin Höller, Domorganist und Musikdirektor in Bamberg, und der Mutter, einer Sängerin. Schon in früher Jugend lernte er Klavier- und Orgelspielen. Vom sechsten Jahre an autodidaktische Kompositionsversuche. Wertvolle, richtungsgebende Anregungen vom Vater. Bekanntheit durch den alten Orgelmeistern. Es folgt das Erlebnis Johann Sebastian Bachs und die Offenbarung Max Regers.

1926 machte Karl Höller das Abitur in Bamberg und ging zu Professor Zilcher nach Würzburg und besuchte auch die Universität, dann kam er zu Joseph Haß und Sigmund von Hausegger nach München. Seit drei Jahren ist er Lehrer an der Staatlichen Akademie München.

Werke für Kammermusik, Orgel, Klavier, Lieder, ein Violin-, Orgel- und Cembalokonzert, ein Concertino, die „Hymnen für Orchester“ und die in Baden-Baden zur Erstaufführung kommende „Symphonische Phantasia“ für Orchester.

Zur „Symphonischen Phantasia“: In den Orgelwerken des italienischen Meisters Frescobaldi (1583—1644) fand ich ein schlichtes, 7-taktiges Thema, das mich durch Stimmung und Struktur stark fesselte. Vom Ausgangston e steigt die Linie ausdrucksvoll über fis zur Terz, durchmisst nochmals den Terzschritt, um fast wehmütig über f zum Ausgangston zurückzuführen. Ich wollte in meinem Werk das Thema gefühlsmäßig durchdringen. Die Kürze und Anspruchlosigkeit des Themas schloß die Form der Charaktervariation aus, es wurde vielmehr Keimzelle einer Phantasia, die in ihrer Vielsichtigkeit symphonischen Charakter trägt. Die Färbung trägt zuerst die Melodie vor, welche im 1. Satz in ihrer Grundstimmung ausgebreitet wird. Der 2. Satz spielt scherzhaft mit dem Thema, fast in jedem Takt ist ein Teilchen davon enthalten, hier und dort lugt es hervor,



Wilh. Maler



Jean Françaix



Alb. Moeschinger



Ernst Pepping



Paul Graener



Lars-Erik Larsson



Werner Ekg



Knudaage Riisager

wieder größere musikalische Aufgaben in Aussicht genommen und möglich geworden. Unter seiner Gesamtleitung beginnt heute das „Internationale zeitgenössische Musikfest“, auf dem auch dem jungen deutschen Musikschaffen ein besonders breiter Raum eingeräumt ist. Baden-Baden und

seine Musikbestrebungen treten damit wieder in großem Stil vor das Forum der auswärtigen Fachkritik und der gesamten musikalischen Welt, um seiner reichen Tradition im Zeichen der neuen Zeit einen bedeutungsvollen Markstein hinzuzufügen.

Josip S. Slavenski, Jugoslavien:

Ich bin am 11. Mai 1896 in Safoc (Tschaloveh) in Jugoslavien geboren. Mein erster Musiklehrer war mein Vater, ein armer Bäckermeister mit vielen Kindern, ein leidenschaftlicher Tamburika- und Zitherspieler. Ich war damals 5 Jahre. Meine Mutter war ein lebendiges Archiv der albanischen Volkslieder. Wegen schlechter wirtschaftlicher Lage mußte ich das Bäckerhandwerk erlernen. Als Bäckerarbeiter studierte ich die Musik als Autodidakt. Meine Musikstudien vollendete ich in Prag und Paris. Seitdem bin ich als Professor an der Musikschule in Belgrad. Ich habe viele Werke geschrieben auf allen Gebieten der Tonkunst: Gesänge, Tänze, Suiten, Sonaten, Kammermusik, Orchesterwerke, Chorwerke, Dramen, Konzerte und Bühnenmusik. Ich bin Kenner der „autochthonen Musik des Balkans“ (im Naturtonsystem). Selbstverständlich atmen alle meine Kompositionen den Geist der Balkanmusik.

Mein erster großer Kompositionserfolg in der Welt habe ich erlebt beim Musikfest 1924 in Donauwörth mit meinem 1. Streichquartett. Seitdem werden meine Werke verlegt bei B. Schott Söhne, Mainz.

Im Jahre 1929 war die Uraufführung meines Orchesterwerks „Balkanophonie“ in der Staatsoper unter den Händen, Berlin, unter Leitung von E. Kleiber. Mit diesem Werk erlebte ich einen Weltserfolg.

Jetzt arbeite ich an meinem größten Werk: „Hellenophonie“, einer kosmischen Vision für Orchester, Chor, Orgel, elektrische Instrumente für Bühne oder Film.

Für das Musikfest in Baden-Baden habe ich ein neues Werk geschrieben: „Musik“ (Filmmusik).

Jean Francesco Malipiero, Italien:

Ich schicke Ihnen einen ausführlichen Artikel über meine Werke und mein Schaffen.

Die Symphonie (vier Sätze, wie die vier Jahreszeiten) ist nicht die große Symphonie, wie man es gewöhnt ist. Nicht groß bedeutet nicht kleinlich: diese Symphonie hat den Charakter der italienischen Symphonie: keine thematischen Entwicklungen, sondern eine Folge von Ideen, die ein musikalisches Gespräch bilden. Und das ist alles.

Über Jean Francesco Malipiero, einen der führenden italienischen Musiker, schrieb Giorgio Napolitano in der italienischen Zeitung „Quadrivio“ einen in Italien vielbeachteten Aufsatz, aus dem wir einen Auszug wiedergeben.

Der Verfasser setzt sich zunächst mit den verschiedenen kritischen Meinungen über diesen venezianischen Musiker auseinander, in denen durch Analyse seiner Werke versucht wurde, seine Tendenz festzulegen und sie in das Schema des Klassischen oder Romantischen einzuordnen. Er kommt zu der Feststellung: Romantisch durch den Geist, aber klassisch durch die Enthaltensamkeit und Einfachheit der Mittel, durch die Klarheit und Durchsichtigkeit der Farben und durch die Zurückhaltung und Behaltensamkeit der linearen Durchdringung.

Im Folgenden spricht er über die Mittel, mit denen der Künstler sein Werk ausarbeitet.

Von der Melodik Maliperos hat man zur Genüge gesprochen und wir können sagen, daß sie alles, was sie der kritischen Analyse geben konnte, gegeben hat. Ausgehend von sehr engen Berührungspunkten mit den dramatischen Kompositionen des 18. Jahrhunderts, hat sie sich allmählich zu einer immer klareren und feineren Individualität entwickelt, bewahrt aber immer ihre eigentümliche dramatische Tendenz. Die Maliperosche Melodie, ob sie nun in der Art eines Rezitativen einige dramatische Akzente illustriert, oder ob sie gutmütig lächelt, wie wenn sie sich dem Geist der Sonette des Berni anpaßt, oder aber wenn sie sich in lyrischem Schwung wie beim heiligen Franz von Assisi ausdrückt, hat immer allgemeine feste und tiefe architektonische Funktionen, die eine leichte Ornamentik ablehnt.

Dieses melodische und thematische Material wird von Malipiero im Ganzen benutzt, geschlossen und massiv, ohne daß er sich im mindesten darum kümmert, was eine der größten Sorgen der Musiker des verflorenen Jahrhunderts war: nämlich die Entwicklung jedes Themas, sobald es angedeutet ist, verschwindet wieder und an seiner Stelle kommt ein anderes, hervorgerufen nicht durch Abneigung, sondern durch Kontrast. Wenn der Künstler das Bedürfnis hat, die Themen wiederkehren zu lassen, so kehren sie wieder, aber sie kehren ganz einfach wieder in demselben Willen, wie sie aufgetreten waren.

Aus diesem System ergibt sich eine Art Suite, wo jedes Bildchen eine Welt für sich ist und mit seiner Umgebung nur durch einen gewissen Kontrast oder eine Tonspanntheit verbunden ist. Diese Form zieht Malipiero allen anderen vor. Viele Kompositionen sind auf diesem Vorwurf aufgebaut und man darf dem Musiker nicht ein Unvermögen schöpferischer Themen vorwerfen; bei Malipiero ist das Fehlen der thematischen Durchdringung gewollt, denn die Themen erscheinen vollendet in ihrer Kürze und es gefällt dem Autor, auf aufgeblähte lange Phrasen zu verzichten, wenn er in

Junge Komponisten des Auslandes.

Lars-Erik Larsson, Schweden:

Lars-Erik Larsson ist am 15. Mai 1905 in Alarp, Schweden, geboren. Studien in Stockholm, Wien und Leipzig; Staatsstipendiat 1929-31; Repetitor in der Oper zu Stockholm 1930 bis 1931; lebt jetzt in Alarp als Komponist und Musiklehrer.

Außer Kammermusik, Liedern und Klavierstücken hat er folgende Werke geschrieben: eine Sinfonie, zwei Konzertouvertüren, zwei Divertimenti für Kammerorchester, Sinfonietta für Streichorchester, kleine Sinfonie für Streicher und Saxophonkonzert. Er arbeitet z. Bt. an einer Oper, deren Text über einige Episoden aus der finnischen Mythologie geschrieben ist; das Werk wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit beendet werden.

Die Konzertouvertüre Nr. 2 ist 1934 komponiert und hat bisher mehrere Aufführungen erreicht. Außer der Aufführung in Baden-Baden wird das Werk in der nächsten Zeit in Budapest, Barcelona (Musikfest) und Dresden (Musikfest) gespielt werden. Die Ouvertüre ist nur als ein kurzes und konzentriertes Einleitungsstück geschrieben und braucht keine weiteren Kommentare.

Knudaaage Riisager, Dänemark:

Am 6. März 1897 geboren in Rußland, wo mein Vater einige Jahre als Ingenieur an einer Zementfabrik wirkte, kam ich schon als Kind „zurück“ nach Dänemark. Als ich noch nicht in die Schule gekommen war, spielte ich schon meine kleine Geige. Schüler in „Theorie“ bei einigen Kopenhagener Lehrern. Nachdem ich im Jahre 1920 meine Examen an der Universität (Dr. der Staatswissenschaften) absolviert hatte, fuhr ich sofort nach Paris, um Orchester und moderne Instrumentation bei Paul Le Flem zu studieren. Als ich später den großen dänischen Staatspreis für Komposition erhielt, habe ich die Gelegenheit benutzt, nach Leipzig zu fahren, um bei Dr. Hermann Grabner kontrapunktische Studien zu treiben.

Mein erstes Werk, Streichquartett, wurde 1919 aufgeführt. Seitdem habe ich viele Orchesterwerke und Kammermusik in die Welt geschickt. Mein bisher letztes Werk ist die Musik für das Märchenstück des größten dänischen Dichters der Neuzeit Johannes V. Jensen „Darduse“, das von der Kgl. Oper bestellt worden ist und im Oktober zur Uraufführung kommt. Früher wurde daselbst mein Ballett „Benzin“ mit Libretto und Dekorationen von dem auch in Deutschland bekannten humoristischen Zeichner Storm-Petersen aufgeführt.

Das „Concertino“ für fünf Violinen und Klavier ist als fröhliche Musik gedacht, für kammermusikalische Aufführungen, sowie für Hauskonzerte. Das Werkchen besteht aus drei Sätzen, allegro, andante, allegro. Das Klavier ist als ein selbständiges, „Fundament“ des Violinenchores gedacht.

Petro Petridis, Griechenland:

Petro Petridis, geboren im Jahre 1892, studierte in seiner Jugend Poesie und Harmonie bei deutschen Professoren in Konstantinopel. Dann studierte er das Recht, die politischen Wissenschaften und besonders Geschichte, Sprache und Literatur des byzantinischen Mittelalters, sowie des modernen Griechenlands. Von 1919 bis 1922 war er Dozent des Griechischen an der Universität Paris. Seit 1917 komponierte er Melodien und einige Orchesterwerke. Dann wandte er sich ausschließlich der Musik und der Musikkritik in den Zeitschriften und Zeitungen Griechenlands, Englands, Americas usw. zu.

Von seinen Werken seien genannt: Etwa 20 Lieder im Concerto grosso für Blasinstrumente und zwei Suiten für großes Orchester. Die eine, die griechische Suite, steht auf dem Programm des zeitgenössischen internationalen Musikfestes in Baden-Baden. Ferner eine Symphonie für großes Orchester, aufgeführt in Berlin am 26. März 1936, ferner Präludium, Arie und Fuge für großes Orchester, 2 Suiten für Klavier, ein Klaviertrio, ein Konzert für Klavier und Orchester, die dramatische Symphonie „Digenis Akritas“, beeinflusst von dem Epos des byzantinischen Mittelalters, ein Streichquartett, ein Musikdrama „Jesura“ in drei Akten usw.

Die Musik von Petro Petridis benutzt fast nie Volksrebertere, obgleich sie direkt ausgeht von der reichen griechischen Folklore, ebenso wie von der Tiefe des Kirchengesangs der byzantinischen Kirche. Das leitende Prinzip seiner Kunst ist die harmonische und besonders kontrapunkt-

tische Herausarbeitung von Tonleitern und griechischen Tonarten durch eine Erweiterung der Geseke, die die Technik Bachs regieren, und gemäß den zeitgenössischen ästhetischen Gesichtspunkten.

Das Vorspiel der Griechischen Suite baut sich auf einem einzigen Thema auf und wird getragen von einem rhythmischen Schwingen. Die Arpeggien der Streicher lassen die ersten Elemente des Themas aufklingen, das sich mit jedem Wiederkommen vervollständigt. Holz und Blech übernehmen das Thema, erweitern es mehr und mehr und führen es schließlich zu einem letzten Durchbruch.

Das Pastorale ist ein melodisches Adagio. Es leitet sich aus der bewegten Anschauung der griechischen Natur ab. Das Englisch-Horn legt das Thema dar, Flöten, Hoboen, Klarinetten nehmen es in wechselvoll gestalteten Terzen auf und erläutern es in einigen Zeilen. Eine Neuentfaltung durch die Streicher führt zum Höhepunkt des Stückes, in dem die Bleche in vollen Klängen vorherrschen. Das Ganze klingt ab und führt zu den thematischen Elementen des Anfanges zurück.

Das Scherzo ist geformt aus einem Widerpiel von rein polyphonen, von den Holzern getragenen Elementen und von melodischen Passagen, in Harmonie und Timbre von den Streichern wiedergegeben, das Ganze in einem rhythmischen Rahmen fest zusammengefügt. Die ganze Phantasie dieses Scherzos bewegt sich in streng symphonischer Form und vermeidet jede Abweichung. Eine träumerische Kadenz frönt das Ganze.

Im Wiegenlied untermalen die gedämpften Streicher in chromatischem Auf und Ab eine Melodie des Fagott, die von einem Solo der Klarinette, der Flöte und der Violine übernommen wird. Nach einer Unterhaltung dieser Solisten paart sich zu jedem von ihnen ein zweites Instrument und kommt zu einem Finale unter den vier Paaren.

Der Tanz, obgleich eindringlich rhythmisch, ist auf einer breiten Melodie in mehreren Phrasen aufgebaut, die abwechselnd von dem Gesamtensemble oder von Soloinstrumenten: Englisch Horn, Hoboe, Klarinette getragen wird. Ein Kanon in Quinten zwischen Flöten und Klarinetten führt zur Coda, die das Stück beschließt.

In die Themen der „Griechischen Suite“ ist kein griechisches Volkslied aufgenommen.

Jean Françaix, Frankreich:

Jean Françaix wurde am 23. Mai 1912 als Spross einer Musikerfamilie geboren. Sein Vater ist Direktor des Konservatoriums von Mars, seine Mutter, Sängerin und Lehrerin, hat in dieser Stadt einen Frauenchor gegründet, der zu den besten Frankreichs zählt. Seine Großeltern und sein Großonkel mütterlicherseits waren alle von glühender Begeisterung für die Musik erfüllt. In dieser Atmosphäre, wo man stets darauf bedacht war, ihn seinen fremden Einflüssen auszuweichen, konnte Jean Françaix seine musikalischen Anlagen frei entfalten. Er begann schon im Alter von vier Jahren auf dem Klavier nach freien Einfällen zu spielen und schrieb mit sechs Jahren, indem er ein Menge Notenpapier vollkritzelte, kleine, sehr frische und persönlich gehaltene Kompositionen. Eine von ihnen, „Für Jacqueline“, eine kleine Suite für Klavier, komponierte er im Alter von neun Jahren zur Feier der ersten Gehebrüche seiner kleinen Aukline. Der junge Tonidichter studierte am Konservatorium von Mars, erhielt 1923 einen ersten Preis für Klavierspiel in der Klasse seines Vaters und im folgenden Jahr einen Vortrefflichkeitspreis und den Ehrenpreis.

Auch fernerhin in seiner Vaterstadt lebend, in diesem schönen Landstrich, den er so sehr liebt, trat der Junge in das Pariser Konservatorium ein in die Klasse von M. J. Philipp. Im Jahre 1930 erhielt er einen sehr schönen ersten Preis. Aber darüber hinaus widmete Françaix sein ganzes Interesse der Kompositionslehre. Dank des Orchesters, welches sein Vater dirigierte, der Ehre und der Gesangsturse, welche er trenn begleitet, weicht er sich in alle Hilfsmittel der Gesangslehre ein. Er komponiert zu jener Zeit eifrig und macht sich in der musikalischen Welt bekannt durch eine Reihe von Werken. Es seien genannt eine Sinfonie, eine Sinfonietta, viel Kammermusik, Ballettmusiken, von denen einige auch in England, Spanien und Amerika Beachtung fanden, Ehre, Lieder, eine Suite für Violine und Orchester, Duette für Frauenstimmen und Streichquartett, ein Divertissement für Streichorchester und Orchester. Sein neuestes Werk heißt „Le jeu sentimentale“ und wird in Brüssel uraufgeführt.



SALAMANDER

KARLSRUHE/Baden, KAISERSTRASSE 175



wenigen Worten uns das Wesen seiner Idee wiedergeben kann.

Die melodische und formale Gebundenheit führt eine Harmonie und Rhythmus mit sich. Keiner kann umhin, den rhythmischen Ueberstrom des Künstlers zu bewundern, der immer fortwährend und geschlossen ist, auch dort, wo die Pause den Klang abklingt. Es ist ein ständiges Hämmern, ein Ueberfließen der Vitalität, welche sich aus dem rhythmischen Element der Kompositionen von Malipiero entfesselt. Auf diesem gefunden Lebensdrang, verbunden mit der Geistigkeit seiner Harmonie, basiert zum großen Teil die Klangfarbe seiner Kraft, nicht koloristisch, nicht impressionistisch und nicht verschwommen. Die Dissonanz hat, wenn sie am herbsten ist, bei Malipiero ihre Existenzberechtigung, wie sie sie bei den großen Klassikern hatte. Sie führt ein Leben für sich, wenn auch in die Gesamtheit der Architektur eingemauert. Sie ist offen und geschmacklos und verabscheut alles Gefällste, Künstliche und was schlimmer ist, alles Vorgetäuschte. Jede harmonische Gruppierung wird angekündigt und mit so leichter und kristallklarer Frische eingeleitet, daß sie einen eigenen und wahren Wert erwirbt.

Malipiero ist ein Instrumentator und nicht ein Orchesterleiter. Seine Partien sind immer klar und linear und die Linien der Instrumente individualisiert und klar ausgedrückt. Malipiero bricht auf diesem Gebiet mit den traditionellen Vorbildern.

Er selbst sagt: „Die Klassiker haben den musikalischen Gedanken dem Orchester angepaßt. Die Modernen passen die Materie Orchester ihrem symphonischen Gedanken an. Jedes Instrument hat vollständig die Physiognomie geändert und ist ein Teil des erneuten Orchesters geworden, womit es nicht sein Gesicht, wohl aber sein Wesen ändert. Die musikalische Idee, Rhythmus und Harmonie, ist jetzt der Gegenstand, und die Orchesterinstrumente sind das Licht, welches sie erleuchtet. Dieser Gegenstand mit mehreren Lichtern kann unendliche Aspekte annehmen, während das Licht selbst nur darnach strebt, alle Gegenstände, die es beleuchtet, zu uniformieren.“

Conrad Beck, Schweiz:

Meine Serenade ist formal gesehen eine Art von Doppelkonzertchen, allerdings mehr spielerischer als konzertanter Art. Es ist vor allem darauf geachtet, dem intimen Wesen von Flöte und Klarinette gerecht zu werden, ohne deswegen dem begleitenden Streichorchester eine gewisse Selbstständigkeit zu entziehen. Jedes dieser drei Elemente überläßt bald dem einen, bald dem anderen den Vortritt, und manchmal finden sie sich auch zu gemeinsamem und gleichberechtigtem Musizieren zusammen. Das kleine, meinem zweijährigen Sohnlein zugehörte Werk ist von sehr einfacher Form. Der erste Satz ist mehr improvisatorischer Art, der zweite bildhaft und der dritte rein spielerisch.

Ueber Conrad Beck und sein Werk schreibt uns Dr. Walter Robert Neß:

Conrad Beck ist kein Unbekannter mehr. Seit ungefähr einem Jahrzehnt ist sein Name unter den zeitgenössischen Komponisten hervorgetreten. Seine Werke haben eine weite Verbreitung gefunden.

Die äußeren Daten seines Werdeganges sind rasch anzugeben: Conrad Beck ist am 16. Juni 1901 in dem kleinen Dörfchen Sobn bei Schaffhausen, in der Nordostschweiz, geboren. Er wuchs in Zürich auf, legte dort die Reifeprüfung ab und studierte am Konservatorium Musik. Anschließend wandte er sich zu weiteren Studien nach Paris und blieb, von einigen Unterbrechungen in Deutschland und in der Schweiz abgesehen, acht Jahre in der französischen Hauptstadt. Seitdem lebt er in Basel.

Sein bisheriges Schaffen zeichnet sich durch große Vielseitigkeit aus. Mit Ausnahme der Oper hat sich Beck auf allen Gebieten betätigt. Er schuf Kammermusik in den verschiedensten Formen und Besetzungen (Sonaten, Duos, Trios, Quartette), Klavier- und Orgelmusik, Werke für Kammerorchester, für großes Orchester (fünf Sinfonien, „Innominata“), Konzerte für verschiedene Instrumente, A cappella-Chöre, Kantanten und ein Oratorium nach Sprüchen des Angelus Silesius. In jüngster Zeit hat er sich mit einem Ballett auch auf die Bühne begeben. Auch in ihrem Gehalt sind die Schöpfungen zum Teil von großer Gegenständlichkeit; die leidenschaftlich erregte „Innominata“ und die zart versponnene Serenade stellen

etwa die beiden Pole dar. Diese Vielfalt könnte als Zersplitterung und Schwäche erscheinen. Eine solche Meinung würde die Leistung Beck und die Art seines Schaffens verkennen.

Die großen Formen in seinen Werken sind mit dem abendfüllenden Oratorium, das im Sommer 1934 in Basel seine erste Aufführung erlebte, zu einem ersten Abschluß gekommen. Es ist wohl zu begreifen, daß Beck in der Folge das Bedürfnis empfand, sich kleineren Gebilden von intimer Charakter zu-

wenden. Diese neue Beschränkung, die er sich auferlegte, hat übrigens eine wesentliche Vereinfachung und Klärung seines Stiles mit sich gebracht (viertes Streichquartett, Duo für Violine und Bass). In diese Richtung gehört auch die in Baden-Baden zur Aufführung kommende Serenade für Flöte, Klarinette und Streichorchester, die im Sommer 1935 entstanden und letzten Herbst durch das Basler Kammerorchester aus der Taufe gehoben worden ist.

Spaziergang nach Afrika.

Von Weltenbummler Ceppy Pospinger.

Mein Freund und Begleiter Abd el Kerim!

Auf meinen Streifzügen durch Marokko kam ich auch in das am Fuße des Atlas gelegene typische Städtchen Tetuan mit seinen 35 Moscheen. Auf der Suche nach einer Unterkunft begegnete mir ein statlicher Araber, der sich mir als Führer anbot. Sein Name klang etwas historisch, denn er nannte sich Abd el Kerim Sufutti. Ich war mir nicht ganz klar, ob er etwa jener glühende Patriot, der Führer der Aufständischen war, der den Spaniern und Franzosen so prachtvoll die Zähne zeigte. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, daß er ein harmloser, dabei aber außerordentlich intelligenter und guter Mensch war und nichts mit dem berühmten Kämpfer zu tun hatte. Zu meinem Erstaunen sprach er sogar etwas deutsch, so daß mich die Unterhaltung ganz besonders freute. Die Erzählung über meinen „Spaziergang nach Afrika“ weckte meine Neugierde und er verzichtete sogar auf eine Entlohnung; ihm genügte schon meine Unterhaltung, denn sie sollte seine Kenntnisse der deutschen Sprache erweitern und vertiefen.

Ich hätte allerdings nie geglaubt, daß mir dieser Abd el Kerim einst noch gute Dienste leisten sollte. Wir trafen uns sehr oft, und aus diesen Zusammenkünften entwickelte sich später eine Freundschaft.

Es gibt in Tetuan mehrere Viertel. Das Europäer-, Juden- und Araberviertel, letzteres ist am größten und interessantesten. Hier wohnen 40 000 Eingeborene. Ich durchstreifte ich mit Abd el Kerim die kleinen Gäßchen, die Plätze und die Häuserhöfe. Die Häuser sind ganz klein, sehr primitiv gebaut und eines leuchtet am anderen. Der Anstrich ist von einer blendenden Weiße. Im Parterre sind die Geschäftsräume und Handwerkerstuben eingebaut.

Jeder Beruf ist vertreten. Hier ist eine Krämerrei, dort ein von Millionen Fliegen belagerter Mehlgerladen, drüben sitzt ein Schneider an einem Tischläbba; da eine Gerberlei, nebenan machen fleißige Hände die kleinen Pantöffelchen für Frauen und Männer; selbst ein Waffenschmied arbeitete unter einem Torbogen, der echte Damaszener herstellte. Alles wird noch mit den primitivsten Handwerkzeugen aus Uegrothwaterszeiten mit der Hand angefertigt. Man verwendet hier nirgends Maschinen. Auf einem freien Platz ist Markt, dort bieten die Landleute ihre Erzeugnisse feil, die sie mit einem unerhörten Redeschwall an den Mann zu bringen suchen, wobei sie tausendmal beteuern, daß sie keinen Cent verdienen, sondern nur zulehnen.

Mit untergeschlagenen Beinen sitzen die Bauersfrauen vor ihren Waren am Boden. In der gleichen Stellung hocken auch würdige Geschäftsleute vor ihren wackeligen Buden und bieten ihre Erzeugnisse feil. Nach unserem Gelde ist dort alles sehr billig; die schönsten und wertvollsten Ringe, Gürtel, Lederaschen kann man zu Spottpreisen erwerben.

Wenn man das Eingeborenen-Viertel durchschritten hat, kommt man zum Mohammedanfriedhof, einem der heiligsten Orte. Als Christ darf man in Marokko unter gar keinen Umständen diesen Ort betreten. Da Totenbesuchstag war, gingen viele Gläubige in den Friedhof, um ihre verstorbenen Angehörigen zu besuchen. Besonders viele verklärte Mohammedanerinnen begaben sich auf den Gottesacker.

Ich wollte den Friedhof besuchen, aber die Wächter, welche am Eingang stehen, ließen mich nicht hinein. Kommt man jedoch als „Ghaur“ trotzdem auf irgendeine Weise hinein, und man wird dabei erwirbt, so prügeln einen die Eingeborenen,

ohne viel Zeremonien zu machen, zu Tode. Aber gerade diese Gefahr reizte mich, und so ließ ich mir von meinem neugeborenen Freunde am nächsten Tage eine mohammedanische Kleidung leihen. Nachdem ich noch meinem Gesicht einen etwas dunkleren Anstrich verliehen hatte, kam ich unangefochten in den Friedhof. Die Gefahr, in die ich mich begeben hatte, machte sich aber nicht bezahlt. Der Friedhof war uninteressanter, als ich mir ihn vorgestellt hatte. Die Gräber sind ganz einfach, ein kleiner Hügel erhebt sich vom Boden, dort ruht ein Toter. Nur bessere Araber bauen über der Grabstätte eine Art Kapelle.

Auch das Betreten einer Moschee ist dem „Ghaur“ streng verboten. Da mir eine solche immerhin interessanter als der Friedhof zu sein schien, kostümierte ich mich wieder. Ich setzte den Tarbusch auf, hängte den Tischläbba um, und der Mohammedaner war fertig. Abd el Kerim warnte mich, Wenn man mich erwischte, dann kam ich sicher nicht mehr lebendig aus der Moschee heraus.

Trotz aller wohlgemeinten Warnungen ging ich eines Tages mit einem bekannten Araber vormittags 10 Uhr in die Saidi Ali-Rasulimoschee — eine der heiligsten Moscheen —, sie wurde im Jahre 1299 erbaut. Mein Begleiter unterrichtete mich zuerst in den heiligen Handlungen der Mohammedaner und in der Moschee machte er mir die Bräuche genau vor, so daß ich nur das gleiche nachmachen mußte.

Beim Eintritt in die Moschee entledigte ich mich meiner Sandalen. In der Ecke war fließendes Wasser und auch ein Ort, der bei uns mit „00“ bezeichnet zu werden pflegt. Ich wusch meine Hände bis zum Gelenk, spülte dreimal die Nase, dann dreimal den Mund, dann das Gesicht (aber ohne Seife), die rechte Hand, die linke Hand, den rechten Fuß, den linken Fuß, fuhr mir mit der rechten Hand über die Stirne und durch die Haare und hatte damit die heiligen Waschungen beendet. Jetzt konnte ich in die eigentliche Moschee gehen, in der es nichts als Säulen und Gebetsstühle gibt.

Viele Mohammedaner standen der Reihe nach wie die Soldaten. Der „Imama“ (Vorbeter) fing gerade zu beten an: „Alla hu akbar! La ilaha illa alla...“ (Gott ist groß! Es ist kein Gott außer Gott...!) Der Imama las nun eine geschlagene halbe Stunde aus dem Koran, dem heiligsten Buche der Mohammedaner, vor. Ich verfiel mir ganz still, denn unter keinen Umständen wollte ich entdeckt werden, da ich keinen Wert darauf legte, plötzlich, von zahlreichen Dolchen durchbohrt, meine Seele auszuhauchen.

In Tetuan lebt auch der 1912 geborene Kalif Muley-el-Hassan; er ist sozusagen der König von Spanisch-Marokko, ein Vertreter vom großen Sultan Sidi Mohammed in Rabat (Französisch-Marokko). Jeden Freitag geht er nachmittags 1 Uhr in die Moschee. Das ist immer ein großes Ereignis. Auch das wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Die ganze Gegend vor der Moschee wimmelte von Neugierigen, insbesondere von kofakbewaffneten Fremden, die den



Kalifen aufs Bild bringen wollten. Auf der Straße, die vom Palais zum Place de Espana führt, standen die Leibsoldaten des Kalifen mit aufgeschlagenem Bajonett. Alles wartete mit Spannung auf den großen Augenblick.

Ein Trompetensignal gerief die Stille und ein Trupp weißgekleideter Araber marschierte an: die Minister und Gerichtsbeamten des Hofes. Kurze Zeit später kam, stolz auf einem braunen Berber-Pferd sitzend, der erst 24jährige Kalif von Spanisch-Marokko angetritten. Ein Sonnenschirm wölbte sich über seinem Haupt und stolz grüßte er nach allen Seiten. Die Soldaten salutierten und gerade am Portal vor der Moschee stieg der junge Kalif vom Pferde und schritt in die fähle Halle.

Ungefähr 30 Minuten blieb der Kalif in der Moschee, dann bestieg er wieder das Pferd und ritt in sein Palais zurück. Das Militär veranstaltete noch einen Mustikungum um den Place de Espana.

In Tetuan gefiel es mir ganz ausgezeichnet. Mit den Eingeborenen kam ich recht gut aus, und auch die Behörden machten mir vorerst keine Schwierigkeiten. Von der Regierung wurde ich sogar persönlich empfangen, und auch beim Bürgermeister stellte ich mich vor.

Sehr nett zu mir war auch Abalam Chiko, ein marokkanischer Fremdenführer, der auch etwas deutsch sprechen konnte. Gelegentlich betätigte ich mich als Fremdenführer. Kam ein ausländischer Dampfer mit Passagieren an, so lauerte ich schon am Hafen in Genta. Fast immer hatte ich Glück und konnte Landsleuten oder auch Engländern und Amerikanern die typischen Stätten zeigen.

Als ich eines Tages wieder unter Arabern im Cafehaus saß und wie gewöhnlich meinen Tee trank, kam der Polizeichef persönlich zu mir und hat, ich möchte am nächsten Tag zu ihm aufs Büro kommen. Es handelte sich um meine Aufenthaltsgenehmigung, denn einmal mußte ich doch Marokko auch wieder verlassen. Nach einer längeren Aussprache konnte ich ihn doch dazu bewegen, die Aufenthaltsgenehmigung zu verlängern, jedoch mußte ich mich verpflichten, nicht mehr als Fremdenführer tätig zu sein. Die Eingeborenen-Führer hatten sich nämlich schon beschwert, daß ich immer die meisten Fremden hätte. Das war nur Reiz, da ich ihnen die Gelegenheit nahm, die Leute zu begaunern. (Fortsetzung folgt.)

Ein Dorf wird verlegt.

Tote wandern aus. — Millionenschätze unter Ruhestätten.

Ein merkwürdiges Treiben herrscht in dem 1200 Einwohner zählenden Dorf Büddenstedt in der Nähe Braunschweigs. Jetzt, da die Frühlingsfaat bestellt werden muß, da Stall und Acker die ganze Arbeitskraft der Bauern beansprucht, stehen die Büddenstedter, alt und jung, um Koffer und Kisten und packen ein. Im Haus des Bürgermeisters ist es so, beim Bäcker, beim Metzger, beim Ortsdiener, kurzum: in jedem Haus. Mag sein, daß manchmal ein paar Tränen der Wehmut in eine Schachtel kullern, wenn eine Bäuerin das Linnen noch von Großmutterns Zeiten her sorgsam darin verwahrt, das seit Menschengedenken am selben Platz in einer uralten Truhe lag. Meist sind es jedoch fröhliche Reden, die die Arbeit begleiten, denn mit diesem Umzug eines ganzen Dorfes hat es eine besondere Bewandnis.

Vor einigen Monaten sind in dem Boden, auf dem Büddenstedt steht, Braunkohlen-Vorkommen im riesigen Ausmaßen entdeckt worden. Nach vorsichtigen Schätzungen beziffern sich deren Wert auf etwa dreißig Millionen Mark. Bei der Ausbeutung dieser ungeheuren Kohlenlager, mit der in Kürze begonnen werden soll, geht es um die Mobilisierung großer Werte von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung und deshalb haben sich die Büddenstedter Einwohner alle, wenn auch schweren Herzens, sofort dazu bereit erklärt, ihre angestammte Heimat zu verlassen und eine halbe Stunde weiter ein ganz neues Dorf, Neu-Büddenstedt, zu errichten. Und deshalb das Kofferpacken in den mehr als zweihundert Häusern!

Ein Dorf wird verlegt, mit allem, was dazu gehört! Selbst

ihre Toten wollen die Büddenstedter nicht zurücklassen, wird doch das ganze alte Dorf in Wälder vom Erdboden verschwinden sein. Schon ist in der neuen Gemeinde ein Friedhof angelegt worden, nach dem die Gräber übergeführt werden. Häuser wachsen aus dem Erdboden, Ställe entstehen, Plätze werden geschaffen, Straßenzüge angelegt — wahrhaftig, die Büddenstedter machen keinen schlechten Lauf.

Die neue Gemeinde soll einst nicht daselbe Schicksal treffen wie die alte und etwa drei Braunkohlen-Fördertrassen werden müssen. Man hat bereits festgestellt, daß unter dem 300 000 Quadratmeter großen Gelände, auf dem sie erstellt wird, keine Kohle vorhanden ist. So hat man bei ihrem Aufbau dem Rechnung getragen, daß sie Jahrhunderte überdauern soll. Die neuen Häuser sind viel massiver gehalten als die alten, eine moderne Wasseranlage führt in jedes Haus und dort wieder in viele Räume, Kraft- und Lichtleitungen sind angelegt worden, und selbst die Tiere werden sich in den großen neuzeitlichen Stallungen wohler fühlen als früher. Wenn man nun noch hört, daß jedem Neu-Büddenstedter Siedler etwa 1000 Quadratmeter ertragreichen Ackerlandes übergeben werden, dann kennt man die Gründe für die hoffnungsvollen, fröhlichen Reden und Scherzreden, die zwischen Ränzelschnüren und Kofferpacken fallen.

Bald werden die Häuser, Plätze und Straßen Büddenstedts verblet liegen. Eine halbe Wegstunde abseits aber, da, wo blühendere Häuschen die Landschaft grünen, läutet die Dorf-glocke von Neu-Büddenstedt zwölfhundert Menschen zum Willkomm ...

Die großzügige praktische Einrichtung der

3/4 fertigen Modell-Anzüge

ermöglicht es, jedem Herrn noch zu Ostern einen sorgsam gearbeiteten, tadellos passenden Anzug zu liefern

98.-
115.-
128.-
138.-

u. höher, einschl. aller Proben

Menie Spezialität: Anzüge für extra große u. Bauchfiguren

Rud. Hugo Dietrich

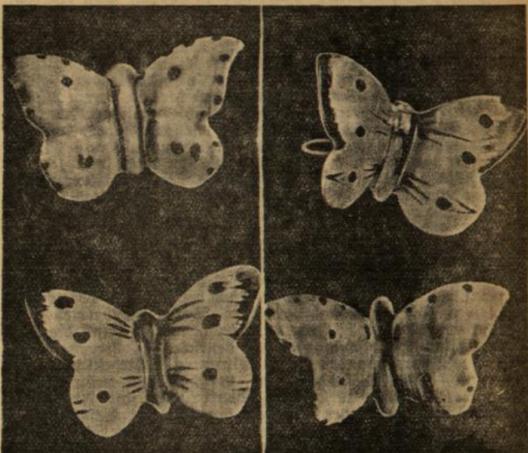


Steuerfreiheit des Neuhausbesitzes.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:
 Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neu errichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936, bezugsfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerfrei, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.
 Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögens- und Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).
 Das neue Gesetz zum 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „Älteren Neuhausbesitz“. Es verleiht darunter die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen ergaben sich innerhalb des Reiches die größten

Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvorschriften möglichst zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937, bestehen bleiben. Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegrundsteuer streng durchgeführt.
 Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 zur Gemeindegrundsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegrundsteuer übersteigen darf. Darüber hinaus hat der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mieterhöhungen ausgeschlossen und andererseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden. Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegrundsteuer im Rahmen der bisherigen Miete nicht tragbar ist, Entgegenkommen bei der Verzinsung der Wohnungsbaudarlehen, die aus der Gebäudegrundsteuer gegeben worden sind, gewährt wird. Wo diese Maßnahmen nicht ausreicht, oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnungsbaudarlehen bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer erhöht, unter Umständen zu erlassen.

Frühlingsboten der NSV.



Am kommenden Samstag und Sonntag werden diese kleinen Schmetterlinge zugunsten der NSV verkauft werden. Sie bestehen aus Porzellan und sind wahre Meisterstücke, denen ein großer Absatz sicher sein wird. (Scherl Bilder.)

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe!

1. Reichsgeldlistenammlung der NSV-Volkswohlfahrt am Samstag, den 4. April, sowie Schmetterlingverkauf am Sonntag, den 5. April.
 Die angekündigte Sammlung der NSV (Schmetterlingverkauf) am Samstag und Sonntag hat eine Menderung erfahren, indem der Schmetterlingverkauf nicht am Samstag, sondern am Sonntag ab 9 Uhr wie angekündigt durch die NSV-Volkswohlfahrt sowie der NSV-Frauenchaft durchgeführt wird. Am Samstag dagegen wird eine Geldlistenammlung für die NSV durch die Politischen Leiter durchgeführt. Zugunsten der Sammlung spielen am Sonntag, den 5. April, von 11 bis 12 Uhr, auf verschiedenen Plätzen der Stadt Musikkapellen. Auf dem Adolfs-Hitler-Platz sowie Voretzky-Platz spielen Militärkapellen, auf dem Gutenberg-Platz die SA-Standartenkapelle 109, auf dem Herber-Platz die SA-Kapelle 62, auf dem Hermann-Göring-Platz die SA-Kapelle 2 X, auf dem Schloßplatz die PL-Kapelle und auf dem Falken-Platz die NSV-Kapelle.
 Deutsche Männer und Frauen, zu unserem „Ja“ sehen wir auch die Tat, zu unserem Bekenntnis zum Führer, die Leistung für unser Volk. Heute schon für die Zukunft sorgen muß die heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein.
 Zeichnet die Listen der NSV, und kauft am Sonntag die NSV-Schmetterlinge.
 Heil Hitler!
 Der Kreisamtsleiter der NSV.

Die Amtsdauer der Vertrauensräte.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. April wird folgendes Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte vom 31. März 1936 veröffentlicht.
 Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:
 Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (§ 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 3 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Gelübnisses gemäß § 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und § 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.
 Berlin, den 31. März 1936.
 Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.
 Der Reichsarbeitsminister:
Franz Seidler.
 Der Reichswirtschaftsminister
 mit der Führung der Geschäfte beauftragt:
Dr. Gjalmar Schacht,
 Präsident des Reichsbanddirektoriums.
 Der Reichsminister des Innern:
Friedrich Hecker.

Dr. Friedrich Lautenschlager,

der neue Direktor der Badischen Landesbibliothek.
 Der Führer und Reichskanzler hat den Bibliothekar Dr. Friedrich Lautenschlager an der Universitätsbibliothek in Heidelberg unter dem 12. März 1936 zum Direktor der Badischen Landesbibliothek ernannt. Dr. Lautenschlager hat am 2. d. M. seine Dienstgeschäfte übernommen.
 Friedrich Lautenschlager wurde am 2. Oktober 1890 in Pforzheim geboren. Nach erfolgreichem Besuch des Realin-Gymnasiums in Pforzheim studierte er an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Heidelberg Geschichte, germanische und romanische Philologie. Unter den Namen seiner Lehrer ragen u. a. hervor: v. Welton, Delbrück, Hampe, Hoops, Nden, Niehl, Erich Schmidt und Troelich.
 Mit einer Arbeit „Zur Vorgeschichte der badischen Agrarverhältnisse im Jahre 1848“ (Heidelberg 1915), erwarb sich Lautenschlager die Doktorwürde. Nach abgelegtem Staatsexamen folgte der junge Historiker zunächst dem Rufe der badischen historischen Kommission, als deren Mitglied Lautenschlager in späteren Jahren — durch seine vorbildlichen, historischen Arbeiten über die Vergangenheit seiner badischen Heimat — beauftragt wurde. Im November 1915 trat Lautenschlager als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek in Heidelberg ein und wurde 1921 außerplanmäßiger, 1924 planmäßiger Bibliothekar dazulast. In den 20 Jahren seiner Heidelberger Wirksamkeit durfte der bescheidene und feils liebenswürdige Bibliothekar manchem Beamten und Studierenden Helfer und Wegweiser, vielen Historikern und Heimatforschern Helfer und Berater in bibliothekarischen und bibliographischen Dingen sein.
 Neben der vielseitigen, beruflichen Tätigkeit entstanden wertvolle historische Forschungen und nicht weniger gründlich bearbeitete Veröffentlichungen in Zeitschriften und Zeitungen. Ueberall zeigt sich der gewissenhafte Bearbeiter und Herausgeber, dessen Vertrautheit mit der Vergangenheit und ihrer Literatur.

Menderung der Postprotestgebühren.

Die am 1. April in Kraft tretende „Verordnung über die Kosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 25. November 1935“ (Kostenordnung) — RGBl. I S. 1871 — hat auch eine Menderung der Postprotestgebühren erforderlich werden lassen. Durch eine Verordnung des Reichspostministers zur Menderung der Postordnung vom 19. März werden die eigentlichen Protestgebühren, denen der Kostenordnung nunmehr angehängt. Sie betragen vom 1. April an bei Wechseln und Schecks bis 50 RM. 1 RM., über 50 bis 100 RM. 1.50 RM., über 100 bis 200 RM. 2.00 RM., über 200 bis 300 RM. 2.50 RM., über 300 bis 500 RM. 3.00 RM., über 500 bis 1000 RM. 4.00 RM. Die Gebühr für die Ausstellung eines Zeugnisses über die Protesterhebung als Ersatz für eine verlorengegangene Protesturkunde beträgt vom gleichen Zeitpunkt an ohne Rücksicht auf die Höhe der Wechsel- oder Scheck-Summe 2.00 RM.
 Wege- und Schreibgebühren werden bei der Protesterhebung durch die Post auch künftig nicht beansprucht. Das ist für die Gesamthöhe der Protestkosten von Bedeutung. Die Protesterhebung durch die Post wird demnach trotz der Angleichung der Postprotestgebühren an die Höhe der Reichskostenordnung auch in Zukunft mit geringeren Kosten verbunden sein als die Protesterhebung durch andere Stellen.

Leistungsnachweis für Anfänger im Bühnenberuf.

Fertig ausgebildete Schüler, die den Bühnenberuf ergreifen wollen und mindestens zwei, für Oper drei Jahre studiert haben, können zur Feststellung ihrer Vermittlungsfähigkeit durch den Bühnennachweis einen Leistungsnachweis erbringen. Dazu ist für Württemberg und Baden die Beratungskommission der Reichstheaterkammer an den württembergischen Staatstheater in Stuttgart.
 Die Abnahme des Leistungsnachweises findet statt:
 für Schauspiel am 18., 19. und 20. April,
 für Tanz am 28. April,
 für Oper und Operette am 25., 26., 27. April, sowie am 2. und 3. Mai,
 für Chorjänger und Chorjangerinnen ebenfalls am 3. Mai.
 Meldungen sind bis 12. April unter Beifügung der Gebühr von 10 RM. zu richten an die Beratungskommission der Reichstheaterkammer an den württembergischen Staatstheater in Stuttgart.
Lebensmüde. Am Mittwochabend ließ sich an der Durlacher Unterführung ein 28 Jahre alter Mann von auswärts vom Zug überfahren. Die Leiche wurde gänzlich verstümmelt aufgefunden. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.
Verkehrsunfall. Auf der Mittelbruchstraße stießen gestern gegen 19.50 Uhr zwei Radfahrer zusammen. Der eine der beiden Radfahrer kam dabei zu Fall und trug einen Schädelbruch davon, so daß seine Entlieferung in das Städt. Krankenhaus erforderlich wurde. Soweit bis jetzt festgestellt wurde trifft den Verletzten selbst die Schuld, weil er auf der linken Straßenseite gefahren ist.
Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 1 Reichsstrafgesetzbuch.

Ein Beruf stirbt.

Zu dem unter obiger Überschrift in Nr. 57 der „Badischen Presse“ erschienenen Artikel wird uns von der „Zweckvereinigung Verlagsvertriebe“ u. a. geschrieben:
 Die Ausführungen in dem Artikel „Ein Beruf stirbt“ können nicht unwidersprochen bleiben. Der Beruf des Provisionsreisenden ist in der Wirtschaft derart anerkannt, daß er aus dieser nicht weggedacht werden kann. Abgegeben von zweifellos vorhandenen Missetaten in diesem Beruf, ist es nicht zutreffend, daß der Provisionsreisende von Firmen eingekauft wird, um dann ein mehr oder minder trauriges Dasein zu führen. Vielmehr hat die bei weitem überwiegende Zahl der Provisionsvertreter ein durchaus annehmbares Einkommen, dessen Höhe selbstverständlich wie in jedem Beruf von Leistung und Fähigkeit abhängt. Die gesetzlichen Bestimmungen sind derart streng, daß der Provisionsreisende nur seriös im Interesse der Kundschaft arbeiten kann. Daß diese aber ihrerseits wieder auf den Provisionsreisenden angewiesen ist, ergibt sich aus der hohen Zahl der in der besondern Fachabteilung Warenvertreter zusammengefaßten Reisenden. Es ist auch nicht richtig, daß sich die Hausfrauen gegen den Besuch von Reisenden in ihrer Wohnung als „hinter Festungsmauern befindlich“ fühlen; vielmehr besteht, besonders in kleineren Städten und auf dem Lande, geradezu das Bedürfnis nach einer Warenverteilung durch den Provisionsreisenden, da eine große Reihe von Artikeln auf anderem Wege an den letzten Verbraucher nicht herangebracht werden kann. Schließlich ist auch nicht zu verkennen, daß durch eine rege Tätigkeit der Provisionsreisenden die Kaufkraft angeregt und damit die Wirtschaft weiterhin belebt wird. Jedenfalls erfüllt der Provisionsreisende die in der Wirtschaft durchaus wichtige Aufgabe, als Mittler zwischen Warenzeugung und -verteilung tätig zu sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

(Unser Verantwortung der Schriftleitung.)
 Der heutigen Auflage liegt ein Kunstdruck-Prospekt für die Zigarette „Salem Nr. 6“, Jubiläumsmischung, bei.

Ostern in neuen, eleganten Schuhen	Grau und beige Rauhleder-Damen-Sandalette	6.95	Braune und schwarze Rindbox-Herren-Halbschuhe	6.50
	Feinfarbige Leder-Sandalette, niedriger Absatz	5.95	Braune Herren-Sport-Halbschuhe, Zwischensohle	9.75
	Elegante Damen-Pumps in Rauhleder, verschiedene Farben	7.95	Braune Herren-Bundschuhe	10.50
	Braune Boxcalf-Damen-Sport-Halbschuhe	6.95	Herren-Halbschuhe, braun und schw., Goodyear Welt, eleg Form	8.95

Damen- u. Herren-Mercedes-Schuhe 12.50 10.75 **9.75**
Schuh-Danger
 Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Mus dem Vereinsleben.

Schützengesellschaft Karlsruhe gegr. 1721.

Die Gesellschaft hatte ihre Mitglieder zur diesjährigen Jahreshauptversammlung auf Samstag, den 14. März, nach den Schremp-Gaststätten eingeladen.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Oberstschützenmeister Ministerialrat Kraft machte derselbe einleitend Ausführungen allgemeiner Art zur Umstellung der Schützengesellschaften nach den vom Reichsportführer gegebenen Richtlinien.

Dem vom 1. Schriftführer Dr. Bürke erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß in den Frühjahrsmonaten des vergangenen Jahres 41 Kleinkaliberstände und 2 Stände für die Jäger neu erstellt und der Wurstaufenstand erneuert bzw. erweitert wurden.

Der Mitgliederstand am 31. Dezember 1935 betrug bei einem Abgang von 29 und Zugang von 35 insgesamt 317 Mitglieder. Hierzu kann noch gelagert werden, daß der Neuzugang ständig anwuchs.

An dem Deutschen Schützenbund Nürnberg ausgeschriebenene Mannschafskämpfe hat die Gesellschaft mit 2 Großkaliber-, 2 Kleinkaliber- und 1 Jungschützenmannschaft mit großem Erfolg teilgenommen.

Anschließend erstattete in kurzen klaren Ausführungen Schatzmeister Killius den Rechenschaftsbericht. Derselben war zu entnehmen, daß es trotz erhöhter Aufwendungen für Ergänzung und Verbesserung der Schießanlage durch sparsames und sachgemäßes Haushalten wenn auch langsam, so doch sicher wieder bergauf geht.

Nachdem der Oberstschützenmeister Ministerialrat Kraft die Ernennung zweier weiterer Beiratsmitglieder, der Schützen Kunze und Martin bekanntgegeben hatte, sprach er abschließend unter Hinweis auf die Wahl unseres Führers

Öffentliche Rundfunksendungen.

Wie uns die Sendeleitung Baden des Reichsenders Stuttgart mitteilt, wird die Sendung „Vuntes Wochenende“ am Samstag, den 4. d. M., in der Zeit von 12-14 Uhr im Studentenhaus Karlsruhe wiederum öffentlich in Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt.

Neben dem kleinen Badischen Funkorchester unter Leitung von Theo Hollinger wurden folgende Solisten verpflichtet: Gertrud Gilly, Koloratur Sopran vom Nationaltheater Mannheim, Hans Scheer (Alfordoon), Christian und Bertha Kilgus (Lithier).

Da die Uebertragung pünktlich um 12 Uhr beginnt, müssen die Plätze rechtzeitig eingenommen werden. Zutritt kommende können nicht mehr eingelassen werden.

Badisches Staatstheater.

Heute, Freitag, den 3. April, um 20 Uhr, geschlossene Vorstellung der NS-Kulturgemeinde: „Die verkaufte Braut“, Oper von Smetana. Morgen Samstag, 4. April, um 20 Uhr, „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß als geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Sonntag, den 5. April, um 17 Uhr, „Götterdämmerung“ von Richard Wagner mit Margarete Bäumer, München, als Brühilde.

Die Ballettmeisterin des Badischen Staatstheaters Bacteria Kratina ist von der Generalintendantin der sächsischen Staatstheater Dresden zu Gastinszenierungen einiger Tanzabende für die laufende sowie für die nächste Spielzeit eingeladen worden.

am 29. März d. J. seinen Dank aus für den harmonischen Verlauf der Hauptversammlung. Er unterstrich nochmals, daß im Interesse unserer Schützengesellschaft und des Schießsports überhaupt der von ihm eingeschlagene Weg auch für die Zukunft beibehalten werden müsse.

Kameradschaft ehem. 113er Karlsruhe.

Am Sonntag, den 15. März, hielt die Kameradschaft im Kameradschaftslokal zur „Goldenen Krone“ ihren Kameradschaftsappell ab. Es hatten sich dazu etwa 110 Kameraden eingefunden. Als kurz nach 15 Uhr der Kameradschaftsführer Hermann Buggen den Saal betrat, wurde er besonders herzlich begrüßt, da er nach längerem Kranksein den Vorsitz wieder übernehmen konnte.

Der Kameradschaftsführer gedachte in ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden sowie den Helden, die im Kampf für das Dritte Reich ihr Leben gelassen haben, worauf die Musik das Lied vom „auten Kameraden“ spielte. Anschließend wurde vom Schriftwart Bilger der Jahresbericht verlesen, der in allen Einzelheiten die Tätigkeit der Kameradschaft während des abgelaufenen Jahres denotierte.

Dr. Kallenbach beleuchtete als Sozialreferent in längeren Ausführungen die Vielseitigkeit der sozialen Fragen und deren Wichtigkeit; er erklärte sich bereit, auch fernersich bei den 113er Kameraden in allen Anliegen beratend zur Verfügung zu stellen.

Bei den Ehrungen wurde dem Kameraden Josef Madlener das Jubiläumsabzeichen für 25 Jahre überreicht. Zum Schluß wurde noch über die Gestaltung des bevorstehenden Regimentsfestes, das am Pfingsten in Freiburg stattfindet, berichtet.

Mit einem Siegesheil auf unseren Führer und unser geliebtes Vaterland schloß gegen 19 Uhr der Kameradschaftsführer den Generalappell.

Männergängerverein Silcherbund.

Der Silcherbund hielt am 10. März seine Hauptversammlung im Vereinsheim zu den „Vier Jahreszeiten“ ab. Die Sängerschaft war zahlreich vertreten. Vereinsführer Karl Hengst begrüßte die Erschienenen. In einer von der Versammlung begeistert aufgenommenen spontanen Kundgebung feierte er unsern Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dankte ihm dafür, daß er seinem Volke die volle Gleichberechtigung und unserer engeren Heimat durch Belegung der Friedensgarnisonen den notwendigen Schutz gegeben hat.

Anschließend gedachte Vereinsführer Hengst in ehrenden Worten der im Jahre 1935 in die Ewigkeit eingegangenen Vereinsmitglieder.

Sodann erstattete er den Geschäftsbericht. Das Jahr war reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen. Den Höhepunkt der vorjährigen Veranstaltungen bildete das Konzert zur Feier des 30jährigen Bestehens des Silcherbundes. Bei verschiedenen nationalen Kundgebungen hat sich der Verein bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dank der hervorragenden musikalischen Leitung des Ehrenhormeisters Friedrich Füller konnte der Gesangschor seine beachtliche Stellung im hiesigen Gesangsleben erhalten und ausbauen. Der Wunsch aller Silcherbündler ist, daß Füller noch recht lange die Leitung des Chores inne haben kann.

Schatzmeister Sauer und Sängerkassier Denzler berichteten über die Kassenverhältnisse, die vollkommen in Ordnung sind.

Der älteste Sängerkamerad Fritz Drebingen sprach der Vereinsführung Dank und Anerkennung aus.

Vereinsführer Hengst übertrug den Dank auf seine treuen Mitarbeiter und rief zur reiflichen Mitarbeit auch im Jahre 1936 auf.

Muß die Hausfrau ein Wirtschaftsbuch führen?

Im allgemeinen ist es üblich, daß der Ehemann einen Teil seines Einkommens der Frau als Haushaltsgeld übergibt. Hat allerdings die Ehefrau durch Verschwendung oder unredliches Handeln Anlaß dazu gegeben, so darf der Ehemann der Frau die Schlüsselgewalt entziehen und eine entsprechende Eintragung im Güterrechtsregister vornehmen lassen. Bevorzugt aber die Frau die Geschäfte ihres Mannes als seine Beauftragte in seinem und ihrem Haushalt, so folgt daraus auch die Pflicht zur Rechnungsablegung nach § 666 BGB. Daß der Mann bei der monatlichen Einkommensverteilung die Wirtschaftsausgaben im Vormonat gebucht und belegt sehen will, ist nicht unbedingt als Mangel an Vertrauen zu betrachten; man kann einen stark ausgebildeten Ordnungssinn in dieser Kontrolle erblicken und schließlich ist ein regelmäßig geführtes Haushaltsbuch die brauchbarste Unterlage zum Nachweis von verausgabten Beträgen und so besonders auch bei der Steuererklärung gut dienlich.

Baumblüte in Ettlingen.

Die warme Witterung der letzten Tage hat die Baumblüte in Ettlingen zur vollen Entfaltung gebracht. Ein Blütenzauber lagert über dem Ortberg und der Umgebung. Den Besuchern der Baumblüte wird sich daher am kommenden Sonntag ein besonderer Genuß bieten, der noch durch ein Promenadenkonzert erhöht wird. Zur Erleichterung des Besuches der Baumblüte läßt die Abtalsbahn am kommenden Sonntag, nachmittags, Sonderzüge zu ermäßigtem Preis verkehren.

Vortrag über Wagners „Parsifal“.

Professor Pellegrini sprach im Bayreuther Bund und in der Gesellschaft Eintracht.

In einleitenden Worten wies Christian Lorenz, der Vorsitzende der Ortsgruppe und des Reichsbundführer des Bayreuther Bundes darauf hin, daß Professor Alfred Pellegrini-Dresden seit Jahrzehnten um die Verbreitung und das Verständnis Richard Wagners bemüht sei. Das Thema „Parsifal“ sei gewählt, um vor allem den Besuchern der Aufführungen des Bühnenweihspiels im Staatstheater eine Einführung in die Dichtung und in das Wesen der Musik zu geben.

Professor Pellegrini, der übrigens einen ähnlichen Vortrag bereits im letzten Jahre in Karlsruhe gehalten hat, stellte das Bühnenweihspiel dar als eines der größten Kunstwerke, als das Letzte und Reifste des Bayreuther Meisters, der mit diesem „Parsifal“ vor den Hörer mit der Forderung trete, nicht nur zu sehen und hören, sondern mitzuleben. Der Redner ging auf die Entstehung des Werkes ein und zeigte, daß der Plan zu „Parsifal“ Richard Wagner viele Jahre beschäftigt habe. Wir wissen, daß bereits ein Entwurf zu „Jesus von Nazareth“ aus dem Jahre 1848 als ein Vorläufer zu diesem Werk seines Lebensabends angesehen werden kann, in ihm zeigt namentlich die Gestalt der Magdalena auf Kundry hin. Diese Verdrängungspunkte freilich, auch später die der Musik mit früheren Werken, erzählt der Redner den aufmerksamen folgenden Hörern, wie der Karfreitagmorgen des Jahres 1857 die ersten Melodien in der Seele des Meisters aufklingen ließ.

Pellegrini berührte auch die Quellen zu diesem Myterium, vor allem das mittelalterliche Epos von Wolfram von Eschenbach und betrachtete einige Gestalten, um dadurch ganz neue Schlaglichter auf die tiefe Symbolik werfen zu können: Amfortas, von dem Wagner selbst sagte, daß er kein Tristan des dritten Aktes sei, die Doppelnatur der Kundry, Klingor, der einem Alberich gleich der Liebe entlag, um die böse Macht zu besitzen, Parsifal, Gurnemanz, die Ritterschaft — in kurzen Strichen waren diese Gestalten klar herausgearbeitet.

Der zweite Teil seines Vortrages war der Musik gewidmet. Es war beabsichtigt, daß sich Professor Pellegrini von einer schematischen Zerlegung frei hielt. Er zeigte die Motive, ihre Beziehungen zu den Personen und ihre funktionelle Verwertung in Beispielen am Klavier, das natürlich nur ein schwacher Ersatz für das Orchester sein konnte. Interessant für den Fachmann zwar nicht neu, die Beziehungen zu früheren Werken, etwa die Melodie der Volensgrün-Forderung „Nie sollst du mich betragen“ zum Wendemahlmotiv, oder der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ zum Erlösungsmotiv.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

- Staatstheater: Freitag, den 3. April. Die verkaufte Braut, 20-22.45 Uhr. Schauspieltheater: Die Rengier des Kaisers, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauspiel: Männer ohne Namen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Neudens-Vorstellung: Der schäbsterne Calanova, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Der weiße Hölle vom Bia Ball, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Capitol (Kammermusik): Schwärze Rosen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Schwärze Rosen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Vorstellung: Was wissen denn Männer?, 10.45 Uhr. Kammer-Vorstellung: Was mich alldüch, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Verein-Vorstellungen: Musikverein — Silcher: Silcherchorvortrag Dr. Dörrenhaus-Gesamtdarstellung des deutschen Liedes an der Ethik und Brenner im Chemiefestspiel der Techn. Hochschule, 20 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Volkstheater: Kabarett, 8.30 Uhr. Kaffee Haus: Neues Kabarettprogramm. Samstag, den 4. April. Der Zigeunerbaron, 20-23 Uhr. Eintracht: Nieder- und Arnenabend Erna Sad, 20 Uhr. Lichtspiele: Die weiße Hölle vom Bia Ball, 4, 6.15, 8.30, 8.30 Uhr. Schauspiel: Männer ohne Namen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Neudens-Vorstellung: Die ewige Waise, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Die weiße Hölle vom Bia Ball, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Capitol (Kammermusik): Schwärze Rosen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Schwärze Rosen, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Vorstellung: Was wissen denn Männer?, 10.45 Uhr. Kammer-Vorstellung: Was mich alldüch, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Haus: Neues Kabarettprogramm. Kaffee Haus: Lana im Kaiserhof.

4. Meister-Klavierabend. Nach Samond, Pembaur und Pauer nimmt der Beethoven-Klavierkonzertzyklus der Firma Kurt Neufeldt am kommenden Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, im Eintracht-Saale seinen Fortgang. Es war für dieses Konzert Prof. Walter Rehberg (Sittigart) gewonnen, der jedoch hat, zurücktreten zu dürfen, da ihm seine vielen Engagements nicht die erforderliche Zeit lassen, das selten verlangte Beethoven-Programm (es handelt sich hier um wenig öffentlich gespielte Werke) einzustudieren. Auf der Suche nach einem vollwertigen Ersatz wurde die Konzertdirektion Neufeldt auf den jungen Pianisten Richard Langs aufmerksam, der Sohn des bekannten Kasseler Generalmusikdirektors, der gerade in seiner Vaterstadt sämtliche Beethoven-Sonaten zum Vortrag bringt. Langs begann seine Studien bei Pembaur, setzte sie bei Arthur Schnabel in Berlin fort und beendete sie bei Rudolf M. Breithaupt. Er wurde 1929 bereits mit dem Staats-Preis (chem. Mendelssohn-Preis) ausgezeichnet.

Die Orchestermusik Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im Muzjagal (Waldstr. 79) das dritte und vorläufig das letzte Konzert für häusliches Musizieren und Musikzerziehung. An diesem Abend wird sich eine neue Kammermusikvereinigung, das Bergner-Quartett, mit Werken von Dvorak, Smetana, Gajdosow dem Karlsruher Publikum vorstellen.

Die Neudens-Vorstellung, Waldstraße 20, bringen am Samstag, 4. April, einen neuen, in Neudens mit dem großen ersten Spezialpreis gezeichneten Europa-Film „Die ewige Waise“ (Das Doppelwesen des Dr. Dumartin). Matthias Weimann, der durch seine Partikelunfall aus „Sifflora“ bekannt ist, verkörpert die Rolle des jungen Arztes. Sein Gegenüber ist der aus „Waise“ bekannte Peter Petersen, in „Ewige Waise“ als Professor Fichero, der Oberarzt. Eine weitere Hauptdarstellerin ist Olga Tschowwa. Im Vorprogramm läuft das Lustspiel „Der Traum vom großen Ros“, ein Kulturfilm „Unbekannte Schwestern im Museum“ sowie die neueste Fox-Tönende-Wochenschau.

In den Union-Vorstellungen und im „Capitol“ (Kammermusik) läuft ab heute der neue Ufa-Großfilm, der jedem zum Erlebnis wird, „Schwarz-Rosen“. Ein Ufa-Film, der die heroische Geschichte einer großen Liebe schildert in Ufa-Film, der diesem Drama vom Ende eines Herzens den grandiosen Hintergrund der finnischen Freiheitsbewegung gegen Autlands Knechtschaft abgibt, ein Ufa-Film, der im Rahmen einer hervorragenden Besetzung mit dem einprägsamen Bild Dival an der Spitze, Ulla Darvon und Willo Prützki erneut im Rahmen eines großen Programms gesehen.

Palast-Vorstellung. Der Erfolg des zurzeit in den Palast-Vorstellungen zur Aufführung gelangenden Spionage-Films „Die Rengier des Kaisers“ ist so groß, daß sich die Direktion dieses Theaters entschlossen hat, ihn auch noch heute auf dem Spielplan zu belassen. Die Hauptrollen sind besetzt mit Emilie Samig, Carl Indupia Diehl, Max Galkoff und a. m. N. Morgen zeigen die Palast-Vorstellung zusammen mit dem Gloria-Palast am Nonnen-Platz den Nummer als Fortfilm erscheinenden Fortfilm „Die weiße Hölle vom Bia Ball“ mit dem Titelhelden, Ostau Diehl u. a. m.

Rud. Hugo bietet eine überwältigend große Auswahl in Herren-Mänteln von 38.- an. 800 Mäntel in 20 verschiedenen Größen stehen zu Ihrer Auswahl

Badische Chronik

Freitag, den 3. April 1936

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 80

Die Elfenbeinschnitzer des Odenwalds.

In den Schnitzstuben von Erbach — Das Winterhilfswerk gab einem alten Kunstgewerbe neuen Auftrieb.

Der dritte Winter unter Adolf Hitler ist vorbei und auch in ihm hat kein Armer und Nimmer hungernd und frierend gemüht. Dafür hat das Winterhilfswerk, diese einzigartige Tat, gesorgt. Nun ist wiederum seine Arbeit getan, der Frühling mit Licht und Wärme ist da, das WSW kann abtreten bis zum nächsten Winter. Still und bescheiden geht es, aber als letzte Liebestat hat es den Glückspilz gesendet: „Viel Glück in den nächsten Monaten“ und das flatternde, seidige Band, das wie ein Gruß an den Lenz ist. Märkisches Gedicht: „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“ muß ich unwillkürlich vor mich hinsagen, als ich das Band zu den vielen hübschen WSW-Sachen in die Vitrine lege. Hier soll es neben all den anderen Dingen und Dinglein aufgehoben werden, um auch in späteren, wirtschaftlich besseren Zeiten bei Kindern und Kindeskindern Zeugnis dafür abzulegen, mit wieviel Liebe und Einfühlungsvermögen die Dinge gewählt wurden, die zur Vinderung der Not dienten; die dem Bruder, dem Volksgenossen, über den schweren Winter hinweghelfen, die so manchem darniederliegenden Handwerk Arbeit, dem Hungernden Brot und Freude denjenigen gaben, der sie sich ins Knopfloch steckte und sich damit schmückte. Gebankvoll weilt mein Blick auf diesen Liebesgaben: dem farbenfrohen Reiterlein, dem erdbräunten Glücksschiff, der hölzernen Gabel und dem Löffel, die aus der schweren Hand des Schwarzwälders kommen, dem zarten Narzissenlein, das die feinsten Hände der Odenwälder Elfenbeinschnitzer schnitzten.

Behutjam nehme ich dies kleine Blümlein auf, und es wird ein Tag des vergangenen Jahres in mir lebendig, an dem ich einen Blick in die Feinheiten dieser Elfenbeinschnitzerei, in die Mühe und Sorge dieses Kunsthandwerks tun durfte.

Es war auf einer der kleinen Rundreisen, die unsere Reichsbahn so hübsch zusammenstellt, als mich Michelstadt, diese typische deutsche Kleinstadt im Odenwald, die man das heilige Rothenburg nennen kann, festhielt. Jedenfalls künden die alten selbstbewußten Bauten, die aus der Zeit vom 9. bis 16. Jahrhundert stammen, von hervorragendem Bürgerstolz: so das Rathaus, wohl das eigenartigste in deutschen Landen, die gotische Kirche, die alte, gräßlich Erbach-Fürstenaussche Kellerei, Stadtmauern, mittelalterliche Brunnen und prächtige Wirtshausbilder. Dort, wo das originellste hängt, „Drei Hasen mit drei Ohren und keiner hat eines verloren“, blieb ich, ließ mich wohl sein und mir erzählen von Atem und Neuem, unter anderem auch von der Elfenbeinschnitzerei, die hier im Odenwald betrieben wird und ihren Hauptstift im nahen Erbach hat.

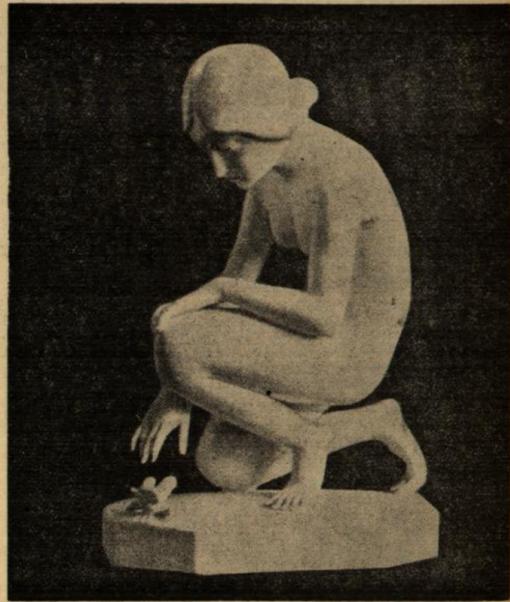
Mitten im Herzen des Odenwalds liegt dieser reizende Ort, zu dem ich anderen Tages wanderte. Schmund und patriarchalisch das Städtchen, in das eine uralte Baumallee führt. Im Mittelpunkt das wuchtige, wie für die Ewigkeit gebaute Schloß der Grafen von Erbach, deren Vorfahr, Graf Franz von Erbach-Erbach vor 150 Jahren seinen Untertanen eine ihnen neue handwerkliche Kunst, die Elfenbeinschnitzerei, als Segnung brachte. Aus Liebhaberei hatte dieser hohe Herr die Schnitzerei gelernt. Als er von seinen Reisen, die überallhin gingen, wo man etwas lernen konnte, 1783 in seine Heimat zurückkehrte, da führte er in Erbach die Elfenbeinschnitzerei ein, um seinen Untertanen, die schwer unter Hunger und Not litten, bessere Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Von Generation zu Generation vererbte und ver-

vollkommnete sich die Kunst. Zuerst schnitzte man aus Hirschhorn, später erst aus Elfenbein Tierbröschen. Besonders beliebt war der Hirsch als Broßche. In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden dann Blumen nach französischem Muster — ein Erbacher Schnitzer hatte die Technik in Hamburg erlernt — ausgeführt. In den 70er Jahren aber, anlässlich der Weltausstellung in Wien, traten die Erbacher Elfenbeinschnitzer erstmals an die Öffentlichkeit. Ein Odenwälder, namens Hartmann, hatte einen Briefbeschwerer mit einer Rose ausgeführt und fand damit großen Anklang. Nun ging man daran, Elfenbeinrosen als Broßchen herzustellen, die stark gefragt und überall bewundert wurden. Es kam die Zeit der Blüte für das Erbacher Kunsthandwerk, die sog. Rosenzeit, die bis anfangs der 90er Jahre dauerte. Nach und nach flaute der Absatz in Schnitzereien ab, hob sich ein wenig in der Kriegszeit durch den Mangel an Gold und Silber. Besonders die Munitionsarbeiterinnen waren damals gute Kundinnen. Für billiges Geld kauften in jener Zeit die Händler große Mengen für das Ausland. Es kam dann aber eine bitterarme Zeit für die Schnitzer, für die Arbeiter von zirka 150 Betrieben und die vielen Heimarbeiter, die mit ihren Familien verstreut in den Dörfern des Odenwalds saßen. Bis im Frühjahr 1935, dem Winterhilfswerk den Odenwälder Elfenbeinschnitzern den ersten großen Auftrag gab: das Edelweiß, das in 13 Millionen hinausging in die deutschen Hände und das 300 Schnitzern, Betriebs- und Heimarbeitern nach langer Erwerbslosigkeit wieder Arbeit brachte.

„Es war das Schöne und Erfreulichste, was mir je gemacht haben, dieses Winterhilfszeichen, denn sein Auftrag war ein großes Glück für unser darniederliegendes Kunsthandwerk und für alle Kreise unserer Gegend. Es brachte nicht nur Verdienst, sondern es machte wieder auf unsere Kunst aufmerksam“, so sagte damals der Elfenbeinschnitzhauer Glenz, wohl der bedeutendste Erbacher Künstler, zu mir, als ich ihn in seiner Werkstatt besuchte.

Wie mag nun erst der zweite Auftrag, die diesjährige kleine Frühlingsblume Narzisse, die Odenwälder Schnitzer beglückt haben! 9 Millionen davon durften die Erbacher liefern, und dieses auf Leukorin, einem Milchpräparat, in 12 Arbeitstagen hergestellte Blümchen brachte dem Schnitzer und Dreher und Hilfsarbeiter und der Malerin Verdienst und die Gewißheit, daß ihre Arbeit gewertet und anerkannt wird.

Hauptsächlich sind es heute Massenartikel, die gehen, Ketten aus runden, sich verjüngenden Perlen sind sehr beliebt. Vieles wird auch ins Ausland verschickt. Es gibt Geschäfte mit 30-40 Arbeitern, aber auch Werkstätten, wo nur ein einziger Künstler waltet. Da steht man echte Kunstwerke, so in der Werkstatt des Altmeisters Ditto Glenz, der seine Figuren und Gruppen nach eigenen Modellen arbeitet. Wie lebenswahr dieser sich zu einem Schmetterling herabbeugende Mädchenkörper, der köstliche Heiligenstein, die Madonna, die großen und kleinen Figuren und Figürchen. Was muß der Schnitzer alles beachten, um aus den gebogenen Elfenbeinstücken die Gestalten zu schaffen, die verschiedene Tönung des Materials wirkungsvoll zur Geltung zu bringen und zu sorgen, daß nicht zu viel des kostbaren Rohstoffes abfällt. Der ganz feine Elfenbeinstaub wird, das weiß kaum jemand, zu Druckerwärze verwendet. Ein Prachtstück Odenwälder Elfenbeinschnitzerei, das ich sehr bewunderte, ging aus der Werkstatt Glenz heraus: ein herrlicher Pokal, der von Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger (Hessen) zur deutschen



Mädchen mit Schmetterling.

Aus der Werkstatt Odenwälder Elfenbeinschnitzer.

Freiballonmeisterschaft im März 1935 gestiftete Ehrenpreis für den Sieger.

Im Erbacher Schloß besuchte ich das Museum, in dem fast jeder Elfenbeinschnitzer mit großen und kleinen Arbeiten vertreten ist. Stücke aus den Anfängen der Erbacher Schnitzereien zeigen die Entwicklung, die das Kunsthandwerk hier nahm. Auch eigenhändige, feine Schnitzereien des Grafen Franz, darunter ein prachtvoller Pokal, sind vorhanden.

Hanspeter Moll.

Todessturz eines Kriegsbeschädigten.

1. Flehingen, 3. April. Der beim Umbau des Wohngebäudes seiner Mutter mitwirkende Schwerkriegsbeschädigte Karl Steiner wurde das bedauernde Opfer eines Anfalls. Im Obergeschloß brach im Boden ein sogenannter „Winkel“ durch und Steiner stürzte ab. Da er im Weltkrieg einen Arm und einen Fuß verloren hatte, konnte er sich gegen den Sturz nicht wirksam schützen, fiel hart auf und erlag auf der Stelle seinen schweren Verletzungen.

Eine einfache Rechnung

gut + ausgiebig = billig!

und deshalb ein für allemal: die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Kind vom Lastwagen folgefahren.

1. Raunenberg, 3. April. Das sechsjährige Mädchen des Landwirts Mathias Salomon wurde, als es die Straße überschreiten wollte, von einem aus Richtung Mühlhausen kommenden Lastkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß das Kind noch während der Ueberführung in die Heidelberger Klinik seinen schrecklichen Wunden erlag. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Dreijähriges Mädchen überfahren und getötet.

Werrach, 3. April. Das dreijährige Töchterchen der Familie Greiner aus Brombach lief in ein Fuhrwerk hinein und kam unter das rechte Vorderrad zu liegen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tödlicher Suizid.

Gasel (Amt Schopfheim), 3. April. Der 72 Jahre alte Knecht Johann Georg Greiner, der im Gasthaus „zum Pflug“ beschäftigt war, wurde von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß er bewußtlos umfiel. Nach kurzer Zeit erlag der Mann den erlittenen Verletzungen.

*

Philippsthal, 2. April. (Zum Gemeinschaftsessen) waren hier 460 Volksgenossen eingeladen, die mit Marschmusik in die festlich geschmückte Turnhalle einzogen und von Fortrat Dr. Ebner begrüßt wurden. Es war ein eindrucksvolles Treuebekenntnis zur Volksgemeinschaft des Führers.



Blühende Zwetschgen.

DNB-Heimatbilderdienst

Gut schlafen — froh erwachen:

...auf **KAFFEE HAG** umstellen!

Sitzung des Kreiswahlausschusses.

Der Kreiswahlausschuss des 32. Reichstagswahlkreises Baden teilt mit: Am Samstag, den 4. April 1936, vormittags 10.30 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19 III, die Sitzung des Kreiswahlausschusses zur endgültigen Festlegung der Abstimmungsergebnisse der Reichstagswahl vom 29. März 1936 statt.

Oberstarbeitsführer Helff an die Arbeitsmänner.

Oberstarbeitsführer Helff richtet an die Arbeitsmänner folgenden Aufruf:

„In der stolze Zeit, die unserem Volke seit Generationen beschieden ist, dürft ihr mit eurer Hände Arbeit Ehrendienst für das deutsche Volk tun.“

Die Nation hat sich in der Entscheidungsrunde einmütig und geschlossen hinter den Führer gestellt. Deutschland ist wieder frei und eure Kameraden der Wehrmacht halten nun wieder treue Wacht in unserem Grenzland Baden.

Dankt dem Führer für seinen klugen Entschluß der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und Ehre, indem ihr alles daran setzt, durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes Minder und Verwirklichter der Ideenwelt Adolf Hitlers zu werden.

Festspiel im deutschen Süden.

Freiburg i. B., 2. April. Drei der schönsten deutschen Landschaftsbühnen werden in den Monaten Juni, Juli und August durch das Stadttheater Konstanz betreut. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie der Reichsbund für Freilichtspiele haben es durch ihre Hilfe ermöglicht, daß die berühmten Hohentwiel-Festspiele, die Freilichtspiele im Stadtpark zu Ueberlingen a. B. und die Rathausfestspiele in Konstanz als ständige Freilichtbühnen bespielt werden können.

Mit den Festspielen im deutschen Süden erfährt das gesamte kulturelle Leben am Bodensee auch während der Sommermonate einen willkommenen und beachtenswerten Auftrieb, für die zahlreichen Fremden gern besuchte und einzig schöne Freilichtbühnen in der deutschen Südmare.

3. Koch- u. Kellnergehilfenprüfung in Baden-Baden. Baden-Baden, 3. April. Im Baden-Badener Kurhaus fand am 31. März und 1. April die 3. Koch- und Kellnergehilfenprüfung der Lehrlinge aus dem Gau Baden und dem Gau Saar-Pfalz statt, die durch den Besuch von Ministerpräsidenten Köhler und dem stellvertretenden Gauleiter Röhm eine besondere Note erhielt.

Kinderlandverschickung und Erholungswerk der NS-Volkswohlfahrt Gau Baden.

Durch einen Aufruf der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt Gau Baden ist bekannt geworden, daß am nächsten Samstag und Sonntag auf Anordnung der Reichsleitung eine große Sammlung für das Erholungswerk des deutschen Volkes durchgeführt wird.

Bei all denen, welchen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, bedarf es eigentlich keiner Werbung mehr. Für sie ist es selbstverständlich, daß die gewaltige soziale Aufgabe des Erholungswerkes des deutschen Volkes nur erfüllt werden kann, wenn man dafür im echten nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeiste Opfer bringt.

Die an den verschiedenen Plätzen aufgestellten Mahnmale der NSV werden für die Tage der Sammlung eine entsprechende Beachtung erhalten.

Nachfolgend geben wir eine Darstellung der Leistungen der NS-Volkswohlfahrt auf den erwähnten

Gebieten der sozialen Betreuung, soweit sie sich auf den Gau Baden beziehen. Die Wohlfahrt der Kinderlandverschickung im eigenen Gausgebiet und nach außerbadischen Gauen kam 5860 Kindern zugute. Aus anderen Gauen wurden aufgenommen 6560 Kinder, so daß also insgesamt 12 420 Kinder verschickt wurden.

Die Unterhaltung der so überaus segensreichen Tätigkeit der NSV bedeutet für jeden Volksgenossen eine heilige Pflicht. Man kauft deshalb am Samstag und Sonntag das Schmetterlingsabzeichen!

Baden-Badener Viertelfjahresstatistik.

Baden-Baden, 3. April. Die Uebersicht der Fremdenankünfte im März ist erschienen. Es läßt sich ein Bild der Fremdenbewegung im ersten Vierteljahr machen. Sie weist einen Mehrbesuch von 18,5 Prozent auf gegen den Vergleichsabschnitt 1935.

Baden-Badens neuer Großparkplatz.

Baden-Baden, 3. April. Durch den Abriss des bekannten Palais Stourdas an der Dichtentaler Straße und durch die Umwandlung der dahinter liegenden Parkanlagen wurde der Platz zwischen Dichtentaler Straße und Hotel Stephanie zu einem Großparkplatz ausgebaut.

Ausbau des Heidelberger Zoos.

Der größte Freilug-Vogelkäfig Europas. Heidelberg, 3. April. Heidelberg besitzt seit drei Jahren einen Tiergarten, der unter der Leitung des bekannten Ornithologen Prof. Fehring eine erstaunliche Entwicklung verzeichnet. Der Kurpfälzische Tiergarten ist an Fläche doppelt so groß wie der Frankfurter Zoo.

Die Kirchenblüte am Kaiserstuhl.

Außergewöhnlich früh begann diesmal am Kaiserstuhl die Blüte der Kirschbäume. Die ersten Knospen öffneten ihre Blüten zwischen dem 25. und 27. März, was jetzt oder in den nächsten Tagen die Hänge des Kaiserstuhls besucht, kann die Blüte der Tausenden von Kirschbäumen in ihrer vollen Pracht bewundern.

Die Mastviehchau in Freiburg 1936.

Freiburg i. Br., 3. April. Am Sonntag, 5., und Montag, 6. April 1936, findet in Freiburg die 2. Mastviehchau statt. Der großen Zahl der Besucher, Bauern, Händler und Verbraucher, welche voriges Jahr die Schau erstmals besuchten, dürfte noch in Erinnerung sein, wie auf solchen Schauen alle Pächter, Hüter und Gebrauchszüchter, gemeinsam in die Schranken treten, um in aller Deffentlichkeit unter Beweis zu stellen, daß auch die badische Bauernschaft Schlachtvieh aller Gattungen nicht nur mästen kann, sondern auch so, daß es ausstellungsfähig ist.

Ein lapseres Storchpaar.

Rehl, 2. April. Jedes Jahr kommt es vor, daß da oder dort sich erbitterte Kämpfe zwischen den Störchen um ein Nest abspielen. So konnte man auch hier einen solchen Kampf beobachten. Das Storchpaar auf dem Kamin des Malerschen Anwesens mußte sein Heim gegen eine große Ueberlegenheit — es waren zeitweise 15—20 Störche — verteidigen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Aufsichtsamt Stuttgart.)

Wieder wärmer und heiler. Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von Grönland bis nach Italien. Auf der Rückseite der nach Polen vorgedrungenen Störung ist kühlere maritime Luft auf den Kontinent vorgestoßen. Ihre weitere Zufuhr ist für Süddeutschland abgesehen, so daß zunächst eine Verbesserung der Wetterlage eintreten wird.

Funkprogramme vom 5.-8. April

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, Station. Includes sections for Stuttgart, Deutschlandsender, and Baden-Baden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Aufsichtsamt Stuttgart.)

Wieder wärmer und heiler. Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von Grönland bis nach Italien. Auf der Rückseite der nach Polen vorgedrungenen Störung ist kühlere maritime Luft auf den Kontinent vorgestoßen.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Location, Water Level. Lists stations like Waldshut, Rheinfelden, and Karlsruhe with their respective water levels.

Nachrichten aus dem Lande.

5. Obermuttschelbach, 3. April. (Abschied der Gemeinde vom Amt Pforzheim.) Letzte Woche sprachen hier Kreisleiter Beizer und Landrat Wenz aus Pforzheim. Die Wirtschaft „zum grünen Baum“ war dicht besetzt, als der Stützpunktleiter die Volksgenossen begrüßte. Die Versammlung war für Obermuttschelbach vereinigt und in den Kreis Karlsruhe verlegt ist. Mit Aufmerksamkeit haben die Einwohner den Worten des Kreisleiters gelauscht; er hat dabei insbesondere auf die Größe der Zeit hingewiesen. Landrat Wenz nahm mit herzlichen Worten Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Gemeinde und erklärte, daß höhere Interessen die Eingemeindung unbedingt erforderten. Er wünschte der Gemeinde Aufstieg und Wohlstand. Auch Bürgermeister Föhmann vor Obermuttschelbach ergriff das Wort. Er hob hervor, daß die Zusammenlegung der beiden Gemeinden notwendig geworden sei und daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Orte so eng seien, daß die Eingemeindung unbedingt begrüßt werden müsse. Bürgermeister Föhmann wird künftig Bürgermeister der Gesamtgemeinde Muttschelbach sein.

5. Untermttschelbach, 3. April. (Der Tod hielt Eintr.) Unter großem Trauergeloge wurde dieser Tage ein verdienter Bürger der Gemeinde, Bürgermeister Heiß, zu Grabe getragen. Von nah und fern waren Bekannte und Verwandte herbeigeeilt, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. In den Kriegsjahren, als Altbürgermeister Ruz aus dem Amte schied, übernahm er die Geschäfte des Bürgermeisters. Vorbildlich und in treuer Pflichterfüllung hat er bis vor drei Monate vor seinem Tode die Geschäfte zum Wohle der ganzen Gemeinde geleitet. Vor einem halben Jahr erlitt ihn eine heimtückische Krankheit, welcher er nun zum Opfer fiel. Die ganze Gemeinde trauert um ihn. Stellvertreter Granget legte im Namen der Gemeinde einen Kranz am Grabe nieder.

Pforzheim, 2. April. (Goldenes Bühnenjubiläum.) Am Donnerstag, den 2. April, konnte der Schauspielerverein Max Bonner seine 50jährige Zugehörigkeit zur Pforzheimer Bühne feiern.

5. Itersbach, 2. April. (Notizen vom Tage.) Am Sonntagmittag wollte der Schlosser Heinrich Kern von der Hauptstraße in die Weilermer Straße einbiegen und verlor aufsteigend die Herrschaft über sein Motorrad. Er rannte gegen einen Telegrafenmast und zog sich dabei erhebliche äußere Verletzungen zu. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Am Freitag schlossen sich die Vorsten der Volksschule. Bei der Entlassungsfeier waren Vertreter der Gemeinde und der Partei anwesend. Oberlehrer Kember legte in seiner Ansprache insbesondere die Bedeutung des Entlassungstages dar. — Letzte Woche veranstaltete die Handarbeitslehrerin, Fräulein Martha Ziemer, in den Räumen des Schulhauses für die oberen Klassen eine wohlgelungene und vielbesuchte Handarbeitsausstellung. Die geeigneten Sachen lösten allgemeine Bewunderung aus und zeigten von großem Fleiß. — Einen äußerst regen Besuch hatte am letzten Sonntag die Kleinkinderschule aufzuweisen, wo die Kleinsten ihr Dierfest feierten. Unter Leitung von Schwester Hedwig wurde den Anwesenden ein unterhaltender Nachmittag zuteil.

2. Dühren, 3. April. (Erstellung einer Götter-Liste.) In feierlicher Weise wurde hier auf dem „Bergel“ dem Führer des deutschen Volkes eine Liste erstellt. Sämtliche NS-Formationen beteiligten sich an dem erhebenden Akt. Stützpunktleiter Guggolz hielt eine eindringliche begeisterte Ansprache, in der er der großen Aufbauarbeit des Führers gedachte. Pieder, Sprechchöre und Gebichte umrahmten die würdige Feier.

1. Neckarermünd, 3. April. (50 jähriges Berufs-jubiläum.) Auf eine 50 jährige Ausübung des Apothekerberufes kann der hiesige Apotheker Karl Kirchmayer zurückblicken. Seit dem Jahre 1886 ist er im Besitz der hiesigen Apotheke und hat sie stets zur Zufriedenheit aller in gewissenhafter und pflichtbewusster Weise geleitet, so daß er sich die Wertschätzung und Beliebtheit der ganzen Gemeinde erwarb. Während des Krieges stand er als geschickter und tüchtiger Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde. Auch bei der Volksbank Neckarermünd und im Verkehrsverein spielt der Jubilar eine wichtige Rolle.

11. Mosbach, 3. April. (Notizen aus dem Bezirk.) Ein noch tüchtiger 80jähriger ist der Arbeiter Heinrich Seitz in Unterschwarzach, der heute noch in der dortigen Feilshausfabrik Heinrich Döbert tätig ist. Zu seinem Geburtstag wurde dem Jubilar, der auch goldener Hochzeitler ist, von dem Betriebsführer der genannten Fabrik und seinen Arbeitskameraden je ein Geschenk überreicht. — Ebenfalls seinen 80. Geburtstag feierte der in der ganzen Umgegend bestens bekannte Metzgermeister Jakob Haas von Neckarbach. Nachdem er sich in den letzten Jahren zwei Beinbrüche zugezogen hatte, ist ihm in jüngster Zeit ein gleicher Unfall zugefallen, den er aber trotz seines hohen Alters gut überstand. — Dieser Tage mußte in Alfeld

der Landwirt und Gemeinderat August Fährndrich drei junge wertvolle Kühe abblenden. Als Ursache der Erkrankungen soll Vergiftung vorliegen. Nähere Feststellungen sind noch unbekannt.

Baden-Baden, 3. April. (Städtische Schauspiele.) Dienstag, 7. April: Der Viberpelz (Diebeskomödie); Mittwoch: Ingeborg (Komödie); Donnerstag: Trio (Luftspiel); Samstag: Tomarisch; Sonntag: Spiel an Bord; Montag, 13. April: Der Revisor (Komödie).

1. Reisch, 3. April. (Verschiedenes.) Sein 80. Lebensjahr konnte Landwirt und Gastwirt Ludwig Reilbach 2 vollenden. — Die Gemeinde Reisch wird auch in diesem Jahre wieder, am 5. April, einen Sommertagszug veranstalten unter Mitwirkung der Turngemeinde, des Heimat- und Verkehrsvereins, des Vereins für Ravenspiele, des Musikvereins und des Schützenvereins, so daß auf einen geschmackvollen und abwechslungsreichen Zug gehofft werden kann.

Freiburg i. Br., 2. April. (Versehlungen im Amt.) Der frühere Posthelfer Oskar Marzell Meizer war seit 1933 beim Postamt in Brnach angestellt. Im April 1935 ergab sich bei seinen Ablieferungen der erste Fehlbetrag, über dessen Verbleiben er sich nicht ausweisen konnte. Weitere Fälle folgten. Entlassene Zeitungsgelder in Höhe von 93,95 RM. verwendete er für sich. Außer der Unterschlagung stand der Angeklagte wegen Amtsanmaßung und Betrugs vor Gericht. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe.

1. Freiburg, 3. April. (Tenne Schwarzhörerei.) Bei einer Kontrolle des Rundfunks entdeckten Angestellte der Reichspost im Stadtteil Stühlingen eine nichtangemeldete Radioanlage mit Lautsprecher, die ein gewisser Sch. in seinem Zimmer aufgestellt und ohne Genehmigung der Reichspost an das Rundfunknetz angeschlossen und seit zwei Monaten benutzt hatte. Wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen zur Verantwortung gezogen, suchte sich Sch. mit der Behauptung zu verteidigen, er habe die Anmeldung deshalb nicht für notwendig gehalten, weil er das Zimmer aufgeben und nach auswärtig ziehen wollte. Es wurde eine Geldstrafe von 40 RM., ersatzweise eine entsprechende Haftstrafe, gegen ihn ausgesprochen, außerdem mußte das Gericht nach den zwingenden Vorschriften des Gesetzes auf Einziehung der Radioanlage mit Zubehör erkennen.

Rastatter Chronik.

—mm— Rastatt, 3. April.

Der 31. März lenkte die Aufmerksamkeit vieler Rastatter Volksgenossen, besonders die aller jener aus dem Fleischer-Gewerbe auf die allseits bekannte und beliebte Persönlichkeit von Anton Diehl. 32 Jahre war er in städtischen Diensten tätig im Schlachthaus, nachdem er seinerzeit hier aus dem Pflanzers-Regiment mit dem Zivilversorgungsschein ausgeschieden war. Die Rastatter Schlachthaus galt nun seine ganze weitere Lebenszeit; seine Tätigkeit ließ ihn dann bis zum Schlachthausverwalter aufsteigen. Ebenfalls 32 Jahre lang war Herr Diehl Vorstand im Fleischbeschauer-Verein des Amtsbezirks Rastatt. Und im Geflügelzüchterverein kann er sogar auf die Jubiläumzahl von 25 Jahren Tätigkeit als Schriftführer zurückblicken. Ebenso war er in den Waffervereinen sehr lange als Mitglied, zum Teil auch im Vorstand, tätig. Mit dem 31. März nun trat Herr Diehl in den Ruhestand, den er sich redlich und treu verdient hat. Hierzu begleiten ihn die besten Wünsche seiner Berufskollegen und aller Volksgenossen.

Am Montagabend dankte auch die Garnisonsstadt Rastatt in einer gewaltigen Freudenkundgebung für das einzigartige Wahlergebnis am 29. März in Deutschland. Es hatte sich rasch herumgesprochen, daß am Montagabend eine Dankkundgebung stattfinden sollte; man erwartete dies geradezu. Die verschiedenen Formationen traten abends am Bahnhof an und formierten sich dort zu einem imposanten Fackelzug. Mit klingendem Spiel ging es durch die Stadt; vor dem Rathaus endete der Zug. Ortsgruppenleiter P. Kalmbacher dankte mit herzlichen Worten allen, die zum guten Gelingen der Wahl beigetragen hatten, den Wählern wie auch den Helfern am Wahltag. Er verjämte nach nicht, jene mit den richtigen Worten zu brandmarken, die sich als ewig Geirige durch ihre Ablehnung selbst außerhalb des sonst so großartig geeinten deutschen Volkes gestellt haben. Mit dem gemeinsam gesungenen „Niederländischen Dankeslied“ schloß die eindrucksvolle Feier, nachdem noch einmal drei brausende Sieg Heil in die weite Nacht emporgelungen waren.

Zum 1. April wurde ein in Rastatt überall beliebter Beamter nach Baden-Baden versetzt; es ist dies Herr Justizinspektor Edmund Haas vom Amtsgericht Rastatt. Er kann gerade auf 25 Jahre erfolgreiche Tätigkeit in Rastatt zurückblicken. Den Scheidenden begleiten die guten Wünsche aller Volksgenossen, die ihn kannten.

Die Wiedergeburt eines Dorfes. Frauenweiler bei Wiesloch soll Badens größte Arbeiter-Siedlung werden.

Wiesloch, 2. April.

Bis zum 30jährigen Krieg bestand zwischen Wiesloch, Rot und Malchenberg, am Hochgebirge der Kraichgau-Niederung, das Dorf und Kloster Frauenweiler, das während jenes unheilvollen Völkerrings zerstört wurde und seitdem Wüstung geblieben ist. Nur der Gemartungsname Frauenweiler Bruch erinnert noch daran. Nun soll an der gleichen Stelle, günstig gelegen an der Bahnlinie Heidelberg-Bruchsal, wieder eine menschliche Niederlassung entstehen, eine Stamarbeiter-Siedlung für die Angehörigen der in Wiesloch und Waldorf bestehenden Industriewerke. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Unternehmungen der Tonwaren- und Bausteinherstellung, sowie um Metallwerke und Holzverarbeitungsfabriken. Die Stadtgemeinde Wiesloch ist neuerdings dem Gedanken, eine derartige Siedlung zu errichten, nähergetreten und hat die Vorarbeiten in die Wege geleitet; es wurde die Heimstätten-G.m.b.H. Wiesloch gegründet, an der außer der Stadt Wiesloch die benachbarten Ortsgemeinden und die in Betracht kommenden Industriebetriebe beteiligt sind. Der Bezirksrat hat die Baupläne bereits genehmigt. Für die Siedlung, die vorläufig 130 Wohnhäuser mit 700-800 Einwohnern umfassen soll, ist das Gelände im Frauenweiler Bruch vorgesehen, das an sich kein nutzbares Ackerland darstellt, welches aber durch die vorgenommene Kultivierung der Kraichbader Niederung in unmittelbarer Nähe hat. Die Neuverflechtung Frauenweiler wird Badens größte Stamarbeiter-Siedlung sein. Der erste Spatenstich sollte am 1. April vorgenommen werden, mußte aber wegen einiger noch zu erledigender Vorarbeiten verschoben werden; er findet demnächst statt, und dann kann der Bau beginnen.

Das aufstrebende Hansjakob-Städtchen.

5. Haslach, 3. April. Haslach im Kinzigtal, das schöne alte Schwarzwaldstädtchen, das am 19. August des nächsten Jahres den 100. Geburtstag seines hervorragenden Sohnes Heinrich Hansjakob wird feiern können, hat in letzter Zeit bedeutende Aufbauarbeit geleistet. Zahlreiche öffentliche Gebäude (Rathaus, Kaufhaus, Fürstenbergerhof-Schulhaus, Elektrizitätswerk) wurden instandgesetzt. An verfallenen Häusern konnte wertvolles Fachwerk freigelegt werden; so am Rothermelschen Haus, das von der Stadt erworben wurde. In gleicher Weise wurden viele Privathäuser mit Hilfe von Reichszuschüssen verschönert, so daß manche Straßen gegenüber früher kaum mehr zu erkennen sind. In hohem Maße bewährt sich die neuerbaute Markthalle mit dem neuen großen Marktplatz. Das Krankenhaus erhielt einen Anbau sowie Zentralheizung. Um die Wohnungsnot zu beheben, wurde im Eichenbachgebiet eine Kleinfamilien-Errichtung. Am Bäckelwald entstand ein neues Schützenhaus mit Schießständen. Vorgelesen ist der Ausbau des Schwimmbades. Im Erdgeschoss des Kaufhauses wurde ein Archiv eingebaut. Während die Bezirksparke die ein neues Heim errichtete, fand die Stadtkasse passende Räume im ehemaligen Gewerbeschulsaal des Kaufhauses. Im städt. Elektrizitätswerk wurde eine moderne, leistungsfähige Turbine eingebaut. Durch die Korrektur des Gewerbelandes wurde dessen Leistungsfähigkeit als Kraftquelle erhöht. Die Freiw. Feuerwehr erhielt eine neue fahrbare Feuerwehrröhre. Straßen, Feld- und Waldwege wurden instandgesetzt. Neu angelegt wurde der Eichbach-Waldweg. Verbilligt wurde der Koch- und Heizstrom des städt. Kraftwerkes. Ein neues Industrieunternehmen (eine Sprungfedermatrassenfabrik) entstand am Strickerweg. Die ehemalige Lederfabrik Haberstroh wurde von der Stadtgemeinde erworben; eine Stützpunkt-Firma wird darin einen neuen Fabrikbetrieb eröffnen. Die Stadtgemeinde erwirbt die ehemaligen Stahlwerke und verhindert dadurch den vorgesehenen Abbruch der Gebäude. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Werk seinen Betrieb in absehbarer Zeit wieder aufnehmen wird. Vorgelesen ist für die nächste Zeit auch die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges.

Gröfnung des Rheindampferverkehrs am 10. April

Mit den Schnelldampfern „Mainz“ und „Walterland“ und mit den Schiffen „Beethoven“ und „Freiherr vom Stein“ eröffnet die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ihren diesjährigen Fahrtdienst nach altem Brauch am Karfreitag, den 10. April. Täglich fahren von diesem Tage ab die weißen Schiffe auf dem Rhein von Köln bis Mainz und umgekehrt bis zum 18. Oktober. Die Fahrpläne des Mittel-, Nieder- und Oberrheins, sowie des Verkehrs von Frankfurt zum Rhein sind soeben erschienen. Der Mittelrheinverkehr Köln-Mainz weist fünf Zeitabschnitte auf, die sich durch die Häufigkeit der Fahrten unterscheiden. Die für den Reiseverkehr wichtigen Möglichkeiten der Wahlweise für Eisenbahn und Schiff gültigen Fahrpläne sind ebenso bestehen geblieben, wie mit den Urlaubskarten der Reichsbahn, wobei gewisse Sondervorrichtungen zu beachten sind.

Erdbeeren

empfehlen zur Frühjahrspflanzung
E. Iben, Baumschulen, Ettlingen.
Fernsprecher 291.

la Hammelfleisch

aus eigener Schlächterei, 12. Ulmer, Metzgerei, Amalienstraße 23, Telefon 3310.

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der Bad. Presse (Schlüsseldruck) Rastatt-Friedrichstraße 6

N.S. GEMEINSCHAFT

Kraft durch Freude

Morgen, Samstag, den 4. April, laufen folgende Anze:

19-21 Uhr: Reiten, Männer und Frauen, Anfa. u. Doria, Reitballe der ehem. Dragonerstaffel.

20-21.30 Uhr: Schwimmen, Männer, Anfa. u. Doria, Bierordtsbad.

20-21.30 Uhr: Schwimmen, Frauen, Anfa. u. Doria, Friedrichsbad.

15-16.30 Uhr: Leichtathletik- und Vorbereitungskursus f. d. Reichssportabzeichen, Männer u. Frauen, Rastatt-Biad, Klosterweg.



Ein unsichtbarer Feind in Ihrer Wäsche?

Der unsichtbare Feind in Ihrer Wäsche ist ein Kitz aus Eiweiß und Fett, der sich aus Schweiß, Speiseresten usw. bildet. Dieser Kitz, der beim Waschen schwer herausgeht, hält den Staub und Ruß an der Wäscheoberseite fest. Bisher blieb trotz starkem Kochen und Reiben viel von dem unsichtbaren Eiweißkitz in der Wäsche - machte sie oft hart und grau. Wenn dieser Kitz einmal völlig aus Ihrer Wäsche herausgehen soll, dann streuen Sie Burmus ins Einweichwasser. Burmus löst mit seinen milden Drüsensaften diesen Eiweißkitz völlig und damit auch allen Schmutz, den dieser Kitz festhält. Die Wäsche wird wieder wie neu, weich, duftig, griffig - und well sich beim Einweichen fast aller Schmutz löst, haben Sie nur noch die halbe Wascharbeit. Burmus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein G1214 An August Jacobi & Co. Darmstadt

Senden Sie mit kostenlosem eine Versuchspackung Burmus.

Name _____

Ort u. Straße _____

Wiederholungs-Karten

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Anml. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe der NSDAP, Süd I. Heute, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle wichtige Stellenleiterkonferenz. Zu erscheinen haben sämtliche Stellenleiter der Zellen 1-24.

NS-Club Deutscher Technik, Dr. Karlsruhe. Der für heute, Freitag, 3. April, 20.15 Uhr angelegte Vortrag des Geh. Rats Reichel über „Bauverhältnisse der deutschen Ingenieure im Ausland“ fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Probe im Prinz Karl.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen. Achtung! NS-Mitglieder! Wir erlauben die NS-Mitglieder, die am 1. 4. umgezogen sind, sich bei ihrer Ortsgruppe abzumelden, um unnötige Schreibarbeiten zu vermeiden.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Hauptstadt I. Die Erwahlungen ändern sich wie folgt: Von Montag bis Freitag 12.30-13.30 Uhr. Von Dienstag bis Freitag 19-20 Uhr. Montag abends keine Erwahlungen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbücher der DAF, sowie der früheren Verbände bis zum 6. April 1936 bei der Ortsgruppe vor Borholstraße 42.



Ausflug im Motor-Rennsport.

Internationales Eisenriede-Motorrad-Rennen.

Die Motorsport-Rennzeit 1935 brachte dem deutschen Auto- und Motorrad-Sport eine Serie stolzer Siege. Sonntag für Sonntag fast stieg an den Siegesmästen der Rennstrecken von ganz Europa die deutsche Flagge empor und nicht selten blieben sogar zwei oder drei deutsche Wagen oder Motorräder auf den ersten Plätzen. Deutsches Konstruktions-Talent, deutsche Werkmansarbeit und deutsche Fahrer-Kühnheit sicherten unserem Vaterlande eine auch vom Auslande unbefristete Vormachtstellung auf motorsportlichem Gebiete. Vor allem waren es die Beständigkeit, mit der die Siege errungen wurden, und die wenigen Ausfälle der Wagen und Motorräder in den Rennen selbst, die die ausländischen Fachleute verblüfften und ihnen restlose Bewunderung abnötigten.

Diese Vormachtstellung gilt es nun 1936 zu verteidigen und auszubauen. Am 5. April greifen zum ersten Male wieder deutsche Fahrer und Maschinen in das internationale Eisenriede-Motorrad-Rennen ein. Das Internationale Eisenriede-Motorrad-Rennen eröffnet für Deutschland die Saison und wir wollen hoffen, daß sich das Rennen gleich zu einem glückhaften Auftakt gestaltet. Acht Tage später gehen beim Großen Preis von Monaco unsere Rennwagen an den ersten Start des neuen Jahres. Auch ihnen und ihren tapferen Fahrern wünschen wir zum Beginn einen vollen Erfolg!

Betrachtet man sich die Starter, so kann man feststellen, daß die Kämpfer der vorigen Rennzeit zum größten Teil auch in dieser Saison wieder den Kampf gegen Sekunden und Kilometer aufnehmen werden. In der 250-cm-Klasse hat der deutsche Meister Arthur Geiß mit seinem DKB-Kamera-

den Walfried Winkler und E. Kluge, den Gewinnern der Sechstage-Silberwase, Lohmann, Hans Winkler und Winkler gemeldet. Aus England kommt Ginger Wood mit einer New Imperial. D. Steinbach, der Doppelmeister von 1935, startete in der 350-cm-Klasse, NSU hat weiter Hans Fleischmann und S. Roth gemeldet. Mellors, der NSU verlassen hat, startete auf Velocette. Bert in der 1st hat sich eine englische Norton verschrieben. W.M. tritt in der Klasse bis 500 cm mit Gall und D. Lev als neuer Bewerber auf. Die Auto-Union (D.K.B.) schickt den vorjährigen Eisenriede-Meister Mansfeld sowie H. Müller, S. Winkler und Bodmer. NSU läßt sich bei den Halbliter-Maschinen durch S. Sinius, Rüttchen und H. Fleischmann vertreten.

Bei den Seitenwagen sind in der Klasse bis 600 cm der deutsche Meister Schumann, Detert-Faust und A. Schneider für NSU gemeldet. Stelzer geht mit einer W.M. ins Rennen, Rahmann und Toni Bahl steuern DKB-Gespanne. Schumann hat auch für die Klasse bis 1000 cm auf NSU gemeldet und wird zusammen mit seinem Markengefährten Nagel auf den Achener Beeres (Harley Davidson) und Goffe (Tornax-Columbus) treffen.

C. Colledge englische Meisterin.

Im Westminster-Eispalast in London wurde die englische Meisterschaft in Eiskunstlaufen der Frauen in Abwesenheit der bekannten und ausgezeichneten Megan Taylor entschieden. Die Olympiameisterin, Cecilia Colledge, die schon in Garnisch-Partenkirchen und in Berlin sehr gut gefiel, holte sich den Titel vor Mollie Phillips und Belita Tespon-Turner.

3. Vereinspokalwettbewerb in Mittelbaden

Einen ausgezeichneten Großkampftag hat Karlsdorf zu verzeichnen, denn die Germanen empfangen die technisch glänzenden Neureuter. Wer von den beiden den Sieg davonträgt, ist schwer zu sagen. Der Platzvorteil kann entscheidend sein. Die Sportvereinigungen Söllingen bekommen Besuch aus Durlach. Auch auf eigenem Gelände sollte es den Söllingern schwer werden, gegen die sehr gut aufgezogenen Germanen zu bestehen. — Frankonia muß nach Eutingen und wird, so keine Unterschätzung des Gegners vorliegt, mit einem sicheren Sieg nach Hause zurückkehren. — Die Pforzheimer Rajenpieler werden zu Hause den Gästen aus Kuppenheim keine Chance lassen, zumal sie die Niederlage in Durmersheim noch weit zu machen haben, wo sie einen rabenschwarzen Tag zu verzeichnen hatten. — Raftat hat wiederum nur einen leichten Gegner abzufertigen, denn die Leute aus Achem können wahrlich den Festungshäutern kaum großen Widerstand entgegenzusetzen. — Die übrigen Spiele sind in Baden: FC. Gutach — FC. Offenburg; Olympia Neulohheim — Sp. Vag. Oberhausen; FC. Schwebingen — FC. Sandhofen; Union Heidelberg — FC. Simbach; Alemannia Niesheim — FC. Käferthal; FC. Sedenheim — FC. Eppelheim; Sportklub Freiburg — Sp. Vag. Freiburg-Biebrich; FC. Fahrman — Sportfreunde Freiburg; FC. Göttingen — VfR. Konstanz; FC. Mönchweiler — FC. Billingen; FC. Donauwörth — FC. Stodach.

Gunnar Bäcklund soll am 17. April in Göteborg wieder mit dem früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrad, den er vor einigen Monaten in Köln nach Punkten schlug, in den Ring gehen.

Herrlich wird die Osterfahrt!



Neuer Waggon aus Neckarsulm eingetroffen. Sämtl. Modelle auf Lager. Günstige Zahlungsweise. Gen.-Vertr. Friedr. Keller, Weingarten/B., Telef. 12. Besichtigung und Vorführung ohne Kaufzwang. I. Spezial-Werkstätte

Eine hübsche Erinnerung

an den Tag der Konfirmation, der Kommunion oder der Schulentlassung war von jeher ein gediegenes Schmuckstück. Und solche finden Sie in jeder Preis- und Ausführung immer bei

Juwelier Widmann
Goldschmiedemeister / Kaiserstr. 114

4 Zimmer-Wohnung

Schöne, geräumige, 156, II. (neuer Haus, beste Ausstattung), Balk. u. Südostzimmer, Etag.-Belz., Gartenanteil etc., auf 1. Juli od. früher zu vermieten. Einzuleb. von 1.1.1936 und 3-5. Näher: Büro Kaiserstr. 9, im Hof, Tel. 1815. (6000)

Letzte Neuheiten

finden Sie bei uns in Vorhang- und Dekorationsstoffen, Grobtülle, Stores am Stück, Druckstoffe

Reiche Auswahl und vor allem die bekannt fachmännische Bedienung

Deutsches Fachgeschäft
Siegel & Mai
nur Kaiserstraße 205

Beachten Sie bitte auch unsere Dekoration gegenüber (früher Wäsche-Fischer).

Was muß man tun?

Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Wenn man eine Stelle sucht oder vergeben hat

Wenn man Lohnenden Reklamationen zu erlangen wünscht

Wenn man Untertan lüßt oder erteilen will

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Man muß inferioreren

und zwar in der „Badischen Presse“, wovon großer Gewinn - Zeitung, mit ständiger Verbreitung in Karlsruhe und im ganzen Lande

4 Zimmer-Wohnung

möbl. mit Zentralheizung u. Balkon über Terrasse, sonnige, freie Lage erwünscht, von altfeinend, älterer Dame zum 1. Juli d. 35. zu miet. gef. Angeb. unter 23496 an die Bad. Presse

Zu vermieten

Laden

Stadtmitte, zu vermieten, 60 qm, mit oder ohne Nebenräume, Angeb. unt. 23494 an Bad. Pr.

Schöne, große, sonnige herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh., Nähe Hauptbahnhof, per 1. Mai zu vermieten. Näher: Telefon 4507/08.

Möbl. Zimmer

in neuer Wohnlage, mit Familien-Anschluß, sucht Ausländer - Student. Angebote u. 23490 an die Bad. Presse.

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

LEDER-MOZER Kaiserstr. 140

empfiehlt zur Kommunion und Konfirmation schöne preiswerte

Aktenmappen Brieftaschen Geldbörsen Krawattenbeutel Nagel-u. Nibhetuis Necessaires Krawattenhalter

Damentaschen Reißverschlusstaschen Hand- u. Reisekoffer mit und ohne Einrichtung Haarkoffer Reiseschuhe Schreibmappen

43.-Wohnung

mit Zubeh., Garten, ant., p. 1. Juli 36 zu vermieten. Näher: Pflanzstr. 51, pt. 10-5 Uhr. (65492)

3 Zimmer-Wohnung

auf 1. Mai 1936 zu vermieten. Näheres: Pflanzstr. 44, Werberstr. 4, Telefon 4812. (6996)

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: Friedenstr. 9, 2. Etod. (6006)

23.-Wohnung

Südost, 1. Mai zu vermieten. Ang. unt. 23499 an Bad. Pr.

MÖBEL-KARRER

richtet auch Sie behaglich ein

Altbekannt für preiswert u. gut bei großer Auswahl

Ehestandsdarlehen - Ratenkauf - Verlangen Sie bitte Kataloge

KARLSRUHE
Philippstraße 19
(Straßenbahn 1, 2, und 7)

Zimmer

Sonniges Zimmer mit Küche, in ruh. Stadtteil (Kaiserstr.) zu vermieten. Ang. u. 23486 an Bad. Pr.

Sommer Sprossen

Wo nichts halt - Frucht's hilft immer

Schwannenseid Die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt! Schönheitswasser

Rhodite

Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28, Drog. A. Vetter, Zirkel 15, Drog. Tscherning, Eoko Amalienstr. u. Kaiserstr. 26, Fris.-Sal. C. Berger, Ritterstr. 6, Parf.-Frida Schmidt, Kaiserstr. 207, Fris.-Sal. Kappes, Kaiserstr. 163.

Gut möbl. Zim.

Stroh-, Holz- u. Teppichboden, 22, El. I.

Zimmer

mit Küche, in ruh. Stadtteil (Kaiserstr.) zu vermieten. Ang. u. 23486 an Bad. Pr.

Karl Großmann, staatl. gepr. Dentist und Frau Else, geb. Steidinger

Karlsruhe, den 30. März 1936
Robert-Wagner-Allee Nr. 2.

Sterbefälle in Karlsruhe.

30. März.
Eina Stiebs geb. Dehler, Ehefrau von Karl, 66 Jahre.
Amalie Friedrich, ohne Beruf, ledig, 66 Jahre.
Anna Reiser geb. Knobloch, Ehefrau von Karl, 62 Jahre.
Eina Stiebs geb. Reub, Witwe von Anton, 62 Jahre.
Oberinspektor, 46 Jahre.

31. März.
Anna Degen geb. Zimmermann, Ehefrau von Alfred, Fabrikarbeiter, 37 Jahre.
Maria Schlotterbeck geb. Birnbaum, Ehefrau v. Christian, Maschinenarbeiter, 72 Jahre.

1. April.
Alfred Josef, Verm.-Sekr., Ehemann, 37 Jahre.
Jenni Roth, Hausangehörige, ledig, 47 Jahre.
Friederike Weimann geb. Gaimbacher, Ehefrau von Josef, Werbesteller, 34 Jahre.
Danni Dreunig geb. Domburg, Witwe von David, Kaufmann, 77 Jahre.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“ (Eldwiesstr.)

Familien-Chronik Ehe-Aufgebote vom 25. März bis 31. März 1936

- Das **Gaschenmesser** vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**
- Rasfalter Herde** moderne Ausführung, erstkl. Fabrikat, äußerst billig. **Zeltmann** Georg-Friedrichstraße 24. Kein Laden.
- Kohlenherde, Grudeherde, Ofen, Gasherde** Junker & Ruh, Küppersbusch etc. Gaswerkstätten, Beamtenbanknoten, Ehestandsdarlehen **Karl Fr. Alex. Müller** Amalienstraße 7 Gegr. 1890
- Das Gaschenmesser** vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**
- Rasfalter Herde** moderne Ausführung, erstkl. Fabrikat, äußerst billig. **Zeltmann** Georg-Friedrichstraße 24. Kein Laden.
- Kohlenherde, Grudeherde, Ofen, Gasherde** Junker & Ruh, Küppersbusch etc. Gaswerkstätten, Beamtenbanknoten, Ehestandsdarlehen **Karl Fr. Alex. Müller** Amalienstraße 7 Gegr. 1890

GEGRÜNDET 1809

Die vollständige **Küchen-Aussteuer** den neuesten **Gas- u. Kohlenherd** erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft

Hammer & Helbling

Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft **Waltz & Würhner** Inhaber: Erich Waltz **Ecke Kaiser- und Lammstr.**

Sie sind zufrieden wenn Sie Ihre Damen-Konfektion bei mir kaufen, denn ich führe trotz bequemer Teilzahlung nur gute u. preiswerte Qualitäten

Etagen-Geschäft Hans Spielmann Karlsruhe, jetzt Kaiserstr. 26 (1 Treppe) i. Hause d. Restaurant Biberbau. Telefon 3725 Deutsches Geschäft

- Regierungs-Rat Walter Schäfer, Rantelstraße 9
Dora Kerlen, Rantelstraße 19
Kaufmann Karl Walter, Durlach
Johanna Schuler, Eintrachtstr. 22
Kaufmann Heinz Franke, Amalienstraße 37
Gidegard Held, Erdbrunnstraße 35
Kaufmann Werner Wimmern, Adlerstraße 7
Frau Anna Morgenstern, Herrenstraße 56
Kaufmann Heinrich Bredt, Weidingerstraße 2
Alle Kirchardt, Wolfartsweilerstraße 5
Mechaniker Johann Hans, Scheffelstraße 68
Ella Brenner, Brauerstraße 1
Bermehaus-Schneider, Kurt, Bahn, Ludwig-Wilhelmstr. 6
Elle Rinder, Waldhornstraße 2
Bäder Karl Kramer, Breitenstraße 73
Anna Reib, Breitenstraße 73
Bädermeister Ad. Mungenast, Glückstraße 9
Marie Gontscharow, Heilmann 3
Rath-Schlotter, Karl, Kaufmann, Gerberstraße 13
Beria Roth, Heilmann 3
- Säger Karl Schile, Karlsruh. 41 - Anna Schneider geb. Dehmer, Heilmannstr. 4
Hilfsarb. Ewald Braun, Neue Anlage 5
Ida Hindenberger, Schillerstraße 3
Gartenarb. Heinrich Kempf, Lammstr. 7c
Marie Nagel, Neureut
Stadtbauarbeiter Ernst Walter, Heilmannstr. 34
Emma König, Saarlandstraße 3
El.-Ing. Karl Zimmer, Berlin-Siemensstadt
Anna Nagel, Scherstraße 9
El.-Ing. Karl Scherer, Rantelstraße 33
Elsriede Klemm, Rantelstraße 87
Buchhalter Paul Krüger, R.-Wilhelmstr. 21
Frieda Merkle, Durlachstr. 108
Berm.-Ing. Hermann Meyer, Karlsruh. 82
Antonie Wehler, Kaiserallee 82
- Schreiner Wilhelm Brabel, Vorderstr. 39
Elle Giele, Pfalzstraße 2
R.-Hilfsb.-Mst. Eug. Vertig, Bad Rappenau
Kamella Schindwein, Hüppurterstr. 114
Dachbeder Aug. Phillips, Bismarckstraße 47
Maria Geier, Bismarckstraße 47
Kaufmann Otto Geier, Lammstraße 73a
Alma Donold, Karlsruh. 65
Bildhauer Wilhelm Reit, Karlsruh. 115
Antonie Weber, Meienstraße 83
Schlosser Hugo Vertig, Jägerstraße 10
Eliabeth Schiel, Augustenstraße 87
Wegwermeister Eugen Amann, Wattenreute
Lioba Kraus, Karlsruh. 25

Der Große Herder ist vollendet!

Der neue Typ des Lexikons

12 Bände, ein Welt- u. Wissenschaftslexikon
180000 Artikel, über 20000 Bilder
Ihre Freund und Ratgeber, Begleiter Ihres Lebens, steht bereit: Wenden Sie sich nur an ihn, der Große Herder versagt nicht!

Bestellschein

Ich interessiere mich für das 60teilige Bildwerk: „Brücke ins Leben“ und bitte den Verlag Herder, Freiburg i. Br., um kostenlose und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung:

Name, Beruf

Wohnort, Straße

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

Kaiserstr. 247 4777/78

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 3. April 1936

Bad Nauheim erwartet dich im Frühling.

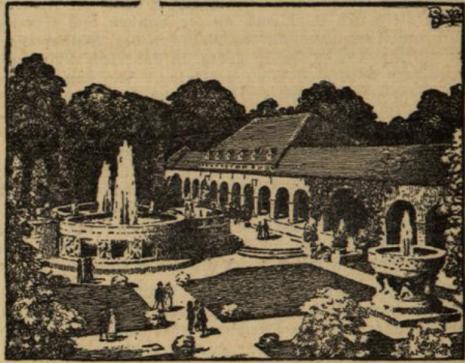
Von Jutta von Presentin.

Ein altes Wort, jahrhundertlang erprobt, hat auch im Zeitalter der Technik nichts von seiner Wahrheit eingebüßt. Es ist das Wort, das rinnende Brunnen im Frühjahr eine besondere Heilkraft haben.

Das Warum dieser Weisheit zu ergründen, ist nicht an uns; an uns ist es vielmehr, uns diese Weisheit in ihrer Auswirkung auf die Kräfte unseres Leibes und unserer Seele zunutze zu machen und dafür einer gütigen Vorsehung zu danken. Es mag sein, daß die Wasser in der strengen Winterszeit im Schoße der Erde sich mit frischen und reichlichen Kräften aufladen, um dann, zur Zeit der Schneeschmelze in quellbarer Frische heilend, erneuernd und belebend auf den menschlichen Organismus einzuwirken. Es mag aber auch sein, daß diese Regeneration des Körpers nicht einzig und allein durch das Heilwasser bedingt wird, sondern daß die Wiederherkunft der Kräfte auf den Einfluß einer veränderten

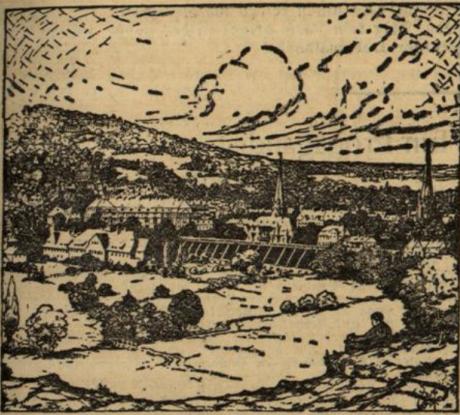
Kurgärten Nauheims betonen Sorgfalt und Fürsorglichkeit um das leibliche Wohl der Heilungsuchenden bemüht und die wissenschaftlichen Institute sind mit den zur Verfügung stehenden Instrumentarien und Apparaten in der Lage, auch das heimtückischste Leiden zu diagnostizieren und in der vielfältigen Skala der Bäder in Bezug auf Zusammenlegung dasjenige herauszufinden, das zur Besserung des quälenden Leidens das Gehebe ist. In den zahlreichen Hotels, Sanatorien und Fremdenheimen findet der Kurgast die Möglichkeit zur Unterkunft ganz nach dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und ganz nach seinen Ansprüchen und Lebensgewohnheiten.

Und dann: wer legt bei einer Badereise nicht auch darauf großen Wert, auch für das innere Neuerwerden des müden Menschen, für die Wiederkehr seiner Lebensfreude ist in Bad Nauheim gesorgt, denn tagtäglich bietet die Kurverwaltung auf ihrem auch schon im Frühjahr gut besetzten Sabentisch Ueberraschungen zur Erhebung der Sinne, mögen es nun Konzerte, tänzerische Darbietungen, Theateraufführungen oder sportliche Veranstaltungen sein. Mit ihren logenhaften Heilkräften schäumen die Nauheimer Sprudel ihren Wusch in



Die drei Sprudel. Badische Presse-Archiv.

die Höhe. Möge kein Tropfen der köstlichen Wasser vergeudet werden, möge Nauheim auch in diesem Jahre der leidenden Menschheit eine Stätte des Segens und der Wiedererneuerung werden.



Gesamtansicht von Bad Nauheim.

Natur und einer veränderten Lebensweise nach der strengen Wintergebundenheit des schaffenden Menschen während der Zeit der Dunkelheit und der Kälte zurückzuführen ist.

Sei dem wie es mag. Rinnende Brunnen, zur Leuzzeit, haben eine besondere Heilkraft. Wir wollen Vertrauen zu diesem Wort haben, an dem sich schon unsere Vorfahren ergötzen. Und was liegt hier näher, als bei Kreislaufstörungen oder Erkrankungen des Herzens in ihrer mannigfachen Art den Ort aufzusuchen, der durch die Heilkraft seines Wassers einzigartig auf der ganzen Welt ist: Bad Nauheim! Es ist ein kleiner, ungemieint lieblicher Ort, der solch große Heilwirkung verschenkt. In die Talumde der Via am Nordosthang des Taunus mitten in die reichen Felderweiten und Wiesen der Wetterau ist er eingebettet; schlicht, ohne aufdringliche Ueberladung, der idyllischen Berglandschaft angepaßt, sind seine Wohn- und Zweckbauten; herrlich sind seine Grünanlagen, gleich, ob man in dem großen Kurpark in der Nierberg, in der Trinkkuranlage und den Salinengärten verweilt, oder ob man mit fortschreitender Besserung seines Leidens oder des geschwächten Allgemeinbefindens sich in die Berge begibt: in den prächtigen Frauenwald und zu den lockenden Gipfeln des Taunus. Gediegen wie alles in Bad Nauheim ist die Gastfreundschaft seiner Bewohner: jeder, auch der ärmste Mensch, findet hier durch die erfrischende und individuelle Bearbeitung seines „Falles“ durch die überaus sozial eingestellte Kurverwaltung eine Bleibe, in der er sich während vier oder sechs Wochen wohl und geborgen fühlen muß. Die Ärzte sind in einer immer wieder von den zahl-

Baden-Badener Krokus.

Die Magie des Frühlings ist um beglückende Ersehnungen nicht verlegen, mit denen sie unsere Augen feixelt und zu unserem Herzen spricht. Da sind die Kästchen der Weiden und der Haiselstauden, die violetten Blüten des Seidelbäumchens, die Schneeglöckchen, die ersten Maßliebchen, die farbigen Krokusblüten!

Wer ihn einmal in Baden-Baden blühen sah, den Krokus — den dünkt er recht wie ein Kind des Ostales. Mit seinem Gesprenkel flüchtet er früh den Vorzug in den Gärten und Parks und insbesondere in der Lichtentaler Allee. Kinder jauchzen auf vor Entzücken. Greife bleiben stehen und schauen mit blanken Augen das Wunder des osternverheißenden ersten Frühlings. Ja — selbst Eltze bannt der Anblick. Sie halten ein und vergehen für eine Weile, daß sie glauben, es „presant“ zu haben. Mittlerweile beginnt ein Buchfink seine Fantase zu schmettern. Und junge und alte Menschen lassen sich überdauern vom beseligenden Gefühl, daß sie des Glückes teilhaftig werden, den Benz in Baden-Baden zu erleben.

Bodensee-Schiff fährt über Land. Die Bodensee-Flotte der Deutschen Reichsbahn ist jetzt um ein neues Dieselmotorschiff vermehrt worden, das auf einer Schiffswerft in Regensburg erbaut wurde und seinen Weg nach dem Bodensee über Land ausgeführt hat. Das neue Schiff, das den Namen „Rudolfzell“ trägt, ist 32 Meter lang und bietet 200 Personen Platz. Ein Dieselmotor von 275 PS-Leistung verleiht ihm eine Reisegeschwindigkeit von 23 bis 24 km. Std. Es ist für den Verkehr auf dem Untersee bestimmt und wurde auf der Linie Rudolfzell—Insel Reidenau—Gaienhofen—Debnungen eingestellt. Ein weiteres Schiff, das 900 Personen fassen wird und für Konstanz bestimmt ist, befindet sich im Bau. Es wird den Namen „Karlruhe“ erhalten und soll als Ersatz für die „Nähringen“ eingestellt werden.

Oben im Renchtal. Ueber das Renchtal, das dank seiner klimatischen gütigen und geschützten Lage für einen Frühlingsaufenthalt besonders geeignet ist, orientiert ein loebes erhellender, mehrjähriger illustrierter Prospekt. Alles Wissenswerte über die Kurorte und Seebäder, sowie über Oberkirch und Dornau, über Bierbach und Allerheiligen sowie über Lautenbach, Bad Peterstal und Bad Griesbach ist darin enthalten. Ein mehrfarbiges Reliefbildchen veranschaulicht die Lage der einzelnen Orte. Die sehr ansprechende Schrift wurde von der Süddeutschen Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. in Karlsruhe hergestellt. Die Druckerei ist bei allen Reise- und Verkehrsbüros und durch das Bürgermeistereiamt Dornau erhältlich.

Mit Hotelgutscheinen reist man billiger.

Zunächst rund 3000 deutsche Hotels beteiligt.

Am 1. April gelangen die vom Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eingeführten Hotelgutscheine zur Ausgabe. Die Gutscheine, die in allen deutschen Reisebüros erhältlich sein werden, sind in sieben Preisgruppen von 5 RM. bis 14 RM. gegliedert. Der Unterschied von Preisstufe zu Preisstufe beträgt jeweils 1,50 RM., und Zusatzkarten in dieser Höhe geben dem Reisenden die Möglichkeit, von Fall zu Fall ein Haus der höheren Stufe aufzusuchen. Bei der Einführung des Gutscheines werden den Reisenden zunächst rund 3000 Hotels in allen deutschen Gebieten zur Verfügung stehen.

Der große Vorteil dieser neuen Einrichtung liegt für den Reisenden darin, daß der Hotelgutschein dem alleinreisenden Passanten, der sich jeweils nur kurze Zeit an einem Orte aufhält, ähnliche Vergünstigungen bringt wie dem Danergast, der bekanntlich bei längerem Aufenthalt in einem Hotel in voller Pension billiger lebt als der Passant. Der mit dem Hotelgutschein reisende Gast braucht sich an einem Ort bezw. in einem Hotel nur einen Tag aufzuhalten; die einzige Bindung besteht für ihn nur darin, daß er mindestens fünf Gutscheine erwerben muß. Den Bedürfnissen der Praxis entsprechend, umfaßt der Hotelgutschein als Leistung die Uebernachtung mit Frühstück und ein Abendessen einschließlich Bedienungszuschlag, so daß der Reisende im weitesten Maße seine Freizügigkeit behält. So werden namentlich die so wenig „sehbaren“ Autotouristen, die abends ein Hotel aufsuchen und am nächsten Morgen weiterfahren, diese Neuerung besonders begrüßen.

Osterreise mit der Festtagsrückfahrkarte.

Die Festtagsrückfahrkarten (33% Proz. Ermäßigung) gelten zu Ostern vom 8. bis 16. April. Sie werden für alle Strecken der Deutschen Reichsbahn ausgeben und ermöglichen eine neuntägige Ferienreise innerhalb der deutschen Gage. Mit Ausnahme der „FD“ (Schnelltriebwagen) können alle Züge des gewöhnlichen Verkehrs damit benutzt werden. — Schnell- und Eilzüge gegen Zahlung der üblichen Zuschläge. Auch die Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche wird bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt.

BADENWEILER

im Frühling nach dem warmen deutschen Süden

Südlichster Thermalort Deutschlands

Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therme 26,4° C.

Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel

Offenes Thermal-Familien-Schwimmbad / Markgrafenbad mit allen medizinischen Bädern / Neues Kurhaus Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und andere Diätikuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Murgtal
Gernsbach
die Perle des Murgtals. Klimatischer Luftkurort. Kurhaus, Konzerte, herrlichst. waldumgebenes Strandbad, Theater, Bootfahrten, Angelsport, Ausgangspunkt schönster Wanderungen auf Wegen alpinen Charakters.
Auskunft und Prospekte: Verkehrsverein an der Murgbrücke

Wildbad
wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Albtal
Frauenalb.

Gasthaus u. Pension „Z. König von Preußen“
Dir. a. Wald. Schöne Fr.-Z. Bek. l. Küche u. Keller. Bad, Gar. Hauptsaison. Pens. ab 3,80. Spez.: Bachforell., Schwarzwald, Schinken, Speck. Tel.: Marzell Nr. 8. Bes.: Fr. Bürkle.

Schwarzenberg bei Schönmünzach im Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
durch Anbau bebaut, begrünt. Herrl. Blüthen an der Murg, Zimmer neu renov. m. fl. Wasser, Fließ- u. Bannendübel, große Liegewiesen, betannt gute Verpflegung. Pen. 3,80 Mar. Vor- u. Nachsaison 3,50 Mar. Garage. Prop. Chr. Sackmann, Tel. Schönmünzach 34. (8006)

DER BADISCHE SCHWARZWALD
Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel. Unter neuer Leitung. A. Nassoy.

KIRNBACH bei Wolfach (Schwarzwald)
Gasthof - Pension „Krone“
Idyll., waldr. Tal. Liegewiesen, Badegelegenh., neue Fremdenzimmer m. fl. Wasser, W. C. Pens.-Fr. Mk. 3,80, Prospekte.

Herrnhalb Hotel Waldhorn mit Ratsstübel
Altbek. l. gute Küche u. Keller. Fl. Wass. Direkt a. Kurpark. Pension ab 3,50. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung. Garage. Tel. 318. Bes. Frau Hch. Schaufner.

Zwickgabel (Post-u. Bahnstation Schönmünzach)
Gasthaus und Pension „Zum Mohren“
Einz. u. bestemp. Haus am Plage. Zeitgem. billige Preise. Prospekt durch Besitzer u. die „Bad. Presse“
Besitzer: Friedr. Wurster.

Lautenbach/Renchthal Gasthof z. Sternen
Altbekanntes Haus, Pens. 4,--. Schwimm- und Sonnenbad, Telefon 258. Bes. L. Kimmig.

Schenkenzell, bad. Schwarzw., an der Bahnlinie Hausach — Freudenstadt
Gasthaus und Pension „Zur Sonne“
Neuzeitl., gut bürgerliches Haus, vollst. umgebaut. Fließk. kaltes u. warmes Wasser, Zentralh., Liegew., gr. Schwimmbad, Forellenfischeri, Waldnähe, Tel. 234. Beste Verpfl. Prospekte. Besitzer: W. Gruber.

Moosbronn (Althof) Pension Linde
500 m. a. M. Schöne, ruhige Lage, Waldnähe, Liegewiese, naturreine Weine, günstige Wochenendpreise. Telefon 301 Herrnsalb. Besitzer: Georg Kiefer.

Kurhotel Oberwiesenhof
I. Haus am Plage. Fließendes Wasser. Bes. Emil Müller.

Gasthof - Pension „zum Kreuz“
Lautenbach/Renchthal
Gut bürgerl. Haus, Pens. 4,--. Bes. Geschw. Maler.

Post-Hotel und Pension Hornberg
Das l. Haus am Plage, ganz ruhig und frei gelegen, für längeren u. kürz. Aufenthalt ebenso geeignet, gemütl., mit allen Annehmlichkeiten ausgest. Haus. Tel. Nr. 203. Garagen. Zimmer v. 1,50 Mk. an. Pension von 4,50 Mk. an. Prospekte durch den Besitzer
Frau Ernst Schreiber Witwe.

Herrnhalb Pension - Villa Zibold
Das Haus der guten Küche und Behaglichkeit. Großer Garten, Glashalle, Zentralheizung, Garage, Fließend. Wasser, Zeitgem. Preise. Telefon 360

Werbung
belebt das Geschäft, schafft Arbeit und Brot!

Gasthaus-Pension z. Schwanen
Lautenbach/Renchthal. Altbek. gut bürgerl. Haus. Pens. 4,--. Bes. O. Soster, Küchench. Tel. 245

Anzeigen in der Bäder-Beilage sind immer erfolgreich

EZENROT Gasthaus u. zum Strauß Metzgerl
10 Min. vom Bahnhof (Ezenrot). Guter Mittagstisch, Saal, Gar., Pens. zeitgem. Tel. 263 Ettlingen. Bes.: Aug. Dahlinger

Werbung
belebt das Geschäft, schafft Arbeit und Brot!

Im Lande zwischen Main und Rhein.

Frühlingsfahrt zum Odenwald. — Von Alfons Paquet.

Viele, die von fern über allen Bergen des Odenwaldes den Melibocus sehen, denken an lange Waldwege, die sie dort oben schon gewandert sind, an einsame Burgruinen, an windumwehte Türme, an das verwegene Umhersteigen auf den Felsbrocken, die dort in den Buchenwäldern liegen wie Ueberbleibsel einer Gigantenschlacht. Mancher denkt an Ferientage in Lindenfels und Lügelsbach, an die Lauben und Terrassengärten von Jugenheim, an das Raufchen der Wälder um das halbvergessene Schloß Heiligenberg, in das einst Prinzen und Jazzen ihren bunten Hoffaat verlegten. Die ganze Bergstraße entlang zieht sich das Weiß und Rosa der frühlingskündenden Baumbüschel. Die kleinen alten Städte, oft durch freundlicher Häusergruppen, deren rote Dächer bald als kräftige Farbtupfen im zarten Pastell des Blütenmeeres stehen, bald fast darin verschwinden. Dieses Ländchen unmittelbar südlich des Mains ist eine weite Ebene, angelehnt an den maldigen Abhang des Odenwaldes, der höher als früher erscheint, seit die Reichsautobahn an ihm entlangführt. Denn diese liegt wohl ein wenig tiefer als die Eisenbahn.

Diese Ebene mit dem noch von Schiff und Urwald bewachsenen Nied geht jenseits des Stromes in das rheinhessische Weinland über. Nahe am Odenwald liegt das stille, von Parks umschlungene Darmstadt; das viel ältere Worms ist dem Strome näher, doch auf der anderen Seite. Dort liegt noch die Siegfriedsruine mit ihrer tragischen Fassade im Odenwald. Man sieht aus den Wäldern die Türme der alten Stadt wie eine Arche am Himmel schweben. Auf den Stufen dieses Domes war es, wo Brunhild und Kriemhild sich triffen...

Zwischen Worms und Darmstadt, an einem der Bauernhöfe im Nied, steht die letzte Vorhalle des Klosters Lorsch, das einst zu den berühmtesten Kulturstätten des Abendlandes gehörte. Weit über das Gebirge hinweg reichte in verfallenen Jahrhunderten die Macht der fränkischen Könige. Kaiser Karl jagte in den unermesslichen Forsten, die sich noch heute bis nach Frankfurt erstrecken. In Michelstadt und in Seligenstadt baute Einhart, der Schwiegervater Karls, sich an, und die Grafen von Erbach, die dort noch heute ihre Schlösser bewohnen, gelten als seine Nachkommen.

Natur und Geschichte geben dem Odenwald seine Besonderheit, seinen Dörfern und Städten ihr eigenes Behagen. Einsame Kirchen stehen in den Wäldern, manche nur noch an ihren Grundmauern erkennbar. Finstere Schluchten führen in unberührte Gegenden, besonders dem Neckar zu. Dennoch ist der Odenwald keine abgeschlossene Insel. Er ist zugänglich von vielen Seiten. Reichsgeleise, füllt er seinen Raum zwischen Rhein, Main und Neckar aus. Nur an einer Stelle ist er nicht von den glänzenden Bändern der Flüsse und der Eisenbahn umschlossen, nämlich zwischen dem Katzenbuckel, der sich über Erbach hinter dem Neckar erhebt, und dem am Main gelegenen Städtchen Miltenberg, auf dessen Waldeshöhe ein Wolfstram von Eschenbach den „Parfival“ niederschrieb.

Wer von Frankfurt kommt, sieht den Sockel des Odenwaldes am deutlichsten. Wälderfrische stehen noch zwischen den Aekern, auf denen Korn und Mais gedeihen. Den Saum der Dörfer bilden Obstwälder und Bohnengärten. Die Fachwerkhäuser und die Brennholzstapel vor den Türen verraten das Waldland. Auf rotem und braunem Erden die Dorfnamen hier, nicht anders als drüben an der Nahe und an der Mosel. Die Landstraßen fließen hell durchs Feld, zwischen den stämmigen Bäumen der Alleen leuchtet das Grün der Wiesen. Die Pappeln einer ferneren Anhöhe erinnern an Zypressen, fast zauber die Kulisse von dunkelblauen Bergen ein Stück südländische Landschaft am Horizont hervor. Dichter, unwälderiger werden die Wälder in der Höhe. Schon liegt ein Tal von einer solchen lieblichen Größe unter dem weiten Himmel vor uns, das es den überraschten Wanderer für die Mühe des Aufstiegs belohnt. Die Schutzhütte dort oben ist mit dem Gesicht zur Ferne gerichtet. Radfahrer haben es sich bequem gemacht, sie locken ab, sie suchen die Herrlichkeit ringsum mit ihrer Straßenfalle einzufangen.

Die Landstraßen kreuz und quer im Odenwald sind gut, sie sind eine Kurzwelt für die Radfahrer, die ihre Räder bergauf schieben, um dann in mühseliger Fahrt wieder abwärts zu gleiten. Es geht durch Wälder und Dörfer, es geht durch langgezogene, von Weiden besetzte Täler, es geht in ein Städtchen mit dem Schild am Eingang: „Bitte ruhig fahren“. Das gilt den Autofahrern; sie sollen die beschauliche, erholsame Ruhe nicht stören. Denn man ist hier in Bad König, an Kleinheit ein Dorf, in Wirklichkeit ein Kurort mit Badhaus, mit kiesbedeckten Gärten und bunten Tischen in der warmen Frühlingssonne. Ein Lädchen zeigt Eisenbein-

schützereien, ein anderes buntglasierte Töpfe, die im Gewerbestück dieser Gegend ihren Ursprung haben. Kräftiger Holzgeruch strömt von den Sägemäsheln in der Nähe der Bahngleise herüber.

Ganz im Herzen des Odenwaldes liegt Michelstadt mit seinem altertümlichen Marktplatz vor dem dreistöckigen, auf den hölzernen Unterbau gestützten Rathaus und dem Wirtshaus mit den drei Hasen, die zusammen nur drei Ohren haben und doch jeder einzelne sein Paar. Eine uralte Allee verbindet das Städtchen mit dem Fürstener Schloß und seinem hochgeschwungenen, in der ganzen Kunstgeschichte bekannten Mauerbogen. Hügelland sind die Wiesen da draußen; man sieht beim Graben an römische Ziegel, noch vor kurzem fand man dort eine Bildsäule des Merkur. Hier ragt eine kleine unscheinbare Kirche, die Einhartskirche. Das alte Gemäuer steht mitten in einer satten Bauernlandschaft. Wie ein Gesicht mit blauen Augen und schmalen, hochgezogenem Mund schaut es unter seiner Haube von Weinlaub über die Wildnis der Gärten.

Ungeheuer ist der Blick von den Höhen über Land und Himmel. Der Heiligenberg über Jugenheim ist nicht der einzige seines Namens. Am Neckar steht ein anderer, gleichsam als letzter Posten des Gebirges. Sein Haupt ist von einem uralten Ringwall umschlungen, und dort hoch über düsteren Wäldern wurde ein Feiertag abgehandelt, eine Arena von solcher Geslossenheit, daß das Spiel der Menschen hier schon von der Großartigkeit des Mahnens weisewolle, feste Prägung erhält. Je höher man die Stufen des förmig abgerundeten Steins hinaufsteigt, die rötlich sind wie das Heideberger Schloß jenseits auf der anderen Seite des Tales, desto unendlicher wird die Ebene, die das Auge nach Westen hin überblickt. Es ist, als spüre man im fernem Schimmer des Rheines den magnetischen Zug des strömenden Wassers zwischen Alpen und Nordsee. Da unten reihen sich die Städte, die Dome, die Fabriken. Aber kein Lärm dringt in das große, ruhige, frische Brausen der Odenwaldhöhe.

An Ostern zu Schiff nach Helgoland und Ostpreussen.

Der Hapag-Seeabendienst veranstaltet zu Ostern vier Fahrten nach Helgoland: Ab Hamburg am 10., 12., 13. und 14. April, zurück ab Helgoland am 11., 12., 13. und 15. April. Für diese Fahrten werden Festtagsrückfahrkarten Hamburg-Helgoland für 20 RM. und Euzugaben-Helgoland für 13 RM. ausgegeben; sie gelten vom 10. bis 15. April. Auch auf der Ostsee ist der Dampferverkehr bereits im Betrieb. In Verbindung mit dem Seebienst Ostpreussen läßt die Reichsbahn voraussichtlich am 9. April den ersten „DSE“-Zug (Dampfer-See-Sonderzug) ab Berlin verkehren: einen Sonderzug von Berlin nach Swinemünde mit Seebienst-Anschluß nach Zoppot-Pillau und weiter von dort mit einem Sonderzug nach Königsberg und dem übrigen Ostpreussen. Wer sich nur auf einem kurzen Oberbesuch die Disseeult um die Nase wehen lassen und trotzdem auf eine Dampferfahrt nicht verzichten will, der fann am 1. Feiertag einen Dampferausflug von Stettin nach Swinemünde machen.

Ein Propagandist für deutsche Bäder.

Einmal besuchte uns in unserer Christenliga Charles Voorn, Touristik-Korrespondent verschiedener Zeitungen von Holland und Niederländisch-Indien. Herr Voorn hat im Jahre 1929 einen Reisebericht über die verschiedenen Touristen-Zentralen in Holland und Ostpreussen veröffentlicht. Zu diesem Zweck machte Herr Voorn im vorigen Frühling eine Studienreise durch die westdeutschen Bäder und Ostpreußen, wo er dank eines Empfehlungsschreibens der deutschen Touristik im Jahre 1929 die größte Unternehmung unternahm. Ein Kurflug über Frankfurt a. M. und seine Niederländisch-Indien und ein anderer über Wiesbaden wurden schon im vorigen Sommer in der illustrierten Monatszeitschrift „De Dooget“ eines der besten und am meisten gelesebenen Monatshefte in Holland und Niederländisch-Indien, aufgenommen.

Die Bäder und Verkehrs-Zentralen sollten die Arbeit dieses holländischen Reiseberichterstatters aufmerksamer beachten und fördern und dies besonders jetzt wegen der evtl. holländischen Reiseleiter, die wohl sehr geringe Vergütung erhalten (1/2-1 Gulden pro Tag, um den holländischen Reiseverkehr nach dem Ausland so wenig als möglich zu hemmen), wozu ein stromender in verdienstlichen holländischen Zeitungen, die wir gelesen haben, bestia Wiederholung erhoben wird. Die Reiseberichte Voorns vermögen zweifellos für Bäder und inereferente Städte wirkungsvoll zu werden.

Verantwortlich: Dr. Otto Schemp.

Bad Wörishofen

Das Kneippbad für Alle
Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros

Das wirksamste Werbemittel ist die Anzeige

Kurort Hirsau

Württembergischer Schwarzwald.
Herrl., gesunde Lage. Linie Frankfurt-Wörishofen-Freudenstadt. Kuranlage, Ruf-, Freibad, Kunst. Prop. Tel. Calw 500. (8008) Kurverwaltung.

Kurhotel Kloster Hirsau
Das führende Haus mit allem Komfort. Zimmer m. Verpfl. ab 4.50. — Fernruf Amt Calw 370. — Besitzer: Jnd.: R. Schleg, vorm. Hotel Schleg, Bad Liebenzell.

Hotel Löwen
Bestempfohlenes Haus, neuzeitl. einger., sämtl. Zimmer m. fleiß. Wasser, kalt u. warm, Zentralheizg., großer Garten mit Liegeplätze, d. a. Wald. Verpfl. ab 4.50. Prop. (8007) Besitzer: Otto Eich.

Privat-Pension Söhring
Neu einger. Zimmer m. fl. Wass., Bad, vorzügliche Verpfl., a. Bunsli-Butter, Pr. v. 3.80 M. an. Wiesen in Liegeplätzen. Ruhigstgelegene, Tel. 325 Calw. (8006)

Hotel-Pension Waldruhe
Waldklimatisches Haus, in herrl. Lage. Verpfl.: Fr. Gaiser.

Hallwangen / Kurhaus Grüner Baum

bei Freudenstadt
Schöne Höhenlage a. Wald. Fernsicht. Fließ. B., l. u. w., in all. Zimmern. Zentralheizg., Größt. in Fläche u. Hallen. Gute Pension 3.40 M. Prop. durch die Bad. Presse und Besitzer D. Gaiser. (8004)

Lauterbach

Würtb. Schwarzwald
Bahnhstation Schramberg und Hornberg
Hotel-Kurhaus, Bes.: A. Holzschuh
Tel. 421. Hervorrag. schöne Landschaftslage, direkt a. Wald u. Wasser. Eig. Freischwimmbad. Liegewiesen. Fl. Wass. Balk. Pens.-Preis 4 RM. Garage. Prospekte in der Bad. Presse

Hotels, Kurverwaltungen Pensionen u. s. w.

bitten wir um Einsendung ihrer Prospekte (10 Stück), da unsere Bäder-Auskunftsstelle in diesem Jahr schon stark in Anspruch genommen wird und die Nachfrage nach Prospekten bereit eingesetzt hat. Einsendungen bitten wir zu richten an die

Bäder-Auskunftsstelle der Badischen Presse.

Klosterreichenbach Pension „Landhaus Spingler“

Herrl., sonnige Lage, direkt am Wald, beste Verpflegung, fl. Wasser, mäßiger Preis. — Prospekte. — Telefon 2283

Obermusbach Gästehaus und Pension zum Auerhahn

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu eingericht. Gasth. Zimm. mit u. ohne fleiß. Wasser, Warmwasserheizg., ruh. Raumf. Lage, wald. Gegend, Liegewiesen, eig. Schwimmbad, Autogarage, reichl. Verpfl., Butterküche. Pensionenpreis ab 3.50 RM. Besitzer: Gg. Frey. (8905)

Enzklosterle bei Wildbad

Herrl. Haus a. Platte, neu einger. Fremdenzim. fl. Wasser, kalt u. warm, Zentralheizg., abf. d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Kurhaus Hetschelhof

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu eingericht. Gasth. Zimm. mit u. ohne fleiß. Wasser, Warmwasserheizg., ruh. Raumf. Lage, wald. Gegend, Liegewiesen, eig. Schwimmbad, Autogarage, reichl. Verpfl., Butterküche. Pensionenpreis ab 3.50 RM. Besitzer: Gg. Frey. (8905)

Gasthof u. Pension Waldhorn

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Höfen a. d. Enz

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Luttkopfer Nagold Haus Waldruhe

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Bad Teinach (400 m ü. d. M.) Heilbad für Herz und Nieren.

Hotel zum Hirsch
Athbewährtes Haus, Pension 5.50 — 7.50. Forellensischerei. 5 Autoboxen.

Gasthof zum goldenen Faß

Fremdenzimmer mit fleiß. Wasser, kalt und warm. Moderne Autohalle.
Besitzer: Alexander Baur, Küchenmeister.

Privat-Pension E. Bobhard

Erste Privat-Pension am Platze, fleiß. Wasser, Bad, Zentralheizg., allernächst d. Bäder, Mineralquellen und d. Kurgarten. Zeitgemäße Preise. Garage.

Ostern in Bad Teinach Kurhaus und Bad-Hotel wieder geöffnet.

Empfehle seine anerkannt vorzügliche Verpflegung. Schwarzwaldforellen — Eigene Konditorei/ prima Kaffee/ Wochenendpension 100 Betten / Großer Festsaal / Autoboxen. Um freundlichen Besuch bitten
Der Pächter: E. Otto-Walster

Berneck (Schwarzwald) Gasthaus u. Pension zur Linde

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Gasthof und Pension Waldhorn

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Gasthaus u. Pension zum Löwen

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Ernstmühl. Pension Mutschler

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

DER WÜRTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

Bad Liebenzell Decker's Oberes Badhotel

Das beste Haus am Platte. Neuzeitl. eingericht. Zimmer m. Balkonen. Schöne Garten-Kaffe-Terrasse. Eig. Obermusbader. Pens.-Preis 4.50 — 7.50. Tel. 201. (8061)

Kurhaus Schwarzwald

Im Kurpark gelegen, modernes Haus, Zentralheizg., fleißiges Wasser, Bad im Hause, Liegeplätze, Zee- und Schwebzimmer. Pension zeitgemäß. Gleichzeitig. Inhaber vom Kurpark. (8023) Inhaber: Alfred Winkhoff.

Hotel Germania

Café-Restaurant, Dachgarten mit herrl. Aussicht. Eigene Konditorei. Größt. Küche. Zimmer mit fleiß. l. u. w. Wasser. Zentralh. Autoboxen. Inb.: Fr. Gras, S. M. 275.

Hotel Adler

Ideales Operaufenthaltsort.
Erstklassige Verpflegung bei zeitgemäßen Preisen. Alle Zimmer mit fleiß. warm u. kalt. Wasser (Zentralheizg.). Fernrufamt Nr. 205. (8070)

Hotel-Pens. z. Hirsch

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Kotel-Pension Lamm

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Pension Luise

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Dornstetten bei Freudenstadt Gasthaus und Pension „Zur Blume“

Staat. u. Tel. 280 Dornschetten, Neu einger. Haus, in ruh. Raumf. Lage am Wald, d. Straße, Garten, Liegew. Eig. Landw. Größt. Verpfl., zeitgem. Preise (Forellen). Telefon 61. Prospekte d. Bad. Presse u. d. (8016) Besitzer: R. Wink.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Freundlich, im Verlauf schwächer.

Berlin, 3. April. (Bankfr.) Die Börse eröffnete auch heute wieder in leiser Haltung. Der Markt wurde unter dem Einfluß der gestrigen Währungsänderung und der Wertpapiermärkte...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 3. April. (Bankfr.) Das Getreidemarkt zeigte heute ein ruhiges Bild. Mit Weizen und Roggen sind die Preise...

Karlsruher Großmarkt. Tendenz und Preise.

Auf dem Großmarkt am Freitag war die Zufuhr reichlich. Es gab viel Karoffeln und viel Gemüse. Besonders war Spinat, gelbe und rote Rüben und Kohlrabi in großen Mengen vertreten...

Die Großhandelspreise hielten sich auf dem Stand der letzten Woche. Die Preise für Getreide, Obst und Gemüse...

Weinversteigerung.

Das Weinat Reichsrat von Buhl (F. S. Buhl, Zellbesitzer, und Dr. Schellhorn, Reichsrat) verfertigte am Donnerstag in Zellbesitz 14.000 Liter 1935er Wein...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 3. April. (Bankfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1005 Rinder, 230 Kälber, 283 Bullen, 1178 Schweine, 2709 Schafe...

Baumwolle.

Bremen, 3. April. (Bankfr.) Baumwollmarkt. American Middling Upland Standard 28 mm loco per cent. Fund 18.75...

Metalle.

Berlin, 3. April. (Bankfr.) Metallmarkt. Kupfer (100 kg) Tendenz fest. Zink (100 kg) Tendenz fest. Silber (100 kg) Tendenz fest...

Pressenotigung und Pressebestechung.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Pressebestechung ist am 3. April 1936 in Kraft getreten. Das Gesetz regelt die Bestechung von Journalisten...

Förderung der deutsch-sowjetischen Wirtschaftszusammenarbeit. Die in dem Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion...

Problemen, wurde eine ganze Reihe von technischen Fragen geregelt. Die Lösung der Fragen wurde durch die Verhandlungen...

Deutsche Ton- und Eisenwerke AG. Berlin. In der AG, der Deutsche Ton- und Eisenwerke AG, Berlin, wurde der Aufsichtsrat...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 3. April. (Bankfr.) Auf dem internationalen Devisenmarkt blieb die Lage auch heute im allgemeinen unverändert...

Table with columns for Gold, Devisen, and various international exchange rates. Includes rows for U.S.A., England, France, etc.

Table with columns for London, Zürich, and other city exchange rates. Includes rows for Kabel, Zürich, Amsterdam, etc.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenswerte. Unter den zahlreich der gestrigen Börse neu zum Verkauf vorliegenden Grundstücken...

Kursbericht als Berlin und Frankfurt 3. April 1936.

Table of stock market prices for Berlin and Frankfurt. Columns include company names and prices.

Frankfurter Kassakurse.

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities.

Frankfurter Kassakurse.

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities.



Wie der Streit im „Goldenen Fräule“ eigentlich ausgebrochen war, und warum es sich dabei gehandelt hatte, wußte niemand genau anzugeben. Die Aussagen darüber sind später bedeutend auseinandergegangen.

„Goldenen Fräule“ aufgebaut haben. Aber Zufall oder nicht: jetzt stand er eben da, und es könnte verhängnisvoll werden, mit den 75 PS um die Wette laufen zu müssen!

„Ach was: Fräule! So weit kommt er gar net. So faule kann kein Mensch. Die fasset ihn noch vor der Brücke. Puffet Sie uff: in fünf Minute habet sie ihn beim Schlafittche. Da weilt' ich zehn Flasche Markgräfter!“

Begehrte Geschenke. Uhren - Schmuck in neuer, moderner Auswahl, sehr preiswert im altbekannten Fachgeschäft O. Hiller.

Große Sache. Da drüben in der EMMERICHEN Waren-Expedition ist der Kaffee immer frisch gebrannt Kleblatt-Serie.

Sommerprossen Venus. wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt.

BOSCH 50 Jahre. erfolgreicher Entwicklungsarbeit im Dienste der Kraftfahrt haben den unbestrittenen Ruf der BOSCH-Zündung auf alle BOSCH-Erzeugnisse übertragen.

Matratzen. M. Kachur, Kaiserstraße 19.

Schöne Ostergeschenkboxen. Emmericher Waren-Expedition G.m.b.H. Karlsruhe Kaiserstr. 152.

Das billige Schlafzimmer Wohnzimmer. Kinderreichen - Schöne Ehestandsdarlehen.

Druckarbeiten. Hausputz macht jetzt Freude! Ein einfaches Abwaschen mit Quillola.

Küchen. K. Hummel, Schreibmeister, Bernhardtstr. 7.

Schlafzimmer. 12500 St. 110 Volt. fast neuwertig 50 St. 15, 25, 40 Watt.

Karrer & Barth. Karlsruhe-Mühlburg. liefert, montiert und repariert sämtliche Bosch-Erzeugnisse.

Quillola. Fast neuwertiger Vertikal-Schnellpressen-Automat.

Karlsruher Druckereien. Fast neuwertiger Vertikal-Schnellpressen-Automat.

Bauführer. zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebots mit Zeugnis u. Gehaltsanfrage.

2 jüngere Kontoristinnen. Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt seriösen, im Lebensgeschäft erfahrenen Inspektor-(Instruktor).

Ab morgen:
Eine neue Film-Sensation für Karlsruhe:
Die weiße Malle vom Piz Palu
der gewaltigste aller bisher gedrehten Bergfilme
als Tonfilm. Hauptrollen: Leni Riefenstahl
Gustav Diesel
Gleichzeitig im **PALI und GLORIA**

Resi
Waldstrasse 30
Heute letzte Tag
Paul Kemp
in
Der
schüchternen
Casanova
1.00 6.15 8.30

Resi
Waldstrasse 30
Ab morgen:
Der
sensationalste
preiskerkerte
Film:
**Die ewige
Maske**
mit:
Math. Wiemann
O. Tschowwa
u. a.

Pali
Herrenstraße 11
Nur noch heute!
Der
Spionage-Film
**Die Lauchter
des Kaisers**
mit
Sybille Schmitz
Karl L. Diehl
4.00 6.15 8.30

Sonderzug
von Karlsruhe nach Steinbach (Baden)

am Sonntag, den 5. April 1936, zur Baumbüchse.
Hinfahrt: Karlsruhe Hbf. 14.07 Uhr ab
Ettlingen Reichsb. 14.16
Rastatt 14.34
Steinbach (Baden) 14.50 an
Rückfahrt: Steinbach (Baden) 15.22 Uhr ab
Rastatt 15.31
Ettlingen Reichsb. 15.40
Karlsruhe Hbf. 16.07 an
Fahrpreis 3. Kl. f. Hin- u. Rückf. an 22.27 Uhr 1.40 RM.
22.18 1.30
21.58 0.70
ab 21.42
— Auf Anschlußstrecken halbe Fahrpreise —
Bahnhof Durlach gibt durchgehende Sonderzugkarton zum Preise von 1,60 RM. aus.
Fahrkartenverkauf: Alle Eisenbahnhöfe, Bfo. Durlach und amtliches Reisebüro Karlsruhe (Kaiserstraße Nr. 148 und 159), Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Es blüht in Ettlingen!

Albtalbahn.
Zur Baumbüchse in Ettlingen
bereichen am 5. April 1936 folgende Sonderzüge:
Karlsruhe ab 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 16.00 Uhr.
Rückfahrt mit beliebigen Zügen.
Ein- und Rückfahrpreis 50 Pfennig.
Karlsruhe, den 2. April 1936.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

20 Jahre jünger Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5,70, 1/2 Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra Parfümerie-Fabrik Exlepäng G.m.b.H., Berlin SW. 61.“

Evang. Verein der Weststadt
Wichernbund

Motette
Palmsonntag, d. 5. April 1936,
abends 8 Uhr in der Christus-
kirche.
Eintritt frei!

Was muß man tun?

Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß interieren

und zwar in der „Badischen Presse“.
Babens großer Heimat-Feiern, mit höchster Bedeutung in Karlsruhe und im ganzen Lande



Schwarze Rosen
Ab heute 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol Union-
Konzerthaus Lichtspiele
Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Rheinische Hypothekbank
Die in der heutigen Generalversammlung auf 7% festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1935 gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 9 nach Abzug der 10% igen Kapitalertragssteuer
mit RM. 6.30 für die Aktien über RM. 100.—
mit RM. 63.— „ „ „ „ RM. 1000.—
sofort zur Auszahlung.
Mannheim, den 2. April 1936.
Der Vorstand.

Künstlerhaus Karstr. 44
Frühjahrskonferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage am 4. und 5. April
Samstag 20 Uhr Eröffnungsfest.
Versammlungen am Sonntag: 10.25 und 18 Uhr.
Eintritt frei. Jeder willkommen.

Freireligiöse Gemeinde
Karlsruhe
Am Sonntag, den 5. April, vormittags 10 Uhr, im Ranz-Saal, Waldstraße 79,
Jugend-Weihe!
Prediger Hermann-Offenbach spricht über: „Heilige Ordnung“.
Dazu laden wir unsere Mitglieder, sowie alle Freunde einer freien Religion herzlich ein.

Phönix-Stadion Sonntag, den 5. April, nachm. 3 Uhr
Vorrunde Spiel um die deutsche Meisterschaft
C.f.R. Köln - S.V. Waldhof
Preise:
Tribüne 2.50 zuzügl. M.-20
Sitzplatz 1.70 zuzügl. M.-10
I. Stehplatz 1.00 zuzügl. M.-05
II. Stehplatz 0.75 zuzügl. M.-05
Erwerbslose 0.40 zuzügl. M.-05
Wehrmacht 0.40 zuzügl. M.-05
Arbeitsdienst 0.40 zuzügl. M.-05
Schüler unt. 16 Jahr. 0.40
Kein Vorverkauf
Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus Hörle, Durlacherstr.; Zigarrenhaus Meyele, Adolf-Hitler-Platz; Zigarrenhaus Bekir, Karlsruhe.
1.15 Uhr Vorspiel: Phönix II. — III. Abteilung Art.-Regt. 5

Badisches Staatstheater
Morgen
Samstag, den 4. April 1936.
Geschlossene Vorstellung! Die R.E.-Gemeinschaft „Straf durch Fremde“, Arr. Karlsruhe.

Geschäftseröffnung und Empfehlung
Wir haben das Konditorei-Kaffee
Am Zoo
Ettlingerstraße 33 in Karlsruhe übernommen und werden dasselbe am Samstag, den 4. April 1936 nachmittags 4 Uhr ERÖFFNEN
Es werden nur erstklassige Getränke und prima Backwaren aus eigener Konditorei, bei mäßigen Preisen u. aufmerksamer Bedienung verabreicht. Bestellungen außer dem Hause kommen pünktlich zur Ausführung.
Wir bitten höflich um geneigten Zuspruch
KARL VISEL UND FRAU

Löwenrachen
Heute abend u. Sonntag nachmittags
Tanz
denn das neue Kabarett-Programm „Sensations-„LUCARNO“
Gastspiel der Verächter der Todesstrafen.
Kapelle Fritz Auer

Kaufgesuche
2 gebrauchte, gutgehaltene
Schnellwaagen
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 5496 an die Bad. Presse.
Glaubhafter Aufschneid-
gerät, 220 St., zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 24493 an die Bad. Presse.
An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

REGINA
Das Kabarett früher Roland für den verwöhnten Geschmack
Fred Erlo
der Conferencier bringt auch seinen Vortrag „Die deutsche Uhr“ für den er aus der Privatschule des Führers ein Dankschreiben erhielt
Lucie Kietzmann
in ihrer humor. Vortragskunst
Hans Scherwath
der Meisterdarsteller berühmte Komponisten
Trude Aloni
in neuen Kostümen u. Tänzen
Kurt Berner
sorgt für Stimmung und Tanz

Der Zigeunerbaron
Romische Oper von Johann Strauß.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Rein Kartenverkauf im Staatstheater!
So 5. 4. Gollpfer Margarethe Bäumer Der Ringe d. Nibelungen. Erst. Zug: Götterdämmerung.
Immobilien
Neubau
in Karlsruhe, mit 7x3 Zimmer, eingebauter Bad, im gut. Wohnlage, bei 18 000 RM. Ankaufung zu verkaufen.
G. Häntzel, Immobilien, Guggenau, Helffenstraße Nr. 7.

Morgen
Samstag, 4. April, 20 Uhr.
Eintrachtsaal
„Die deutsche Nachtigall“
Erna Sack
singt Arien und Lieder.
Karten bei Verkehrsverein, Pianolager Maurer und bei Kurt Neufeldt Waldstr. 51

Machen Sie sich einige schöne Stunden im
Roederer
Zähringer-Ecke Waldhornstr.

OPEL baut FAHRRÄDER
die in ihrer Art genau so zuverlässig, leistungsfähig, fahrsicher und preiswert sind wie die OPEL-Automobile, kurz echte OPEL
Das gleiche Zeichen bürgt für die gleiche Qualität!
mit Recht das meistgekaufte deutsche Fahrrad. Ab RM 57.



Kaufgesuche
200-ccm Motorrad
Simonsine, 6/30, für ca. 200 RM. sofort zu kaufen gef. Angeb. unt. 24699 an die Bad. Presse.
Fiat
Simonsine, 6/30, für ca. 200 RM. sofort zu kaufen gef. Angeb. unt. 24699 an die Bad. Presse.

Mach mich glücklich
Kammer-Lichtspiele
Anfang: 3, 5, 7, 8, 45

Broschüre
enthalten die Ursachen und Heilung aller Krankheiten mittels Kräuter und Pflanzenstoffe liefert für I.A. H. Hebel, Rüdchen 23, Karlsruhe-Theodorstraße 46.

Saatkartoffel
frühe u. späte Sorten, auch neue Buchtungen, nur anerkannte, aus d. best. Saatgebieten, sowie
Stekzwiebeln Knoblauch Karotten
liefert billigst Josef Dehner, Dergheim b. Sandau Tel. 21 n. 80.

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
Amalienstraße 55-57 Fernruf 7329-7332
Adolf Kistner jr. Durmersheimerstr. 89 Telefon 4543
Fahrradhaus P. Bernards Kaiserstraße 223 Telefon 7275
August Kästel, Fahrräder u. Kraftfahrzeuge, Forchheim Schlageterstr.
Carl Steinbach jetzt Erbprinzenstr. 26 Telefon 3296
Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt
Schwäbische Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. M. Karl-Friedrichstr. 6 Telefon: 4050-4053

Kübler
Sofienstraße 65, Telefon 6283.
Amliche Anzeigen
Karlsruhe.
Schlacht- und Viehhof-Gebührenordnung.
Die Zahlung über die Schlacht- und Viehhofgebührenordnung ist mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde mit Wirkung vom 1. April 1936 wie folgt geändert worden: (5986)
In § 4 (Fleisch) wird bei Rind 1 mit 8% Fleischabgabe für 6% geändert.
Karlsruhe, 1. April 1936.
Der Oberbürgermeister.

Für's Frühjahr den kombinierten Anzug
farbenfroher denn je! Dem persönlichen Geschmack sind keine Grenzen gesetzt, alles was gefällt, sei erlaubt. Aber — auch die farbenfreudigste Zusammenstellung von Sportsacko und Flanellhose muß harmonisch wirken, eben so, wie sie Sport-Freundlieb bringt.
Sportsackos 24.— 33.— 39.—
Flanellhosen 13.50 16.50 19.50
Freskohosen 14.50 19.50 27.50
Sportanzüge 33.— 39.— 49.—

Damen-Modelle 6.75
neue Formen u. Farb. 10.90 8.90
Herr-Boxcalf-Halb-schuhe flotte Form, 10.50 8.90
Kinder-Halb-u. Bindschuhe hübsche Modelle
23-26 3.25 20-22 2.45

Don „richtigen Hut“ zu wählen wird Ihnen leicht durch die herrliche Auswahl unserer geschmackvollen Neuheiten bei fachgeschulter Beratung
Zeumer
Kaiserstraße 125/127
Der **Zeumerhut** nebst berühmten Spezialitäten:
Wegener Förster Möckel Brummels Habig



Durlach.
Gewannsteinlieferung
Die Lieferung von 800 Stück 15/15 cm harten Grenzsteinen aus bestem Pflanzler Sandstein und zwar am Kopf 15/15 cm stark, 16 cm tief, sauber winkeltrecht gefügt mit abgeflachten Kanten und hartem Fuß 70-75 cm lang, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Lieferung hat innerhalb 3 Wochen nach dem Zuschlag frei Stadttel Aue, an der hohen Brücke beim Kreisweg, zu erfolgen.
Schriftliche Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 8. April ds. Jrs., vorm. 10 Uhr, auf unserem Büro Adolf-Dittlerstraße Nr. 1, abzugeben.
Durlach, den 1. April 1936.
Städt. Bau- und Vermessungsamt.

Freundlieb
CARLSRUHE

Wüstum
Schuhhaus Werderplatz

Omnibus-Blütenfahrt
Sonntag, 5. April
mit Picknicks beliebt REISE-ZEPP
Karlsruhe-Heidelberg-Bergstraße (Baumbüchse)—Weinheim-Bensheim Worms — Mannheim — Karlsruhe
Abf. 8 Uhr Preis 4.50 Rückf. 20 Uhr
Autoreisebüro Pleck
Karlsruhe, Kaiserstr. 36, Tel. 1322

Spinat
500 Gr. 9 Pfg.
Enteneier netto Stück 10
Rauchfleisch mager 35
Sauerkraut 500 Gr. 16
selbst eingeschnitten.
Suppenhühner 500 Gr. 1.10
Schinken gekocht 125 Gr. 42-38
Plockwurst 125 Gr. 40
Gervelat 1. Fettdarm 125 Gr. 50
Aprikosenpulp 5 kg. - Dose 4.50 500 Gr. 52
Pfannkuch